Geschäftsbericht 2016/2017

IW bewegt 2016/17

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

IW KÖLN

Geschäftsbericht 2016/2017

IW bewegt 06
Editorial

IW bewegt sich 08
Michael Hüther im Interview

IW bewegt die sozialen Medien 12
Wie Wissenschaftler Twitter nutzen

IW bewegt politische Debatten 18
Was Ökonomen auf der politischen Bühne erleben

IW bewegt wissenschaftliche Themen 22
Die Highlights der Kompetenzfelder

IW bewegt kluge Köpfe 28
Das Seminarangebot der IW Akademie

IW bewegt den Mittelstand 32
Wie Unternehmen vom KOFA profitieren

IW bewegt die Fachkräfte von morgen 36
Zu Besuch im M+E-InfoTruck

IW bewegt die digitale Transformation 40
Was der Datenstandard eCl@ss bringt

IW bewegt die ökonomische Bildung 44
Wie JUNIOR Wirtschaft in die Schulen trägt

IW bewegt Daten und Fakten 50
Anhang

Publikationen und Projekte 52

Mitgliedschaften in Kommissionen, Ausschüssen und Beiräten 64

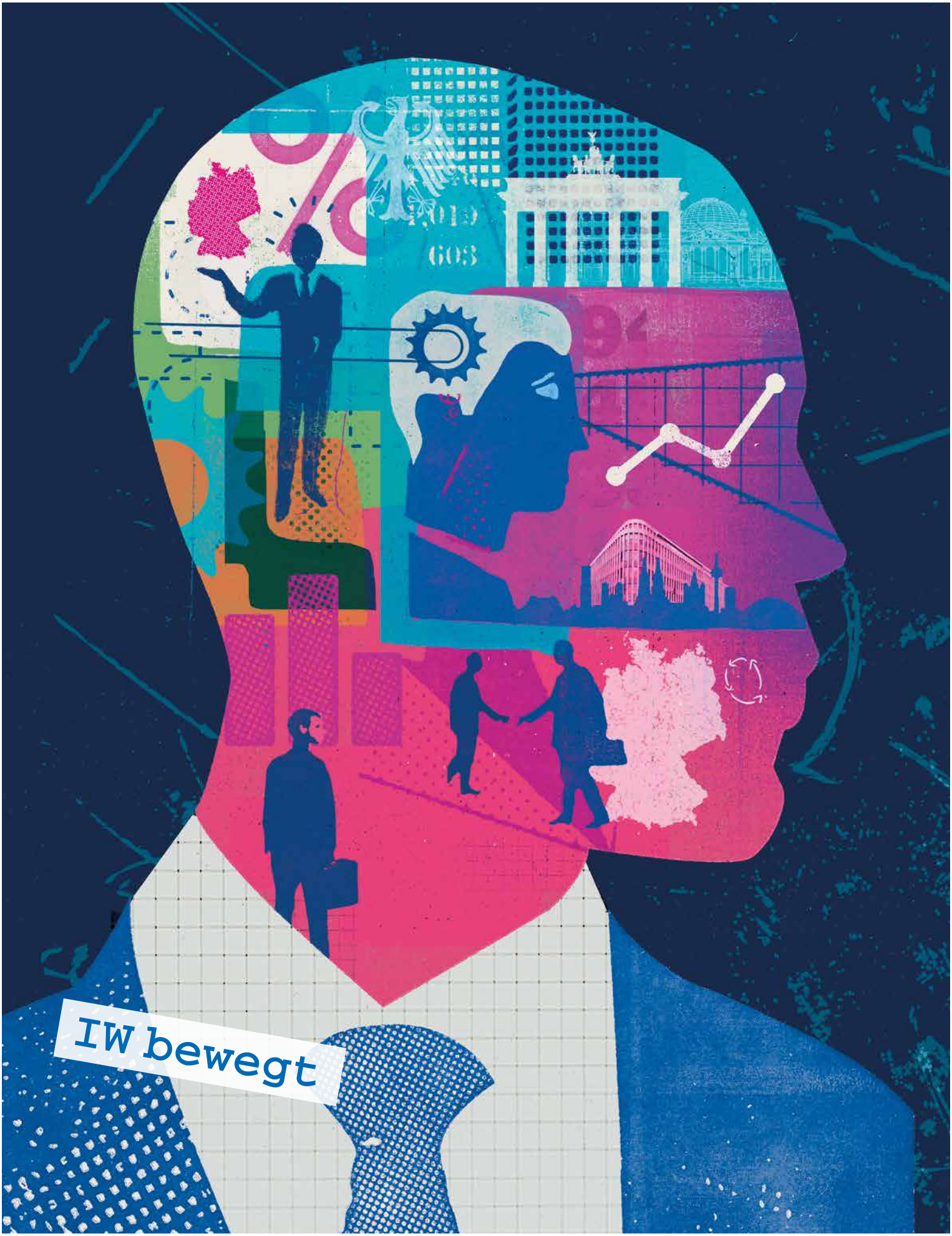
Professuren und Lehrtätigkeiten 68

Mitglieder des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V. 69

Etat und Mitarbeiter des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V. 71

IW-Verbund – Das Organigramm 72

Impressum 74


IW bewegt

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass ich in diesem Jahr das Vorwort zum Geschäftsbericht des IW Köln schreiben kann. Üblicherweise erwarten Sie an dieser Stelle die Worte von Professor Hüther. Da der Direktor aber an anderer Stelle noch ausführlich von seinem Forschungsaufenthalt an der Universität Stanford berichtet und sich zu den aktuellen Herausforderungen an das Institut äußert, war dies eine gute Gelegenheit für mich als Präsidenten, zur Feder zu greifen.

„IW bewegt“ ist das Motto des diesjährigen Geschäftsberichts. Das ist der Anspruch und die Aufgabe des Instituts – und als Unternehmer wie Verbandsvertreter kann ich sagen: Es ist auch die Realität. Das IW Köln bewegt mit seiner Expertise in Wissenschaft, Kommunikation und Beratung verlässlich und kontinuierlich Wirtschaft und Politik, Medien und Öffentlichkeit. Wo immer es darum geht, im Sinne der Sozialen Marktwirtschaft Stellung zu beziehen, schätze ich den Rat und die Stimmen aus Köln.

Auch diese Publikation bewegt sich seit einigen Jahren in großen Schritten und spiegelt damit den Wandel des Instituts wider. 2015/16 stand der Geschäftsbericht entsprechend unter dem Motto „IWlution“, im Jahr davor war es „Team IW“ – Letzteres ein Konzept, mit dem das Team aus der IW-Kommunikationsabteilung und der IW Medien zwei Preise gewonnen hat und für den Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation nominiert war.

Diese erfolgreiche Zusammenarbeit ist nur ein Ausweis des Verbundgedankens, der die Arbeit des IW Köln für uns als Mitglieder so wertvoll macht. Gemeinsam widmen sich die Wissenschaftler und Medienfachleute Megatrends wie dem Fachkräftemangel und der Nachwuchssicherung. Dafür stemmen sie etwa das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) oder das Portal „Make it in Germany“, für das IW Köln und IW Medien erst im März erneut den Zuschlag vom Bundeswirtschaftsministerium erhalten haben. Für meine Heimatbranche, die Metall- und Elektroindustrie, schickt das Institut Trucks auf Reisen, die Jugendliche über ihre Jobchancen gleichermaßen informieren wie sie dafür begeistern sollen. Und bundesweit trägt die IW JUNIOR seit Jahrzehnten erfolgreich ökonomische Bildung in die Klassenzimmer. Die IW Consult wiederum bewegt den Megatrend Digitalisierung mit, etwa durch den Stammdatenstandard eCl@ss.

Wo immer es heißt „IW bewegt“, ist aber natürlich tatsächlich gemeint: Die IWler bewegen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrer Motivation und ihrem Engagement den Erfolg des Instituts in die Zukunft tragen werden. Insofern könnte über dem Geschäftsbericht des Jahres 2017/18 vielleicht gut stehen: „Team IW bewegt die IWlution“.

Und nun wünsche ich Ihnen bewegende Einblicke und eine spannende Lektüre. Ergänzende Inhalte zu den Themen des Geschäftsberichts finden Sie in der Online-Fassung unter gb.iwkoeln.de/2016.

Ihr

Arndt G. Kirchhoff

IW bewegt sich
Die Luft der Freiheit weht.
IW21

Ende 2016 war Michael Hüther ein Semester lang als Gastprofessor an der Stanford University in Kalifornien. Im Interview spricht er über seine Erfahrungen im Silicon Valley, alternative Fakten – und Innovationen, die er aus den USA mit ins IW Köln gebracht hat.

Herr Hüther, 2016 haben Sie als Gastprofessor in Stanford gelehrt. Wie kam es dazu?

Es gab eine Anfrage der Gerda Henkel Stiftung, die regelmäßig eine Gastprofessur deutscher Wissenschaftler in Stanford fördert. Darin erkannte ich unter anderem die Chance, die Internationalisierung des Instituts voranzutreiben. Und mich gleichzeitig verstärkt mit dem Thema Digitalisierung zu befassen, das schon bei meinen zwei vorherigen Besuchen im Silicon Valley eine zentrale Rolle gespielt hat. Das Thema ist ja auch alles andere als unwichtig für die deutsche Wirtschaft.

Sie haben eine Vorlesung zur deutschen Wirtschaftsgeschichte gehalten. Warum darüber?

Die Vorlesung bot einen Einblick in die Grundprinzipien und Funktionsweisen des „Modells Deutschland". Der Fokus lag dabei auf der Sozialen Marktwirtschaft und deren Wandlungsfähigkeit im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung. Gerade in einem durch den angelsächsischen Liberalismus geprägten System ist es wichtig einzuordnen, dass Marktlösungen zwar effizient sind, aber nicht in jedem Fall den historisch geprägten gesellschaftspolitischen Ansprüchen genügen müssen.

„Die Digitalisierung wollen wir einerseits als Forschungsfeld noch stärker in den Blick nehmen und andererseits intern ambitioniert vorantreiben, also auch das Institut selbst und unsere Prozesse weiter digitalisieren."

Nebenbei haben Sie während des Semesters auch den Kontakt zu den deutschen Medien aufrechterhalten.

Ja, unter anderem durch eine regelmäßige Videokolumne für handelsblatt.com. Auch in anderen Medien habe ich mich verschiedentlich geäußert, insbesondere natürlich zur US-Wahl. Das war im Nachhinein ein Glücksfall, da die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen nach der Wahl von Donald Trump ein Topthema in den deutschen Medien waren. Nach meiner Rückkehr haben wir dann Ende Januar eine Pressekonferenz zu den Zukunftsaussichten der EU angesichts des Brexits und der Wahl Donald Trumps veranstaltet – mit einer überwältigenden Resonanz, die den enormen Einordnungs- und Orientierungsbedarf zeigte.

Konnten Sie Ihren Aufenthalt auch ein bisschen genießen? Oder war es hauptsächlich Arbeit?

Sowohl als auch. Auf der einen Seite war es eine schöne Möglichkeit, für eine begrenzte Zeit in diese ganz eigene Welt des Silicon Valley und der Stanford University einzutauchen. Nach zwölfeinhalb Jahren als IW-Direktor war das eine willkommene inhaltliche Abwechslung wie intellektuelle Bereicherung. Auf der anderen Seite diente der Aufenthalt der Arbeit des Hauses, wie gesagt vor allem in Bezug auf die Digitalisierung. Die wollen wir einerseits als Forschungsfeld noch stärker in den Blick nehmen und andererseits intern ambitioniert vorantreiben, also auch das Institut selbst und unsere Prozesse weiter digitalisieren. Um tatsächlich mehr als nur Impulse zu bekommen, braucht man schon ein bisschen Zeit, will sagen: muss man schon mindestens ein Semester vor Ort sein.

Was haben Sie außer den Erinnerungsfotos mit nach Deutschland genommen?

Den prägenden Eindruck, welche unglaublichen Möglichkeiten sich an einer solchen Universität bieten: aufgrund des Renommees und der finanziellen Ausstattung, aber genauso entscheidend aufgrund einer Kultur der Offenheit und der Bereitschaft, Neues auszuprobieren. Es ist zum Beispiel dort sehr viel einfacher als in Deutschland, miteinander ins Gespräch zu kom-

Sechsmal hat sich der IW-Direktor in der Videokolumne „Hüthers Welt" auf handelsblatt.com aus Stanford gemeldet. Mehr: link.iwkoeln.de/stanford.

men – ohne dass vorher genau festgelegt wird, worum es in dem Gespräch gehen soll. Das ist angenehm unkompliziert und führt oft zu einem fruchtbaren Austausch. Und das gilt nicht nur für die Kollegen quer durch alle Fakultäten, sondern mindestens genauso für die Unternehmensgründer im Umland.

Diesen direkten und hierarchiefreien Austausch haben Sie nach Ihrer Rückkehr ins IW Köln in sogenannten Town Hall Meetings aufgegriffen, zu denen Sie regelmäßig alle Mitarbeiter mit Ausnahme der Managementebenen einladen. Wird sich als Folge Ihres Aufenthalts sonst noch etwas im IW verändern?

Also, wir bieten jetzt Praktikumsplätze für Studenten aus Stanford an, die ersten vier Praktikanten kommen im Juli. Durch die Bank übrigens super Bewerber, und das, obwohl das IW Köln nicht so wahnsinnig bekannt ist in den USA. Dann wird es im Herbst von nun an jährlich eine kleine Gruppe aus unserem Haus geben, die nach Stanford reist. Außerdem konferieren wir inzwischen regelmäßig per Videokonferenz mit den Ökonomen von Google. Dieser Austausch ist ein Anknüpfungspunkt für eine internationalere Ausrichtung des Instituts und soll natürlich – da wiederhole ich mich gern – wiederum vor allem dem Thema Digitalisierung in all seinen Facetten dienen.

Was wird sich denn konkret beim Thema Digitalisierung am IW tun?

Das IW Köln hat den Anspruch, ein modernes Institut zu sein. Das bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen als auch auf eine der Kernkompetenzen des Instituts: die Datenanalyse. So arbeiten wir zum Beispiel an einem IW-eigenen Daten-Wiki. Darin sollen alle im IW verfügbaren Datenquellen interaktiv aufbereitet werden, um so den Informationsaustausch zu erleichtern. Außerdem beschäftigen wir uns intensiv mit dem Thema Big Data.

Dem digitalen Schlagwort schlechthin ...

Tatsächlich liegt in der Nutzung von Massendaten ein riesiges Potenzial, nicht nur für Unternehmen, sondern auch für die Forschung. In dieser Richtung haben wir bereits einiges unternommen und erste Projekte zu Big-Data-Analysen gestartet. Bedeutsam sind ebenso die Konsequenzen für die Wirtschaft durch die rasante Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz und der Robotik. Wenn sich dort etwas Entscheidendes tut, ist es gut, wenn wir uns frühzeitig damit auseinandersetzen. Nur wenn wir diese Entwicklung verstehen, können wir die wirtschaftlichen Folgen abschätzen.

Ihr Aufenthalt fiel wie bereits angesprochen in sehr aufregende Zeiten – Sie haben die heiße Phase des US-Wahlkampfes erlebt und waren vor Ort, als Donald Trump gewählt wurde.

In den Wochen zuvor war es überraschenderweise gar kein so großes Thema auf dem Campus – abgesehen von den TV-Debatten, die ich im International Guest House der Universität verfolgt habe. Das änderte sich am Tag der Wahl: Schon am Morgen machte sich eine etwas mulmige Stimmung breit. Ich war dann

„Tatsächlich liegt in der Nutzung von Massendaten ein riesiges Potenzial, nicht nur für Unternehmen, sondern auch für die Forschung. In dieser Richtung haben wir bereits einiges unternommen und erste Projekte zu Big-Data-Analysen gestartet."

auf einer Wahlparty, die gehen an der Westküste ja früh los, wenn die ersten Ergebnisse aus dem Osten eintrudeln. Als die kamen, wurde die Stimmung zunehmend depressiv. Das Ergebnis habe ich dann in meiner Wohnung am Fernseher verfolgt.

Die Atmosphäre an der Universität hat sich durch die Wahl vermutlich verändert.

Bei den meisten Studenten und Mitarbeitern war die Reaktion Ungläubigkeit bis Entsetzen. Am Wahlabend gab es bereits die erste Studentendemo, zum ersten Mal seit 25 Jahren. Obwohl Stanford eine private Universität ist, macht man sich dort Sorgen, was die Forschung und deren Förderung aus Washington angeht – beispielsweise im Bereich der Geisteswissenschaften und der Klimaforschung. Und natürlich gab es sofort die Befürchtung, dass es für ausländische Studenten und Kollegen Probleme geben könnte.

Der US-Wahlkampf hat auch gezeigt, dass es heute offenbar nicht mehr darum geht, was wahr ist, sondern was für wahr gehalten wird – „postfaktisch" wurde zum Wort des Jahres gewählt. Was bedeutet das für ein Institut, dessen Aufgabe darin besteht, Daten, Zahlen und Fakten zu erarbeiten und in den öffentlichen Diskurs einzubringen?

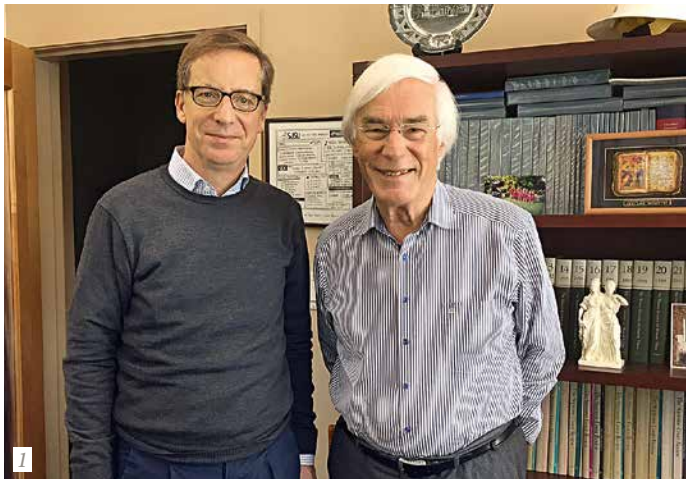
Es bedeutet, dass wir weiterhin sehr sorgfältig arbeiten müssen – und dabei vollkommen transparent. Wie bisher müssen unsere Studien verlässlich und die Ergebnisse überzeugend sein. Wir stellen ja bereits Daten und Quellen offen im Internet zur Verfügung. Wer aber nicht willens ist, sich mit den Fakten zu beschäftigen, den werden wir ohnehin nicht erreichen.

Der Bundestagswahlkampf ist geprägt von einer Gerechtigkeitsdebatte. Die basiert auch auf einer unterschiedlichen Auslegung von ökonomischen Daten, zum Beispiel im Hinblick auf die Frage, ob die Ungleichheit in den vergangenen Jahren gewachsen ist oder nicht.

Auch wenn Parteien im Wahlkampf dazu neigen mögen, die Realität in ihrem Sinne zu interpretieren: Wir bleiben bei unserer Aussage, dass unser Land insgesamt in einer guten Verfassung ist, sogar in einer besseren als je zuvor. Zu dieser Meinung stehen wir offensiv und lassen uns nicht von denen in die Defensive drängen, die mit falschen Behauptungen oder dem Verallgemeinern von Einzelfällen versuchen, Ängste zu wecken und Wahlkampf zu machen.

Ist da nicht die Verhaltensökonomik besonders gefragt? Beispielsweise, wenn es darum geht, zu erklären, warum sich offenbar immer mehr Menschen abgehängt und ausgegrenzt fühlen, obwohl es ihnen wirtschaftlich besser geht?

Eine betrübliche Erkenntnis der Verhaltensökonomik ist, dass Menschen selten ökonomisch denken. Hier kann ökonomische Bildung helfen, mit der IW JUNIOR arbeiten wir ja daran. Zu Fragen der Wahrnehmung von Ungleichheit haben die Kollegen aus unserem Kompetenzfeld Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik einiges vorgelegt, und auch dem Wahlverhalten haben sie sich gewidmet. Grundsätzlich ist es ein bekanntes Phänomen, dass gerade dann, wenn es immer mehr Menschen gut geht, die wenigen besonders stark wahrgenommen werden, bei denen das bedauerlicherweise nicht der Fall ist. Hinzu kommt, dass sich einige Journalisten sowie Politiker nicht eingestehen wollen, dass eine als neoliberale Agenda verteufelte Reformpolitik zum Erfolg auf dem Arbeitsmarkt geführt hat. Offenbar gilt da, dass nicht sein kann, was nicht sein darf.



Zwischen Uni und Unternehmen: IW-Direktor Michael Hüther traf bei seinem USA-Aufenthalt nicht nur den deutschen Juristen Gerhard Casper, Präsident der American Academy in Berlin und zwischen 1992 und 2000 Präsident der Stanford University (Bild 1), oder die Stanford-Ökonomen Michael Boskin und John Taylor (Bild 2, v.l.n.r.). Bei Google führte er Gespräche mit dem Head of Economics Fabien Curto Millet (Bild 3) sowie Chefökonom Hal Varian (Bild 4).

IW bewegt die sozialen Medien

Zahlreiche IW-Ökonomen sind inzwischen bei Twitter aktiv. Dadurch kommen sie in den Dialog mit anderen Wissenschaftlern, Politikern und der Netzgemeinde – und manchmal auch direkt in die Zeitung. Im Makronom-Twitter-Ranking der einflussreichsten Ökonomen liegt das IW Köln an der Spitze der Teamwertung.

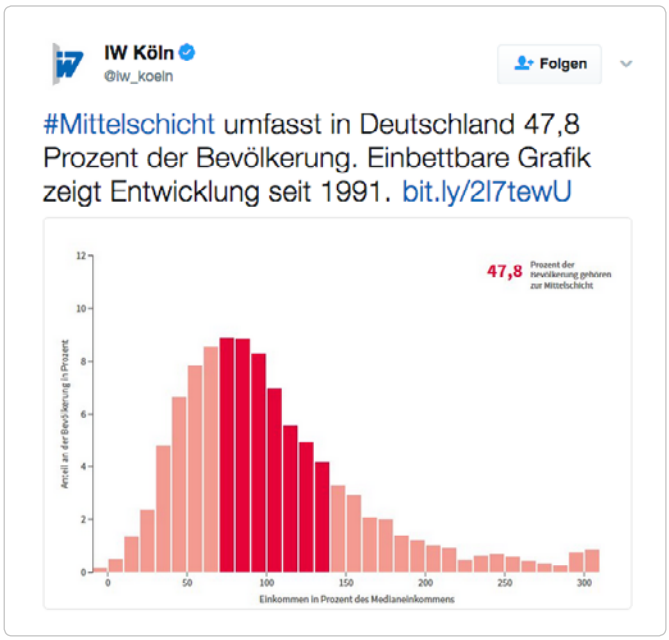
„Vorstandsgehälter sind die Sache des Aufsichtsrats", überschrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung im Februar ein Interview mit Michael Hüther. Die Grundlage für das Gespräch bildete drei Tage zuvor ein Tweet: „Wer #Vorstandsgehälter begrenzen will,

missachtet die #Vertragsfreiheit, sorgt für #Willkür & #Planwirtschaft“, twitterte der IW-Direktor (@michael_huether) – und wurde darauf von Carsten Knop, dem verantwortlichen Redakteur für die Unternehmensberichterstattung der FAZ, angesprochen. Es war nicht das erste Mal, dass ein Tweet von Hüther in den klassischen Medien aufgegriffen wurde. Dabei ist er noch gar nicht lange dabei. Erst im August 2016, kurz bevor er seine Gastprofessur in Stanford antrat, fing Hüther an, aktiv zu twittern.

„Erreichen insbesondere Multiplikatoren“

In der Kommunikation des IW Köln spielen soziale Medien – insbesondere Twitter – eine zunehmend wichtige Rolle. Über den offiziellen Kanal @iw_koeln hat das Institut seit Oktober 2009 rund 8.000 Tweets abgesetzt und damit mehr als 6.000 Follower angelockt. „Über Twitter erreichen wir insbesondere Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Medien“, sagt Johannes Christ, Online-Redakteur am IW Köln. Im Twitter-Ranking des Online-Wirtschaftsmagazins Makronom, das den Einfluss der Twitter-Accounts von Ökonomen misst, liegt das IW in der Teamwertung der einflussreichsten Ökonomen punktgleich mit dem DIW und der INSM an der Spitze. „Viele unserer Follower haben selbst eine große Reichweite in den sozialen Medien, was unseren Tweets häufig weitere Aufmerksamkeit verschafft.“

Besonders gut gelingt das laut Christ mit Grafiken, die wirtschaftliche Zusammenhänge anschaulich darstellen, zum Beispiel zur Entwicklung der Mittelschicht, zu Müllgebühren oder zur Zuwanderung. Bislang dient Twitter dem Institut hauptsächlich als zusätzlicher Outputkanal, über den Studien, Pressemitteilungen, Nachrichten oder Gastbeiträge aus dem Haus kommuniziert werden. Gibt es eine englische Version der Publikationen, geschieht dies auch über den internationalen Account @iw_institute. Außerdem verbreitet die Online-Redaktion prominente Erwähnungen von IW-Experten in den Medien über Twitter weiter und retweetet deren Nachrichten.



Information und Diskussion

Wo möglich, beteiligt sich das IW darüber hinaus an wirtschaftspolitischen Debatten und Diskussionen, die einen Bezug zur Arbeit des Instituts haben. „Leider können wir nicht auf jede

Diskussion und jeden Kommentar eingehen, das fällt den Wissenschaftlern mit ihren persönlichen Accounts im Zweifel leichter. Allein schon dadurch, dass sie ein tieferes Verständnis von ihren Themen haben", so Christ. Sie können schneller reagieren – und auch mal deutlicher formulieren. So wie Geschäftsführer Hubertus Bardt (@H_Bardt) gegenüber Beatrix von Storch. Die AfD-Politikerin hatte einen FAZ-Artikel über eine IW-Studie über die Anhängerschaft der AfD als Beleg dafür angeführt, dass diese „die

Partei der politischen Vernunft aus der Mitte der Gesellschaft" sei. Bardt reagierte unmissverständlich: „AfD Programm ist nun wirklich nicht von wirtschaftlicher Vernunft geprägt. Keine Basis, um

sich auf @iw_koeln zu beziehen", twitterte er. Das Manager Magazin vermeldete danach: „IW Köln wehrt sich gegen AfD-Stalking."

In der Regel geht es allerdings um reine Fachthemen – beispielsweise um die Digitalisierung, wie bei Barbara Engels (@BarEngels). Sie twittert fast täglich zur Industrie 4.0, Cybersicherheit und Big Data – den Dingen, mit denen sie sich unter anderem im Kompetenzfeld Industrieökonomik und Wettbewerb beschäftigt. „Für mich ist Twitter ein ideales Medium, um als Expertin sichtbar zu

werden", sagt sie. Ihrem Account folgen Unternehmen, Journalisten und andere Experten aus dem Bereich der Digitalen Transformation. Seitdem sie Sascha Lobo auf einer gemeinsamen Podiumsdiskussion kennengelernt hat, gehört auch er dazu. Der Blogger und Autor kann seinen mehr als 500.000 Followern durchaus als Vorbild in puncto soziale Medien dienen.

„Möglichkeit, das eigene Profil zu schärfen"

In solche Dimensionen ist Engels noch nicht vorgestoßen – dennoch macht sich der Netzwerkeffekt von Twitter bemerkbar: „Inzwischen werde ich über Twitter sogar für Vorträge angefragt – etwa zu einer Konferenz in Brüssel, bei der es um Datenportabilität ging." In der Einzelwertung des Makronom-Twitter-Rankings liegt Engels auf Platz 85.

Vier Ränge vor ihr auf der Liste der einflussreichsten twitternden Ökonomen rangiert Markus Demary. Der Finanzmarktexperte ist einer der aktivsten Twitter-Nutzer am IW Köln. Seit seiner Anmeldung vor anderthalb Jahren hat @DemaryMarkus mehr als 2.000 Kurznachrichten zu geldpolitischen Themen abgesetzt. „Auf diesem

„Auf diesem Weg erreiche ich Leute, die ich über die klassischen Kommunikationskanäle nicht erreiche – zum Beispiel Vertreter von Unternehmen und Institutionen oder Blogger."

Markus Demary zu seiner Twitter-Nutzung

Weg erreiche ich Leute, die ich über die klassischen Kommunikationskanäle nicht erreiche – zum Beispiel Vertreter von Unternehmen und Institutionen oder Blogger", sagt er. Mehr als 500 Nutzer folgen seinem Account mittlerweile, was angesichts der sehr spezifischen

Themen wirklich viel ist. Beinahe ebenso vielen folgt Demary selbst: „Dadurch komme ich schneller an Informationen aus der Finanzmarkt-Community und kann mich in Diskussionen positionieren." Nicht zuletzt deshalb wirbt Online-Redakteur Christ bei anderen IW-Ökonomen, Twitter zu nutzen: „Für Wissenschaftler ist das eine sehr gute und niedrigschwellige Möglichkeit, das eigene Profil zu schärfen."

IW bewegt die Öffentlichkeit

1

2

3

Auch im vergangenen Geschäftsjahr waren IW-Vertreter gefragte Gesprächspartner, allen voran Direktor Michael Hüther. Im heute-journal des ZDF befragte Moderator Claus Kleber ihn am 23. Januar 2017 zum frisch vereidigten US-Präsidenten Donald Trump (Bild 1). Auf einer Pressekonferenz im März 2017 präsentierte Hüther die IW-Studie „Beschäftigung und Qualifizierung von Flüchtlingen in Unternehmen" gemeinsam mit einer der Autorinnen, der Ökonomin Regina Flake (Bild 2, r.; l. Irina Berenfeld, IW Medien). Mit EU-Haushaltskommissar Günther Oettinger tauschte sich Hüther in Brüssel über die EU-Budgetplanung für die Zeit nach 2020 aus (Bild 3).

Ende März nahm Hüther an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wie machen wir unser Land fit für die Zukunft“ im Landtagswahlkreis von FDP-Chef und NRW-Spitzenkandidat Christian Lindner, Bergisch Gladbach, teil (Bild 4).

Mitte Februar 2017 diskutierten Hüther und IW-Kommunikationschef Knut Bergmann im wöchentlichen Brown-Bag-Seminar über den Umgang mit Fake News. Zu Gast: Miriam Meckel, damals Chefredakteurin und inzwischen Herausgeberin der Wirtschaftswoche (Bild 5). Und auch zum Megathema Freihandel bezog das IW Köln vielfach öffentlich Stellung. Im August 2016 beispielsweise sprach Ökonomin Galina Kolev im Phoenix-Studio über die Abkommen Ceta und TTIP (Bild 6).

Das vergangene Geschäftsjahr war aus kommunikativer Sicht herausragend für das IW Köln: 2016 erreichte das Institut in der Medienresonanz mit mehr als 7.300 Nennungen in Zeitungen und Online-Medien erstmals Platz zwei unter den deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten. Besonders stach der Monat August heraus, in dem das IW Köln und seine Wissenschaftler laut der Datenbank Genios in rund 1.400 Artikeln erwähnt wurden, fast doppelt so viele Nennungen wie der nächste Wettbewerber. Verantwortlich dafür waren unter anderem Forschungsergebnisse, wonach die Mieten in Deutschland stärker steigen als die Einkommen. Auch im Juli (mit familienpolitischen Erkenntnissen) und im November rund um die Trump-Wahl war das IW das meistzitierte Institut. Darüber hinaus sahen im Jahr 2016 zusammengenommen 178 Millionen Zuschauer Fernsehbeiträge, in denen das IW vorkam. Über das öffentlich-rechtliche Radio wurden mehr als 100 Millionen Hörer erreicht. 2017 setzt sich der kommunikative Erfolg bislang nahtlos fort – das Institut liegt weiter auf Platz zwei in der Auswertung der Medienresonanz. Ursächlich für die große mediale Präsenz sind die thematische Bandbreite und Praxisnähe des Instituts und der IW Consult.

IW bewegt politische Debatten

Eine der wichtigsten Zielgruppen für die Forschungsergebnisse des IW Köln ist die Politik. Eine besondere Chance ist es deshalb, wenn Wissenschaftler des IW Köln als Experten auf die politische Bühne eingeladen werden – so wie Vera Demary, Hagen Lesch und Tobias Hentze. Was sie dort erlebt und bewegt haben, erzählen sie im Gespräch.

Frau Demary, Sie haben im vergangenen Jahr im Auftrag der EU-Kommission gemeinsam mit Barbara Engels ein Gutachten zur Sharing Economy geschrieben. Dabei geht es um die Frage, wie effizient Anbieter wie Uber oder Airbnb sind. Wie kam es dazu?

Vera Demary: Unser Büro in Brüssel hatte uns darauf aufmerksam gemacht, dass es eine sogenannte Konsultation der EU-Kommission zum Thema Sharing Economy gibt. Wir haben dann den entsprechenden Fragebogen ausgefüllt. Und unsere Antworten anschließend für ein IW policy paper zweitverwertet.

Bild links: Hagen Lesch (r.) leitet das Kompetenzfeld Tarifpolitik und Arbeitsbeziehungen. Das Bild zeigt ihn mit Richard Giesen, dem Prozessbevollmächtigten der BDA, im Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe anlässlich der Anhörung zum Tarifeinheitsgesetz.

Bild rechts: Vera Demary ist Leiterin des Kompetenzfelds Strukturwandel und Wettbewerb. Hier spricht sie auf dem „Economic Ideas Forum" des Brüsseler Thinktanks Wilfried Martens Centre for European Studies.

Das Papier hat man in der EU-Kommission offensichtlich gelesen, und wir wurden von dort mit dem Gutachten beauftragt – was uns natürlich sehr gefreut hat.

Herr Lesch, Sie haben die Bundesregierung für die Verhandlung am Bundesverfassungsgericht über das Tarifeinheitsgesetz, das 2015 in Kraft trat, beraten. Worum ging es da genau und was war Ihre Rolle?

Hagen Lesch: Gegen das Gesetz haben mehrere Spartengewerkschaften Verfassungsbeschwerde eingelegt, über die jetzt das Bundesverfassungsgericht zu entscheiden hatte. Da ich empirisch zum Konfliktverhalten von Gewerkschaften forsche, war ich in der Delegation der Bundesregierung bei der zweitägigen Anhörung in Karlsruhe dabei. Unsere Ergebnisse wurden dann vom Prozessbevollmächtigten der Bundesregierung als Argumente für die Sinnhaftigkeit des Gesetzes zitiert. Das war schon ein besonderes Erlebnis.

Herr Hentze, Sie waren als Sachverständiger in diversen Landtagsausschüssen geladen, unter anderem in Nordrhein-Westfalen. Zu welchen Themen wurden Sie befragt?

Tobias Hentze: Zum ersten Mal wurde ich 2015 eingeladen, um den Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen zu bewerten. Da ja jedes Jahr ein neues Budget verabschiedet wird und es dann in der Regel noch einen ersten und zweiten Nachtragshaushalt gibt, war ich nun schon häufiger im zuständigen Ausschuss im Düsseldorfer Landtag. Inzwischen werde ich dort auch zu anderen Anhörungen eingeladen, zum Beispiel über die Finanzierung der Schulinfrastruktur oder die fiskalischen Folgen der Flüchtlingsintegration. Außerdem habe ich im Landesparlament von Schleswig-Holstein einen geplanten Versorgungsfonds für pensionierte Beamte bewertet und eine Stellungnahme zur Finanzpolitik in Thüringen verfasst.

Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Expertise von den unterschiedlichen politischen Akteuren – der EU-Kommission, der Bundesregierung und den Landtagsabgeordneten – angenommen wird? Oft ist die Meinungsbildung doch schon vorher abgeschlossen …

Hentze: Ich hatte schon den Eindruck, ernst genommen zu werden – sogar von den Parteien mit konträrer Position. Bislang wurde ich entweder von der FDP, der CDU oder den Piraten zu den Ausschusssitzungen eingeladen. Trotzdem haben mir beispielsweise die SPD oder die Grünen aufmerksam zugehört und meine Argumente verstanden. Auch wenn sie am Ende vielleicht zu einem anderen Ergebnis kamen. Etwas ganz Ähnliches hat übrigens meine Kollegin Esther Chrischilles von einer Anhörung aus dem Ausschuss für Wirtschaft und Energie des Deutschen Bundestages berichtet.

Lesch: Große Teile meiner Arbeit waren schon in die Positionspapiere der Bundesregierung und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände eingeflossen – die BDA war ebenfalls als sachverständige Institution am Bundesverfassungsgericht präsent. Im Vorfeld der Anhörung gab es dann diverse Telefonate und einen Mailwechsel mit dem Bundesarbeitsministerium. Insofern war der Prozessbevollmächtigte der Bundesregierung auf jeden Fall sehr gut vorbereitet, was meine Forschung betraf – und auch in den Verhandlungspausen haben wir uns intensiv ausgetauscht.

Demary: Auf jeden Fall hat sich die Position, die wir vertreten haben, am Ende durchgesetzt. Wir halten es für richtig, dass die EU-Kommission dafür plädiert, der Sharing Economy offen gegenüberzutreten und erst einmal die Entwicklung des Marktes abzuwarten, bevor über zusätzliche Regulierungen nachgedacht wird.

Haben Sie bei Ihren Auftritten etwas gelernt?

Hentze: Ja, ganz konkret über Haushaltspolitik. Beispielsweise, wie so ein Haushaltsgesetz aufgebaut ist und mit welchen Tricks dort Ausgaben versteckt werden. So geben Politiker gerne Geld über sogenannte Schattenhaushalte aus – das wird dann nicht im offiziellen Budget erfasst.

Lesch: Ich habe an den zwei Tagen am Bundesverfassungsgericht wirklich was gelernt. Bislang habe ich die Diskussion über das Tarifeinheitsgesetz ja vor allem empirisch betrachtet und bin weniger in die juristischen Feinheiten eingestiegen. Tut man das, eröffnet sich eine andere Sichtweise. Selbst wenn man das gleiche Ziel verfolgt, argumentieren Juristen anders als ich es als Ökonom tue. Als Nichtjurist ahnt man gar nicht, für welche rechtlichen Probleme so ein Gesetz in der Praxis sorgen kann. Dafür bin ich nun sensibilisiert, das hilft mir bei der Arbeit.

Demary: Ich habe unter anderem die Erfahrung gemacht, dass man bei solchen Anfragen wirklich schnell und flexibel sein muss – das sind wir zum Glück meistens. Der Auftrag der EU-Kommission kam völlig überraschend, innerhalb von sechs Wochen mussten wir dann das Gutachten verfassen und dafür alles andere liegen lassen.

„Ich habe unter anderem die Erfahrung gemacht, dass man bei solchen Anfragen wirklich schnell und flexibel sein muss – das sind wir zum Glück meistens."
Vera Demary

Das klingt nach viel zusätzlicher Arbeit. Warum halten Sie es dennoch für wichtig, sich als Wissenschaftler auf die Bühne der Politik zu begeben?

Lesch: Wenn wir als Wissenschaftler in der Politik unterwegs sind, befinden wir uns doch genau dort, wo wir Einfluss nehmen können.

Hentze: Wir haben ja den Auftrag, uns für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einzusetzen – und uns mit unserer Forschung an Politik und Öffentlichkeit zu richten.

Lesch: Außerdem steigert es natürlich die Reputation, wenn man beispielsweise an einer Anhörung des Bundesverfassungsgerichts teilnimmt und die eigene Arbeit dort wahrgenommen wird.

Ergeben sich dadurch weitere Aufträge oder Anfragen?

Lesch: Ich glaube schon, dass solche Auftritte die Chancen bei Ausschreibungen erhöhen, zum Beispiel, wenn öffentliche Institutionen Gutachten ausschreiben.

Demary: Auf jeden Fall. Zum Beispiel haben wir nach unserem Gutachten für die EU-Kommission vom Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen den Auftrag bekommen, ein Gutachten zur Sharing Economy zu schreiben. Und auch sonst ergeben sich durch so eine Arbeit viele Kontakte.

Zum Beispiel?

Demary: Wir werden seitdem häufig zu Veranstaltungen zu dem Thema eingeladen. Unter anderem war ich im November auf einer Konferenz der schwedischen Wettbewerbsbehörde und habe einen Vortrag über Innovation und Sharing Economy gehalten.

Hentze: Ja, eins ergibt dann das andere. Ich wurde beispielsweise zu einem Treffen der finanzpolitischen Sprecher der CDU/CSU eingeladen – eben, weil ich schon mehrmals im Landtag aufgetreten war.

Lesch: Von so einem Netzwerk profitieren dann auch andere Kollegen. Wenn man sich bei einem Thema einen Namen gemacht hat, wird man ja häufig gefragt, ob man auch Expertise auf einem anderen Gebiet hat. Dann kann man Kollegen weiterempfehlen, sodass das Netzwerk noch breiter wird und das ganze Haus am Ende profitiert.

Tobias Hentze ist Senior Economist im Kompetenzfeld Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung. Der Screenshot zeigt seinen Auftritt im Ausschuss für Kommunalpolitik des nordrhein-westfälischen Landtags am 8. Dezember 2016.

IW bewegt wissenschaftliche Themen

Die Ökonomen des IW Köln haben auch im abgelaufenen Jahr mit ihrer Expertise viel zu wissenschaftlichen, politischen und öffentlichen Diskussionen beigetragen. Durch Studien und Projekte, bei Anhörungen und Veranstaltungen, in Deutschland und europaweit. Die Highlights in der Übersicht.

KF Berufliche Qualifizierung und Fachkräfte

Ein Highlight im Kompetenzfeld war die Verlängerung des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (www.kofa.de) um weitere drei Jahre. Als Best Practice präsentiert wurde das BQ-Portal, ein vom Bundeswirtschaftsministerium gefördertes Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen, auf Konferenzen in Eindhoven, Brüssel und Ankara. Das 61. Bildungspolitische Treffen fand im Juni 2016 zum Thema „Migration und Integration“ im IW Köln statt. Um die berufliche Bildung in Europa zu stärken, ist das Kompetenzfeld im August 2016 dem Netzwerk „European Alliance for Apprenticeships“ beigetreten. Studien zur Inklusion von Menschen mit Behinderung in die betriebliche Ausbildung haben das Potenzial der Zielgruppe für Unternehmen verdeutlicht. Zu diesem Thema gab es zudem eine Sozialpartnerveranstaltung mit BMWi-Staatssekretärin Iris Gleicke und der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung Verena Bentele (siehe Foto). Ein weiterer Höhepunkt war ein Vortrag im September 2016 bei einer Veranstaltung zur Integration von Flüchtlingen mit dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Kompetenzfeldleiter Dirk Werner mit der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung Verena Bentele (M.) und BMWi-Staatssekretärin Iris Gleicke bei der BMWi-Veranstaltung „Wege zu mehr Inklusion in der Berufsausbildung“ im Februar 2017 in Berlin.

KF Arbeitsmarkt und Arbeitswelt

Das Kompetenzfeld hat den Dialogprozess und die Veröffentlichung des Weißbuchs „Arbeiten 4.0“ des Bundesarbeitsministeriums durch zahlreiche Forschungsarbeiten begleitet. Zudem wurden auf Vorträgen und Podien die potenziellen Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigungsperspektiven und Arbeitsbedingungen vorgestellt und bewertet. Mit der inzwischen sechsten Auflage des Unternehmensmonitors Familienfreundlichkeit dokumentierten die Wissenschaftler das breite Engagement der Wirtschaft bei der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mit einer Auftaktveranstaltung im Institut erfolgte der offizielle Startschuss für das Projekt ZEITREICH im Rahmen der vom Bundesarbeitsministerium geförderten Initiative „Neue Qualität der Arbeit“. Im Verbund mit mehreren Partnern werden auf betrieblicher Ebene Wege und Instrumente erprobt, wie konkrete Ursachen für Zeitkonflikte im Betrieb identifiziert und sozialpartnerschaftlich gelöst werden können.

KF Bildung, Zuwanderung und Innovation

Die Wissenschaftler im Kompetenzfeld haben für Mitglieder, Verbände, Ministerien (BMWi, BMBF, BMFSFJ), Stiftungen und zusammen mit Bildungswerken der Wirtschaft zahlreiche Studien und Gutachten erstellt sowie Umsetzungsprojekte durchgeführt. Die Spanne der Themen reichte von Alphabetisierung und Grundbildung, Bildungsgerechtigkeit, Bildungsmonitoring, Bildungscontrolling, Bildungsinvestitionen der Wirtschaft, Studierende im Ausland über Familienzeitpolitik, MINT und Ingenieure bis hin zur Zuwanderung und der regionalen Verteilung von Flüchtlingen. Das KF hat in den Arbeitsgruppen der Demografiestrategie der Bundesregierung zur Zuwanderung und inländischen Fachkräftesicherung mitgearbeitet und an mehreren Landtagsanhörungen teilgenommen. Im Rahmen der Internationalisierung der Aktivitäten unterstützte das KF den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) in Brüssel und beteiligte sich an einer Anhörung im Europaparlament zur Blauen Karte. Im Rahmen der Digitalisierung entwickelt das KF mittels Big-Data-Analysen eine IW-Patentdatenbank zur Erstellung eines Innovationsatlas. Auf dem Portal www.make-it-in-germany.com, das das KF für das BMWi inhaltlich betreut, haben sich bislang rund 13 Millionen Besucher über Möglichkeiten der Fachkräftezuwanderung informiert; bei Twitter folgen knapp 9.000 Nutzer dem Make-it-Account. Anfang 2017 hat das KF in Bietergemeinschaft mit der IW Medien erneut die Ausschreibung für das Portal gewonnen und wird es somit bis 2019 weiterführen.

IW-Ökonomin Judith Niehues (2. v.l.) mit dem damaligen SPD-Chef und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, Prof. Marita Jacob vom Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln (l.) sowie zwei Vertretern der Juso-Hochschulgruppe Köln.

KF Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung

„Die Mitte ist stabil" – das ist eine der zentralen Botschaften, mit denen das Kompetenzfeld im vergangenen Jahr in Publikationen, zahlreichen Vorträgen und O-Tönen sowie mithilfe eines Digital-Tools gegen den postfaktischen Mainstream argumentiert hat. Hinzu kamen diverse Podiumsdiskussionen, wie die im Dezember 2016 an der Universität zu Köln unter dem Titel „Wohin steuert die Gesellschaft? – Die Zukunft der sozialen Gerechtigkeit", bei der Judith Niehues das IW Köln vertrat (siehe Foto). Auch beim Thema Alterssicherung ging es darum, den Glauben an einfache Antworten zu hinterfragen. Statt eines höheren Rentenniveaus auf Kosten der Jungen votieren die Wissenschaftler des KF für eine weitere Anhebung der Regelaltersgrenze. Bei der Berliner IW-Herbsttagung wurde der Blick von der Gesetzlichen Rentenversicherung hin zur Beschäftigungspolitik gelenkt. Zwei weitere Dauerbrenner wurden sowohl mit Publikationen als auch in Stellungnahmen zu einer Reihe von Landtagsanhörungen begleitet: die Reformen der Erbschaftsteuer und des Länderfinanzausgleichs.

KF Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur

Das Kompetenzfeld hat eine aufwendige Methodik zur Schätzung des Potenzialwachstums erarbeitet und im Rahmen von Studien zum Effekt der Demografie auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland angewendet. Die Reputationsleistung des KF wurde durch zahlreiche interne und externe Publikationen weiter ausgebaut. So wurden zum Thema Brexit Studien zu Wirkungen auf Großbritannien und Deutschland sowie zur Abschätzung der anstehenden Verhandlungen publiziert. Highlight war die Präsentation einer gemeinsamen Studie mit dem KF Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung zum Zusammenhang zwischen Verteilung und Wachstum bei der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik. Auch bei der Internationalisierung gab es weitere deutliche Fortschritte, etwa die Aufnahme in das internationale Konjunkturforschungsnetzwerk AIECE, vorläufig mit Gaststatus, sowie die Intensivierung der Kontakte zur OECD und zu wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen in Frankreich (COE-Rexecode) und Italien (bei Confindustria).

KF Berufliche Teilhabe und Inklusion

Das Kompetenzfeld hat sein Informationsangebot im Rahmen des Projektes REHADAT um zwei Portale erweitert – zum einen mit Informationen über Seminaranbieter, zum anderen mit Informationen zum Hilfsmittelverzeichnis der Gesetzlichen Krankenversicherung in einer barrierefreien mobilen Anwendung. Eine neue Förderfinder-App ermöglicht Arbeitgebern und Arbeitnehmern die komfortable Suche nach Fördermöglichkeiten bei der Einstellung und Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Das Lexikon zur beruflichen Teilhabe ergänzt die App. Zum Thema „Chancen und Risiken der Digitalisierung für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ fand eine gut besuchte Fachtagung statt (siehe Foto). Auf dem Weltkongress „Rehabilitation International“ im Oktober 2016 in Edinburgh war das Kompetenzfeld mit einem Redebeitrag vertreten.

Eine Teilnehmerin der REHADAT-Fachtagung „Chancen und Risiken der Digitalisierung für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ Anfang Juli 2016 im IW Köln.

KF Tarifpolitik und Arbeitsbeziehungen

Das Kompetenzfeld hat im September 2016 im Rahmen des 11. Europakongresses der International Labour and Employment Relations Association (ILERA) in Mailand unter dem Motto „The Future of Representation“ mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) einen Workshop zum Thema „Recent Trends in German Industrial Relations“ durchgeführt. Außerdem wurde im Herbst eine Kooperationsvereinbarung zwischen Gesamtmetall und dem IW Köln getroffen, welche die Einrichtung einer Forschungsstelle Tarifautonomie bis zum Jahr 2020 vorsieht. Die neue Forschungsstelle hat die Aufgabe, die Determinanten der Flächentarifbindung in Deutschland empirisch zu untersuchen und die Funktionsweise der Tarifautonomie historisch, ökonomisch und international vergleichend zu analysieren. Im Januar 2017 nahm KF-Leiter Hagen Lesch als beratendes Mitglied der Delegation der Bundesregierung an der öffentlichen Anhörung des Bundesverfassungsgerichts zu den Klagen gegen das Tarifeinheitsgesetz in Karlsruhe teil (siehe Interview Seite 20). Ein weiterer Höhepunkt war die Beratung das Hauptverbands Papier- und Kunststoffverarbeitung e. V. in der Tarifrunde. Besondere Medienresonanz erzielte eine kompetenzfeldübergreifende Analyse zur regionalen Armutsentwicklung in Deutschland.

KF Strukturwandel und Wettbewerb

Das Thema Sharing Economy und Online-Plattformen hat das Kompetenzfeld unter anderem durch eine Studie für das Wirtschaftsministerium in NRW, eine Beteiligung an der Konsultation zum Grünbuch Digitale Plattformen des Bundeswirtschaftsministeriums sowie Publikationen, Vorträge und Podien weiter begleitet. Besonderes Highlight war die Vorstellung eines Papers zum Thema Datenportabilität in einem internen Workshop mit Google, an dem Unternehmens-Chefökonom Hal Varian teilnahm. In einer IW-Analyse zu Digitalisierung und Mittelstand wurden anhand von 46 Studien der Status quo sowie die Hemmnisse und Vorteile der Digitalisierung für Unternehmen erfasst. Ein weiteres wichtiges Thema war die Nutzung von Big-Data-Analysen im IW Köln. Dazu hat das Team zwei Workshops mit externen Wissenschaftlern und Unternehmensvertretern organisiert. Die strukturpolitische Dimension der Arbeit des KF wurde zum einen durch eine kompetenzfeldübergreifende Studie zur regionalen Armut und zum anderen durch eine Analyse zur europäischen Mittelstandspolitik betont.

KF Umwelt, Energie und Infrastruktur

Das Kompetenzfeld hat Studien zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, zum globalen Klimaschutz und zur Kreislaufwirtschaft erarbeitet. In einem Gutachten zur Beteiligung Privater an der Infrastrukturfinanzierung wurden die Vor- und Nachteile öffentlicher und privater Bereitstellung diskutiert. Die Untersuchung zum Fachkräftemangel bei Planungsingenieuren hat die Fachzeitschrift „Internationales Verkehrswesen“ publiziert. Die Forscher im Kompetenzfeld haben ihre Ergebnisse bei zahlreichen Veranstaltungen vorgestellt, etwa bei der Europäischen Kommission, bei der Friedrich-Ebert-Stiftung und bei der Friedrich-Naumann-Stiftung, und einen gemeinsamen Workshop mit der Heinrich-Böll-Stiftung organisiert. Ein Highlight war zudem die Sachverständigenanhörung im Bundestag zum Thema Energiewende, zu der eine IW-Ökonomin geladen war.

Im März 2017 hat das Roman Herzog Institut in München sein 15-jähriges Bestehen gefeiert. Dabei wurde auch des wenige Wochen zuvor verstorbenen ehemaligen Bundespräsidenten gedacht.

KF Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik

Das Kompetenzfeld arbeitet auf Projektbasis bereits seit 15 Jahren erfolgreich mit dem Roman Herzog Institut zusammen. Die Jubiläumsveranstaltung am 22. März 2017 in München stand dabei ganz im Zeichen der Erinnerung an den am 10. Januar 2017 verstorbenen Namensgeber und Bundespräsidenten a. D. Roman Herzog (siehe Foto). Außerdem standen die Themen „Bedingungsloses Grundeinkommen", „Gemeinwohlökonomie", „Generation Y" und „Die Flüchtlingsdebatte – Eine Analyse aus wirtschaftsethischer Perspektive" auf der Agenda. Eine IW-Analyse präsentierte verhaltensökonomisch fundierte Vorschläge für einen modernen Verbraucherschutz. Das Team befasste sich überdies mit verhaltensökonomischen Gründen für den zunehmenden Populismus in den USA und Europa und der Frage, wie integres Wirtschaften bei Führungskräften gefördert werden kann.

KF Finanzmärkte und Immobilienmärkte

Die Studien des Kompetenzfelds konnten im vergangenen Jahr eine überragende Resonanz in den Medien verzeichnen. Über den Mietpreisindex für studentisches Wohnen haben alle großen überregionalen Zeitungen berichtet, die Studie zu Wohnkosten schaffte es sogar als Aufmacher auf die erste Seite der BILD-Zeitung. Die Demografieprognosen erfuhren nicht nur eine breite Medienresonanz, sondern haben genauso die Fachdiskussionen geprägt. Auch politisch war das Kompetenzfeld sehr gefragt: Diskutiert wurde unter anderem mit Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt, dem FDP-Vorsitzenden Christian Lindner (siehe Foto) und dem Ministerpräsidenten der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens Oliver Paasch. Zudem ist die Weiterentwicklung des IW-Demografiemodells in die Demografiebilanz der Bundesregierung eingeflossen.

IW-Immobilienexperte und -Kompetenzfeldleiter Michael Voigtländer (l.) bei der Vorstellung einer Studie für die FDP-Fraktionsvorsitzendenkonferenz. Mit dabei: FDP-Chef Christian Lindner, Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland, sowie der FDP-Fraktionsvorsitzende im niedersächsischen Landtag Christian Dürr (v.r.).

IW bewegt kluge Köpfe

50 Stipendiaten der Stiftung der deutschen Wirtschaft haben an einer Seminarwoche der IW Akademie zur Sozialen Marktwirtschaft teilgenommen. Die Ausgangslage: so gute Wirtschaftsdaten wie lange nicht mehr – aber gleichzeitig eine politische Debatte über Ungleichheit, Abstiegsängste und relative Armut.

Doppelt so viel Wohnfläche wie in den 1960er Jahren. Neun Urlaubstage mehr als in den 1970er Jahren. Dreimal so hohe Stundenlöhne wie in den 1980er Jahren. Fünf Millionen Beschäftigte mehr als in den 1990er Jahren. Eine rasant gestiegene Lebenserwartung. Eigentlich gäbe es eine Menge guter Gründe, sich über Wohlstand und Lebensqualität in Deutschland zu freuen. Doch die Stimmung im Land ist eine andere. „Alles wird besser und keiner merkt es“, lautet dementsprechend auch der Titel des Vortrags, den Dominik Enste, Geschäftsführer der IW Akademie und Professor für Wirtschaftsethik und Verhaltensökonomik an der TH Köln, vor den 50 Stipendiaten der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) hält.

Gruppendynamik: IW Akademie-Geschäftsführer Dominik Enste (2. Reihe M.) im Kreis der Stipendiaten sowie Referenten der sdw-Seminarwoche in der Jugendherberge Simmerath.

Anfang März 2017 sind die Studenten und Doktoranden aus ganz Deutschland für eine Woche in einer Jugendherberge in der Eifel zusammengekommen, um mit Referenten der IW Akademie und anderen Experten über die Soziale Marktwirtschaft zu diskutieren – und darüber, welche Erkenntnisse über die Wirtschaftslage in postfaktischen Zeiten noch als gesichert gelten können. Die Akademie, 2012 als jüngste Tochter des IW Köln gegründet, will den Führungskräften von morgen vermitteln, dass sich Wirtschaftswachstum und Ethik in Einklang bringen lassen – und dass das deutsche Wirtschaftsmodell dafür einen guten Rahmen bildet.

Die Fokussierung auf das Negative ist gefährlich

„Eine Erklärung dafür, dass wir trotz des gestiegenen Wohlstands nicht zufriedener sind als vor 25 Jahren, findet sich vermutlich in der Evolution", sagt Enste. Weil es die Überlebenschancen unserer Vorfahren erhöht habe, sich auf Gefahren, Risiken und schlechte Nachrichten zu konzentrieren, sei dieser Reflex noch immer in uns angelegt. Einige Teilnehmer, unter denen sich auch Medizin- und Biologiestudenten befinden, sind mit dieser Argumentation nicht ganz einverstanden – das Forschungsfeld der Epigenetik stecke noch in den Kinderschuhen. „Ich bin kein Evolutionspsychologe. Mir geht es nicht um die Frage, ob ein Verhalten erlernt oder genetisch angelegt ist", entgegnet Enste. „Mir geht es um die gesellschaftlichen und ökonomischen Konsequenzen." Gerade im Hinblick auf populistische Parteien wie die AfD sei die Fokussierung auf das Negative gefährlich. Die Diskussionsfreudigkeit der Teilnehmer, die ihr Stipendium nicht nur aufgrund überdurchschnittlicher schulischer und universitärer Leistungen, sondern auch aufgrund ihres gesellschaftlichen Engagements und ihrer Kommunikationsfähigkeit erhalten, kennzeichnet die gesamte Seminarwoche – ob bei der Gruppenarbeit zur ordnungspolitischen Bewertung von Wahlprogrammen, bei der Diskussion über Post- und Nullwachstumstheorien oder beim Vortrag zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen. Auch die Mittagspausen und freien Abende enden meist in intensiven Gesprächen über die gesellschaftspolitische Lage in Deutschland.

„Eine Erklärung dafür, dass wir trotz des gestiegenen Wohlstands nicht zufriedener sind als vor 25 Jahren, findet sich vermutlich in der Evolution."
Dominik Enste

Die Zusammenarbeit zwischen der sdw und der IW Akademie ist bewährt. Ein zweitägiges Nachwuchsführungskräfte-Seminar, das die Akademie regelmäßig anbietet, richtet sich insbesondere an Stipendiaten der Stiftung. Darüber hinaus hat die Akademie ein Führungskräfte-Seminar zur Psychologie und Verhaltensökonomik im Management im ständigen Programm sowie einen

Workshop zu Inklusionsstrategien für Mitarbeiter mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen. Seit 2014 können bis zu 25 Studierende pro Jahr den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Behavioral Ethics, Economics and Psychology“ an der IW Akademie in Kooperation mit der TH Köln belegen. Alle Formate haben das Ziel, die Verbindung von Wirtschaft und Ethik praxisnah zu vermitteln. „Gerade junge Leute erreicht man in diesem direkten Austausch heute besser als durch einen Gastbeitrag in der Zeitung“, sagt Enste.

Braucht es ein bedingungsloses Grundeinkommen?

Das zeigt in der Eifel auch eine intensive Debatte über die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens, die sich Enste und Ina Rüber vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung mit den Stipendiaten liefern. Die Soziologin Rüber plädiert für das Grundeinkommen: „Warum muss ein Arbeitsloser so viele Bedingungen erfüllen, um Geld zu bekommen?“, fragt sie. Schließlich stehe schon in der UN-Menschenrechtscharta, dass jeder Mensch ein Recht auf einen Lebensstandard habe, der Gesundheit und Wohl gewährleistet. Von Bedingungen für dieses Recht stehe dort nichts.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen setzt allerdings eine Bereitschaft zu einer noch stärkeren Umverteilung voraus – und die birgt immer auch Konfliktpotenzial. „Stellen Sie sich vor, Sie leben mit fünf Geschwistern auf einem Bauernhof. Alle arbeiten – nur eines hat keine Lust. Wie lange wären Sie bereit, ihn oder sie bedingungslos zu unterstützen?“, fragt Enste in die Runde. Ein bedingungsloses Grundeinkommen könne die Akzeptanz des Sozialstaates unterminieren.

„Die Seminarwoche zeigt mir eine Perspektive der Sozialen Marktwirtschaft auf, wie ich sie im Rahmen des Studiums oder im normalen Alltag nicht erhalte.“

Niklas Mey, sdw-Stipendiat

Doch was ist, wenn es einfach nicht genügend Arbeit gibt? „Im Jahr 2100 werden 40 Prozent der Jobs durch Automatisierung weggefallen sein“, meint ein Student. Um diese Entwicklung aufzufangen, brauche man ein Grundeinkommen. Enste widerspricht der Befürchtung, dass die künstliche Intelligenz bald einen Großteil der Arbeitskräfte überflüssig machen wird: „Das ist ja eine uralte Angst, die mit dem technischen Fortschritt einhergeht. Die haben schon die Kutscher nach der Erfindung des Autos gehabt und die Heizer nach der Erfindung der elektrisch betriebenen Eisenbahn – aber jedes Mal sind an anderen Stellen neue Arbeitsplätze entstanden.“

Die Gespräche über das bedingungslose Grundeinkommen gehen auch nach der Podiumsdiskussion noch intensiv weiter. Auch Niklas Mey, der seine Förderung der sdw als Student der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel erhält, interessiert dieses Thema besonders: „Das Grundeinkommen ist vielleicht eine Antwort auf die Frage, wie wir unsere Gesellschaft in Zukunft ausrichten können, aber bedingungslos – das macht es schwierig“, sagt er. „Das ist das Gute an der Seminarwoche: Sie zeigt mir eine Perspektive der Sozialen Marktwirtschaft auf, wie ich sie im Rahmen des Studiums oder im normalen Alltag nicht erhalte.“ Entsprechend zufrieden ist Dominik Enste: „Vielleicht nehmen die Teilnehmer ja aus dieser Woche mit, dass es um unser Land doch nicht ganz so schlecht bestellt ist, wie manche behaupten.“

„Vielleicht nehmen die Teilnehmer ja aus dieser Woche mit, dass es um unser Land doch nicht ganz so schlecht bestellt ist, wie manche behaupten.“

Dominik Enste

Debattierfreudig zeigten sich die Stipendiaten die ganze Seminarwoche über. Im Bild eine Gruppendiskussion mit Enste zu Themen wie Klimawandel und dem postfaktischen Zeitalter.

IW bewegt den Mittelstand

„Keine Forschung im Elfenbeinturm“ – Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung informiert kleine und mittlere Unternehmen über innovative Personalarbeit. Und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen.

„Wie sah es denn in den 1980er Jahren in vielen Werkstätten der Handwerksbetriebe aus?“, fragt Rantje Jans, Geschäftsführerin einer Lackiererei in Eutin, und zieht die Augenbrauen kritisch hoch. „Ganz ehrlich: Da flogen doch auch mal die Farbeimer über den Boden, wenn der Chef mit den Leistungen der Lehrlinge nicht zufrieden war. Und heute? – Hat auch der letzte Handwerksmeister der ganz alten Schule begriffen, dass man die jungen Leute so nicht behandeln kann. Weil uns Handwerksbetrieben einfach die Mitarbeiter ausgehen.“

Wer eine Reise durch Werkstätten, Produktionshallen, Büros und Geschäfte in Deutschland unternimmt, kann sich davon überzeugen, dass der Fachkräftemangel die Arbeitswelt verändert: Ein Münchner Start-up stellt eine „Wohlfühlmanagerin“ ein, die hart umworbene IT-Spezialisten mit frischem Obst, Getränken und regelmäßigen Firmenevents umsorgt. Ein Segeltuchmacher aus Kiel rekrutiert syrische Flüchtlinge als Näher, um seinen Aufträgen nachkommen zu können. Zuvor hatte er lange erfolglos nach qualifizierten Mitarbeitern gesucht.

Es sind Geschichten einzelner Unternehmen – und sie gelten doch für viele. Sie zeigen, dass die Geschäftsführer von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) längst gemerkt haben, dass sie etwas tun müssen, um im Wettbewerb um Fachkräfte zu punkten und um gute Mitarbeiter an sich zu binden. Sie sind bereit, im Personalwesen neue Wege zu gehen. „Wir veröffentlichen diese Geschichten auf unserer Internetseite www.kofa.de, um anderen Personalverantwortlichen in KMU zu zeigen: Ihr könnt für die Fachkräftesicherung viel tun. Wir zeigen, was in der Praxis funktioniert“, sagt Dirk Werner, Leiter des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) am Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Strahlkraft durch empirische Zahlen

Dirk Werner arbeitet seit nunmehr acht Jahren für das KOFA und dessen Vorläuferprojekte am IW Köln. Unterstützung erhält er von einer Forschungsgruppe aus interdisziplinär arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Medienfachleuten. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Ende 2016 wurde die Förderung um weitere drei Jahre verlängert. Die Mitarbeiter des KOFA wollen Unternehmen bei der Gewinnung, Bindung und Qualifizierung von Mitarbeitern unterstützen. Neben der Darstellung von Einzelmaßnahmen zur Fachkräftesicherung, die gerade für Personalchefs relevant sind, nimmt das KOFA-Team auch das Gesamtbild in den Blick. „Wir erheben empirische Daten zur Fachkräftesituation in Deutschland. Wir vernetzen uns mit Multiplikatoren, halten Vorträge und führen Veranstaltungen durch.

„Wir veröffentlichen diese Geschichten auf unserer Internetseite www.kofa.de, um anderen Personalverantwortlichen in KMU zu zeigen: Ihr könnt für die Fachkräftesicherung viel tun. Wir zeigen, was in der Praxis funktioniert.“
Dirk Werner

Die Handlungsempfehlungen des KOFA sind nicht nur bei Veranstaltungen wie den Workshops „Geflüchtete in den Arbeitsmarkt integrieren“ gefragt, die Mitte März 2017 im IW Köln stattgefunden haben. Mitarbeiter des KOFA und des BQ-Portals haben dabei einen Tag lang rund 50 ehrenamtliche Flüchtlingshelfer aus Köln und Umgebung darüber beraten, wie sie Flüchtlinge bestmöglich unterstützen können – vor allem beim Zugang zum Arbeitsmarkt. Themen waren unter anderem das Bleiberecht und die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

Wir verfassen Studien und bereiten unsere Ergebnisse für Unternehmen in konkreten Handlungsempfehlungen auf, die dann über unsere Internetseite abrufbar sind“, erklärt Werner.

Mehr als 50 dieser konkreten Empfehlungen haben die Wissenschaftler des KOFA in den vergangenen fünf Jahren veröffentlicht. Ihre Zielgruppe sind die Unternehmen. Ihr Zuhause ist ein empirisch geprägtes Forschungsfeld. Mit seinen „Engpassanalysen“ kann das Team des KOFA zur Debatte über Fachkräftesicherung etwas beitragen, was von Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik, aber genauso in Unternehmen dringend gebraucht und von überregionalen Medien wie der „Welt“ oder der „Zeit“ aufgegriffen wird: tief gehende Untersuchungen, in welchen Berufen, in welchen Branchen und welchen Regionen Fachkräfteengpässe herrschen. Was sich bei manchem Personalchef als ungewisses Gefühl einstellt, wird durch die Arbeit des KOFA belegbare Gewissheit. „Besonders schön ist für uns das direkte Feedback nach Vorträgen und Veranstaltungen“, erzählt die stellvertretende Leiterin des KOFA Regina Flake. „Erst jüngst hat sich ein Personaler bei uns bedankt, da er durch unsere Daten eine gute Grundlage hat, um seine Geschäftsführung zu überzeugen, Strategien für das Unternehmen zu entwickeln.“

„Für uns war es in dieser speziellen Unternehmensphase aber wichtig, von außen eine Bestätigung und Impulse für unser Handeln zu erhalten.“

Jörg Paulus, FRABA

Impulse für die praktische Personalarbeit

Denn darum geht es dem KOFA: dass die Erkenntnisse, die sich aus der Forschung ergeben, ihren Weg in die Praxis finden. Ein Beispiel hierfür ist die FRABA GmbH in Köln. 2010 hatten Jörg Paulus, einer der heutigen Geschäftsführer, und Dirk Werner erstmals Kontakt. Das KOFA-Vorläuferprojekt „KMU-MINT“ bot ausgewählten Firmen in Zusammenarbeit mit Personalberatern konkrete Hilfen zur Fachkräftesicherung an. Der gesamte Prozess wurde wissenschaftlich begleitet.

Für ein Treffen sieben Jahre später muss Dirk Werner nicht mehr den Rhein überqueren, um auf die „schäl Sick“ in einen alten Industriekomplex nach Köln-Deutz zu fahren. Stattdessen trifft

KOFA-Leiter Dirk Werner (r.) mit FRABA-Geschäftsführer Jörg Paulus.

er Jörg Paulus in den neuen FRABA-Büroräumen am zentralen Neumarkt. Die Wände strahlen weiß. Die Einrichtung ist bewusst minimalistisch. Feste Arbeitsplätze gibt es nicht, stattdessen eine offene Raumstruktur mit frei wählbaren Stationen. FRABA fertigt Hightech-Produkte für die industrielle Automatisierung. Dem Unternehmen geht es gut – das war vor sieben Jahren nicht anders. „Wir haben uns damals vor allem gefragt, wie wir unser Wachstum stemmen können", erzählt Paulus im Rückblick. „Wir hatten unglaubliche Schwierigkeiten, gute Entwicklungsingenieure zu finden. Daher auch unsere Idee, ein weiteres Büro in der Nähe der Technischen Universität in Aachen zu gründen."

Heute gibt es dieses Büro in Aachen. Und einher gehen damit Forschungskooperationen und Netzwerke mit Professoren und Studentengruppen. Ein Großteil der Aachener Mitarbeiter wurde direkt von der RWTH, aber noch häufiger von der dortigen Fachhochschule rekrutiert. Insgesamt ist die Mitarbeiterzahl des Unternehmens in Deutschland von 54 im Jahr 2010 auf rund 90 Anfang 2017 gestiegen – 200 Menschen sind weltweit im Einsatz. „Damit haben sie ihre eigenen Planungen bezüglich des Mitarbeiterwachstums bei weitem übertroffen", bilanziert KOFA-Leiter Werner.

„Die Willkommenslotsen haben bislang etwa 3.500 Menschen in Praktika, Ausbildung und Beschäftigung vermittelt."
Regina Flake

Diese Erfolgsgeschichte ist zwar kein direktes Verdienst des KOFA, sondern Ergebnis kluger Unternehmensentscheidungen. „Für uns war es in dieser speziellen Unternehmensphase aber wichtig, von außen eine Bestätigung und Impulse für unser Handeln zu erhalten", meint Paulus. Für Werner ist das eine wichtige Rückmeldung. Denn letztlich bleibt es das, was er mit seinem KOFA-Team auch weiter leisten will: Unternehmen Anstöße geben, damit sie ihre strategische Personalarbeit sinnvoll ausrichten können.

Beitrag zur Integration in die Arbeitswelt

„Wir machen keine Forschung im Elfenbeinturm", betont Regina Flake. „Am deutlichsten wird das an unserer Ausbildung für Willkommenslotsen." Die Wissenschaftler des KOFA haben schnell erkannt, dass die Integration der seit 2015 eingereisten Flüchtlinge eine riesige Aufgabe darstellt, für deren Bewältigung Unternehmen unverzichtbar sind. Gerade kleine und mittlere Betriebe nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. Neben dem Informationspaket, das KMU seit Anfang 2016 auf der KOFA-Seite rund um die Integration von Flüchtlingen finden, haben die KOFA-Experten deshalb mehr als 150 Willkommenslotsen geschult. Sie helfen KMU bei der Integration von Flüchtlingen, indem sie ihnen zum Beispiel Kontakt- und Fördermöglichkeiten aufzeigen.

Zum KOFA-Angebot gehört auch die Ausbildung sogenannter Willkommenslotsen – Mitarbeiter z. B. von Kammern, die kleine und mittlere Unternehmen bei der Integration von Flüchtlingen unterstützen. Einer davon ist Fabian Hüppe von der IHK Köln, der anlässlich der Workshops „Geflüchtete in den Arbeitsmarkt integrieren" am IW Köln referierte.

Einer dieser Willkommenslotsen heißt Fabian Hüppe. Er arbeitet für die IHK Köln, ist vom KOFA-Team ausgebildet und dann vom Kölner Hotel Azimut um Hilfe gebeten worden. „Das Hotel hat seit Jahren Schwierigkeiten, seine Ausbildungsplätze zu besetzen", berichtet Hüppe über seinen Einsatz. „Die Ausbildungskoordinatorin hat mir von Anfang an signalisiert, dass sie für Bewerbungen von geflüchteten Menschen sehr offen ist." Mit Unterstützung von Fabian Hüppe konnte das Hotel eine 37-Jährige aus dem Iran unter Vertrag nehmen. Nach Verfolgung und Flucht sieht Zahra Ravarizadeh nun eine Perspektive in Deutschland – für sich und für ihre beiden Kinder. „Die Willkommenslotsen haben bislang etwa 3.500 Menschen in Praktika, Ausbildung und Beschäftigung vermittelt", beschreibt Regina Flake die Zwischenbilanz dieses KOFA-Projektes.

Auch sonst kommt das Informations- und Unterstützungsangebot aus dem IW Köln offenbar gut an bei der Zielgruppe. Knapp 18.000 Besucher informierten sich im Februar 2017 auf www.kofa.de, 2016 waren es insgesamt mehr als 250.000 Besucher. Und: 96 Prozent der Seitennutzer bewerten das Informationsangebot als „informativ" oder „sehr informativ".

IW bewegt die Fachkräfte von morgen

Großer Auftritt für eine große Branche: Hochmoderne M+E-InfoTrucks fahren quer durch die Republik und begeistern Jugendliche für die Berufsbilder der Metall- und Elektroindustrie. Seit fast 30 Jahren verantwortet die IW Medien diese mobile Berufsinformation des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall. Die Anforderungen an Nachwuchswerbung sind seitdem stetig gestiegen.

„Vielleicht wissen wir gar nicht, in was wir eigentlich gut sind", sagt Derya. Die 14-Jährige steht zusammen mit ihren Klassenkameraden der 8a im Untergeschoss eines zweistöckigen Lkws einem M+E-InfoTruck. Vom Berufsberater Michael Bretthauer mit der Frage begrüßt, was sie von der kommenden Doppelstunde erwarten, hat Derya eine treffende Antwort gegeben: Denn in den nächsten 90 Minuten lernt die 8a nicht nur die Berufe der Metall- und Elektroindustrie kennen. Die Schülerinnen und Schüler werden auch ausprobieren, ob sie „eigentlich gut" in diesen Jobs wären und sie interessant finden.

Vor der Glasfront des Trucks schickt die Sonne ihre ersten Strahlen auf den Schulhof der Gemeinschaftshauptschule in Hückelhoven nördlich von Aachen. Hier drinnen, zwischen CNC-Fräsmaschine, Stromsteckleiste, Mini-Aufzuganlage und -Montagelinie, schickt Bretthauer die 20 Schülerinnen und Schüler auf eine kleine Zeitreise. „Stellt euch ihn hier mal in zehn Jahren vor", sagt der M+E-InfoTruck-Berater und zeigt auf einen von Deryas Mitschülern. „Wir beobachten ihn beim Aufstehen. Er liegt im Bett und denkt an den Arbeitstag, der vor ihm liegt. Und jetzt überlegt euch mal, was ein Beruf euch bringen muss, damit ihr aus dem Bett kommt." „Spaß" rufen einige, „Geld" ein anderer. Ein paar lachen. Dann testen sie mithilfe von Bretthauer und seiner Kollegin Dilan Folisi an den Maschinen- und Anlagenexponaten, worum es in den Berufen der Metall- und Elektroindustrie vor allem geht: um Spaß am und Talent im Umgang mit innovativer Technik.

„Kaum ein Schüler kennt diese Berufe, wenn er zum ersten Mal bei uns ist – oder weiß überhaupt, was die Metall- und Elektroindustrie ist", sagt Dilan Folisi. Folisi und Bretthauer sind als InfoTruck-Berater Mitarbeiter der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH (IW Medien). Die IW-Tochter betreibt im Auftrag des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall diese mobile Berufsinformation für Deutschlands größten Industriezweig bereits seit fast 30 Jahren. Mittlerweile ist die dritte Fahrzeuggeneration unterwegs.

„Es sollen Bilder im Kopf entstehen"

1987 ging alles los. Damals wurden die Ausbildungsberufe reformiert. „Da wurde aus dem Maschinenschlosser dann der Industriemechaniker", sagt Armin Skladny, Leiter des Teams M+E-InfoTrucks der IW Medien. Der neue Name, die neuen Ausbildungsinhalte und die Tatsache, dass diese sich meist in den Werkhallen und damit ver-

Die neue Dimension der Berufsinformation: einer der M+E-InfoTrucks auf dem Hof der Gemeinschaftshauptschule Hückelhoven.

Bild links: Auch an einer Mini-Produktionsstrecke können Schülerinnen ihr Techniktalent testen.
Bild Mitte: Unter Anleitung von InfoTruck-Beraterin Dilan Folisi (r.) bauen die Jugendlichen einen Schaltkreis zusammen.
Bild rechts: InfoTruck-Berater Michael Bretthauer (l.) erklärt den Achtklässlern die CNC-Fräse.

borgen vor der Öffentlichkeit abspielen, seien die Gründe, warum Gesamtmetall damals bei der IW-Tochter ein umfassendes Konzept zur Nachwuchswerbung und Berufsinformation in Auftrag gab. Wolfgang Gollub, Leiter Nachwuchssicherung bei Gesamtmetall, erklärt, mit welchem Anspruch der Verband dabei antritt: „Es sollen Bilder im Kopf entstehen, die die jungen Menschen dazu anregen, sich im Rahmen ihrer Berufswahlentscheidung mit den M+E-Berufen zu beschäftigen." Gesamtmetall habe damals eine flächendeckende Berufsinformation mit einheitlich hoher Qualität und modernen Medien angestrebt. „Die gab es an den Schulen nicht; also mussten wir sie mobil dabeihaben." Die IW Medien hat alle Dienstleistungen für Bau und Betrieb der drei Fahrzeuggenerationen gebündelt angeboten und umgesetzt. „Das hat den großen Vorteil, das Gesamtmetall einen Ansprechpartner für alle Aspekte dieses komplexen Projektes hatte und hat. Über die fast 30 Jahre hat sich ein sehr effizienter gemeinsamer Arbeitsprozess entwickelt, der von gegenseitigem Vertrauen getragen wird", lobt Gollub.

Als Skladny 1996 bei der IW Medien anfing, fuhren bereits neun Infobusse quer durch die Republik zu Schulen und Berufsinformationsmessen. „Die mobile Berufsinformation in diesem Umfang und in dieser Qualität ist eine echte Erfindung unseres Hauses", sagt Skladny. Er übernahm die Einsatzkoordination der zweiten Fahrzeuggeneration: Gelenkbusse, die die vorher eingesetzten technisch veralteten Infobusse ablösten. Von 2014 an ging mit den M+E-InfoTrucks die dritte Auflage mobiler Berufsinformation an den Start. „Eines war von Anfang an klar", erklärt Skladny: „Der Truck musste eine zweite Etage haben. Aus Sicht der Schulen, damit anders als vorher eine Klasse komplett reinpasst, und aus Sicht der Unternehmen, die sich Raum zur Selbstdarstellung und Nachwuchswerbung wünschten."

> *„Über die fast 30 Jahre hat sich ein sehr effizienter gemeinsamer Arbeitsprozess entwickelt, der von gegenseitigem Vertrauen getragen wird."*
> *Wolfgang Gollub, Gesamtmetall*

Konzipiert wurden die Trucks von Arbeitskreisen, denen neben Skladny Wolfgang Gollub, seit 1989 Abteilungsleiter Nachwuchssicherung bei Gesamtmetall, Kerstin Bachmann, Geschäftsfeldleiterin in der IW Medien und seit 1988 Leiterin der gesamten M+E-Nachwuchskampagne, mit dem InfoMobil vertraute Pädagogen sowie Ausbildungsleiter aus M+E-Betrieben angehörten. Dazu kamen die Hersteller der InfoTrucks und der technischen Exponate für die Innenausstattung.

Welche Ideen schließlich ins Konzept eingeflossen sind, zeigt sich in Hückelhoven: Im Obergeschoss des Trucks spielt Bretthauer mit einer Hälfte der 8a die Produktionsabläufe bei einem Automobilhersteller durch – an einem mehrere Quadratmeter großen Touchtable, der einerseits seinen didaktischen Zweck erfüllt, andererseits Symbol für die zunehmende Digitalisierung der Werkhallen und die technischen Fähigkeiten ist, die dort immer stärker gefragt sind. Im Untergeschoss steht seine Kollegin Folisi mit den Schülern Angelo, Daniel und Momme derweil an einem Klassiker des M+E-Maschinenparks, einer CNC-Fräse. „Was glaubt ihr, was man mit dieser Maschine alles herstellen kann?" „Felgen?", fragt Angelo. „Felgen werden mit einer anderen Maschine bearbeitet. Aber kennt ihr Lindt, Lindt-Schokolade? Die sitzen hier ganz in der Nähe in Aachen und suchen gerade Werkzeugmechaniker. Und was glaubt ihr, was die mit so einer Maschine aus der Metall- und Elektroindustrie hier machen?" Fragende Blicke. „Jetzt war doch Ostern, da muss die Schokolade in eine Form gegossen werden", sagt Folisi. „Die Maschine macht die Form", sagt Momme – womit er recht hat.

Dann tippt Angelo Koordinaten ins Bedienfeld der CNC-Fräsmaschine und sie beginnt, ein Herz aus einem Metallstück zu arbeiten. Technikbegeisterung ist in der Jungengruppe offenbar vorhanden. „Ich will Automechatroniker werden", sagt denn auch Angelo. „Ich hab auch schon mal mit so was gearbeitet." Daniel dagegen möchte Polizist werden, Momme ist noch unentschlossen. Aber „irgendwas mit Metall" kann er sich schon vorstellen.

Gut strukturierte Angebote sind zentral für Berufsorientierung

Klar umrissene Aufgaben wie jene mit der Fräse braucht es, um Interessen und Talente zu erkennen. Denn der Berufsfindungsprozess ist zu einer komplexen Angelegenheit geworden. „Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte hatten noch nie so viele Informationen zur Berufsberatung und -findung zur Verfügung wie heute", sagt Gesamtmetall-Nachwuchsfachmann Gollub. „Das führt oft eher zu einer Überforderung, als zu einer qualifizierteren Beratung und Entscheidungsfindung." Umso mehr komme es darauf an, überschaubare und gut strukturierte Angebote zu haben.

In die Berufsinformation hat Gesamtmetall schon investiert, als die Informationsangebote noch überschaubarer und die Themen demografischer Wandel und Fachkräftemangel nicht so akut waren wie heute. „Von vornherein war man der Auffassung, dass dieses Projekt sich vor allem langfristig auszahlen wird", sagt Skladny. Was es tut: „Heute haben wir den großen Vorteil gegenüber anderen Akteuren, dass die Schulen unsere Arbeit schätzen. Inzwischen ist die Nachfrage sogar so groß, dass ich Interessenten immer öfter Absagen erteilen muss."

Während die Schulen das Angebot gut annehmen, ist die Beurteilung, ob sich die M+E-Berufsinformation auch bei der eigentlichen Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler verfängt, nicht so einfach: „Der Erfolg von Maßnahmen der Berufsinformation ist nur schwer zu messen, die Berufswahl ist ein komplexer und multifaktorieller Prozess", sagt Gollub. Den ersten Erfolg können Folisi und Bretthauer im direkten Kontakt abschätzen: „Wenn die Schüler viele Fragen haben, merken wir, dass sie interessiert sind", sagt Bretthauer. Manchmal gebe es auch Feedback von den Lehrern, dass drei, vier Schüler aus ihren Klassen nach der InfoTruck-Beratung und der Nachbereitung im Unterricht ein M+E-Praktikum machen wollen.

Unerschlossene Fachkräftepotenziale heben

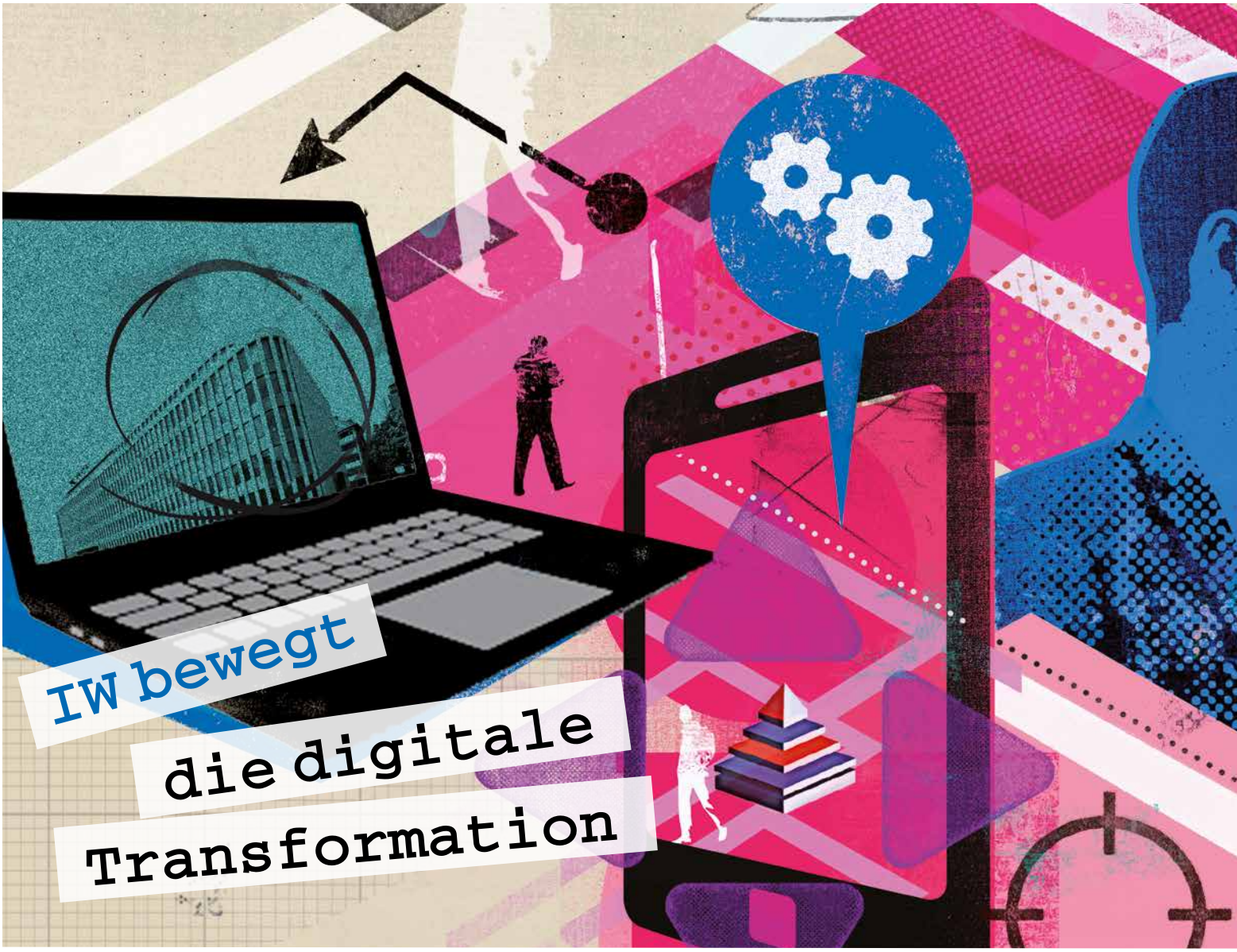
Besonderes Augenmerk gilt bei der Nachwuchssicherung den schlummernden Potenzialen: „Aktuell sind natürlich auch die Integrationsklassen mit Flüchtlingskindern ein Thema. Ein Schwerpunkt unserer Berufsberatung aber lag von Anfang an auf Mädchen", sagt Skladny von der IW Medien. Wolfgang Gollub beschreibt das Ziel von Gesamtmetall so: „Bei den jungen Frauen kommt es darauf an, sie neugierig zu machen und aufzuzeigen, wie viele attraktive Berufe sie links liegen lassen. Erfolg hat das aber nur, wenn das in einem mehrstufigen Prozess erfolgt, in dem weibliche Vorbilder, Firmenbesuche und ein technisches Praktikum enthalten sind."

Derya möchte am Ende der InfoTruck-Doppelstunde immer noch „eher etwas mit kleinen Kindern" machen. Aber immerhin, einen Beruf in Richtung Metall- und Elektroindustrie schließt sie nicht mehr aus. „Weil das ja auch Spaß gemacht hat heute."

Prämierte Nachwuchswerbung

Die Kampagne „M+E-Berufsinformation" ist 2016 mit dem Kommunikationspreis Fox Award in Gold ausgezeichnet worden. Seit nunmehr fast 30 Jahren wirbt die IW Medien im Auftrag des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall für Fachkräftenachwuchs in der Metall- und Elektroindustrie – mit den InfoTrucks, aber auch mit zahlreichen Online-Auftritten und gedruckten Begleitmedien. Einen zweiten Fox Award in Gold erhielt die Nachwuchskampagne „Anders als du denkst", die die IW Medien 2014 für das deutsche Fleischerhandwerk entwickelt hat und seitdem verantwortet: Unter www.fleischerberufe.de, in den sozialen Medien, auf Plakaten und in einem Kinospot wirbt der Deutsche Fleischerverband um Nachwuchs für seine Ausbildungsberufe Fleischer und Fleischereifachverkäufer. Beide Kampagnen überzeugten die Jury mit ihren integrierten Konzepten aus Webseite, Social-Media- und Printkommunikation: „Die Kampagnen greifen genau dort, wo die Zielgruppe ist."

Kerstin Bachmann, Leiterin Nachwuchswerbung & Berufsinformation, sowie Daniel Hansmann, Teamleiter Medien in Bachmanns Abteilung, mit den Urkunden für die prämierten Kampagnen.



IW bewegt die digitale Transformation

Der automatisierte Austausch immenser Datenmengen ist die Lebensader der Digitalisierung. Genau das ermöglicht der Stammdatenstandard eCl@ss. Mitverantwortlich für seine Weiterentwicklung und Verbreitung ist die IW Consult. Für die IW-Tochter ist eCl@ss ein zentraler Baustein ihres Beratungsschwerpunktes zur digitalen Transformation.

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose", verblödelte Helge Schneider die berühmte literarische Vorlage der amerikanischen Schriftstellerin Gertrude Stein einst. Und konnte damit falscher kaum liegen.

Denn: Mehr Vielfalt als bei Rosen geht kaum. Über 30.000 Sorten weltweit, verschiedenste Farben, Formen, Größen, mit Dornen und ohne. Könnte man eine solche Detailfülle überhaupt exakt beschreiben? Thorsten Kroke von der IW Consult zögert keine Sekunde. „Klar könnte man", sagt er. „Mit eCl@ss."

eCl@ss – das ist ein branchenübergreifender internationaler Datenstandard, mit dem sich sowohl Produkte als auch Dienstleistungen unmissverständlich klassifizieren und vor allem beschreiben lassen. Stark vereinfacht erklärt, übersetzt eCl@ss alle wichtigen Details und Eigenschaften eines Produkts in stan-

dardisierte Daten. „Am Ende steht für jedes Produkt, von der einzelnen Schraube bis zum komplexen Bauteil, ein eindeutiger Nummernschlüssel mit einer eindeutigen Beschreibung“, erklärt Kroke.

Einfacherer Datenaustausch über Sprach- und Branchengrenzen hinweg

Wozu das gut ist? „Unser Datenstandard erleichtert den Datenaustausch zwischen Kunden und Lieferanten auch über Sprach- und Branchengrenzen hinweg“, sagt Kroke. eCl@ss ist quasi der 20-Fuß-Container der digitalisierten Wirtschaft – und treibt den globalen Datentransfer ebenso an, wie es der Container mit dem Welthandel tut: als standardisierte Verpackung, die Transport und Verarbeitung erheblich vereinfacht.

Seit 16 Jahren werden Produkte weltweit mittels eCl@ss eindeutig bezeichnet. Dazu wurde im Jahr 2000 der Verein eCl@ss e. V. ins Leben gerufen. Seit seiner Gründung ist die Hauptgeschäftsstelle des Vereins im Institut der deutschen Wirtschaft Köln angesiedelt. Hier wird er von Mitarbeitern der IW Consult betreut, denn in deren Leistungsspektrum fügt eCl@ss sich bestens ein: Die IW-Tochter hat ihr Geschäft darauf ausgerichtet, große Datenmengen zu analysieren und für Kunden wie etwa Unternehmen und Regionen daraus maßgeschneiderte Empfehlungen abzuleiten, wie sie den digitalen Wandel erfolgreich bewältigen können.

„Mittlerweile nutzen rund 3.500 in- und ausländische Unternehmen unseren Datenstandard.“
Alexandra Bouchain

Was eCl@ss angeht, darf man schon von einer Erfolgsgeschichte sprechen: „Mittlerweile nutzen rund 3.500 in- und ausländische Unternehmen unseren Datenstandard“, rechnet Alexandra Bouchain von der eCl@ss-Geschäftsstelle vor. Darunter finden sich zahlreiche Global Player wie Audi, BASF, Siemens, Renault oder Lufthansa.

50.000 Produkte, 100 Merkmale, ein Programm

Oder Weidmüller. Ortswechsel: das Stammwerk des Elektrotechnikherstellers im ostwestfälischen Detmold. Auf dem weitläufigen Gelände des Werks arbeiten rund 1.800 der weltweit 4.500 Beschäftigten des Unternehmens. Sie produzieren vor allem elektrische Verbindungstechnik. Die steckt etwa in Schaltschränken von großen industriellen Fertigungsanlagen, Schienenfahrzeugen oder Schiffen. Überall dort, wo Daten, Signale oder Energie übertragen und konditioniert werden, kommen Lösungen von Weidmüller zum Einsatz. Das Unternehmen ist einer der Weltmarktführer auf diesem Gebiet: 50.000 verschiedene Produkte sind im Programm, jedes von ihnen hat mehr als 100 Merkmale.

So kommen immense Datenmengen zusammen. „Wir haben ein gigantisches Spektrum an verschiedenen Komponenten, deren Eigenschaften es exakt zu beschreiben gilt“, bestätigt Bernhard Gorny, Leiter Product Lifecycle Management bei Weidmüller. „Hier dient uns eCl@ss als Standard.“

Damit lassen sich die Weidmüller-Produkte bis ins allerkleinste Detail aufschlüsseln. Das fängt bei Basismerkmalen wie Länge, Breite oder Größe an. Und führt bis zu einem kompletten mechanisch-elektrischen Abbild – dem digitalen Produkt: Welche Spannung halten die Komponenten aus, wie können sie

geschaltet werden, in welche Richtung kann man sie anschließen, welche Funktion haben sie im Fertigungsprozess? „Alle Informationen, die nötig sind, um ein Bauteil automatisiert verarbeiten oder mittels CAD-Software in ein großes Modell einbauen zu können, werden durch eCl@ss verfügbar gemacht“, erklärt Gorny.

Früher, in der Zeit vor eCl@ss, lief das bei Weidmüller noch anders. „Vor fünf Jahren wurden Produktdaten mit Excel-Listen ausgetauscht“, erinnert sich Matthias Redecker, Informatiker bei Weidmüller. Problem dabei: „Damals hat jeder Hersteller sein eigenes Süppchen gekocht.“ Die Folge war nicht selten eine Art langwieriges Puzzlespiel, „man musste sich häufig durch ein Wirrwarr verschiedenster Bezeichnungen hindurchwursteln“, sagt Redecker.

Bild oben: Thorsten Kroke (l.), Leiter der eCl@ss-Geschäftsstelle der IW Consult, bei einer Teambesprechung. Rechts Referent Christian Eck.
Bild unten: Die eCl@ss-Consultants Christian Hoffmann und Stephanie Eichholz sowie Referent André Lindner (v.l.).

An automatisierte Datenverarbeitung war so nicht zu denken. „Heute aber müssen unsere Produktdaten maschinenlesbar sein“, sagt Redecker. „Wir nutzen eCl@ss unter anderem, um dem Großhandel elektronische Kataloge unserer Produkte bereitstellen zu können“, sagt Gerald Lobermeier, bei Weidmüller verantwortlich für digitale Produktstrategien. Er bezeichnet

„Wir haben ein gigantisches Spektrum an verschiedenen Komponenten, deren Eigenschaften es exakt zu beschreiben gilt. Hier dient uns eCl@ss als Standard.“
Bernhard Gorny, Weidmüller

den Standard mit Blick auf seine weltweite Verbreitung daher auch gern augenzwinkernd als „Englisch des Engineering, als weltweite Sprache, die alle verbindet, vom Einkäufer bis zum Ingenieur“.

Ständige Weiterentwicklung

Und ganz wie eine Sprache passt sich auch eCl@ss wandelnden Gegebenheiten an. „In Zusammenarbeit mit den Experten der Industrie entwickelt unser Team den Standard ständig weiter, von Jahr zu Jahr, von Release zu Release kommen neue Branchen, neue Sachgebiete und Produktgruppen hinzu“, sagt Geschäftsstellenleiter Kroke. Gut zwei Dutzend Branchen vom Automobilbau bis zum Büromaterial werden bereits abgedeckt, zuletzt sind die Möbelbranche, die Pharmazie und die Sport- und Freizeitgeräte neu dazugestoßen. Rund 41.000 Produktklassen und mehr als 17.000 Merkmale garantieren den eCl@ss-Kunden dabei größtmögliche Detailtiefe bei der Beschreibung ihrer Produkte.

Das Zauberwort lautet an dieser Stelle: branchenübergreifend. „Nehmen Sie ein Krankenhaus“, sagt Thorsten Kroke. Eine

„Von Jahr zu Jahr, von Release zu Release kommen neue Branchen, neue Sachgebiete und Produktgruppen hinzu.“
Thorsten Kroke

solche Einrichtung kaufe auf verschiedensten Märkten unterschiedlichste Produkte ein. „Vom Pflaster über den Teebeutel bis zur Beatmungsmaschine.“ Mit einem Datenstandard, der jeweils nur eine einzelne Branche abdecken könne, komme man als Einkäufer nicht sonderlich weit. Kroke: „Sondern man braucht da einen Standard, der alles kann – eCl@ss.“

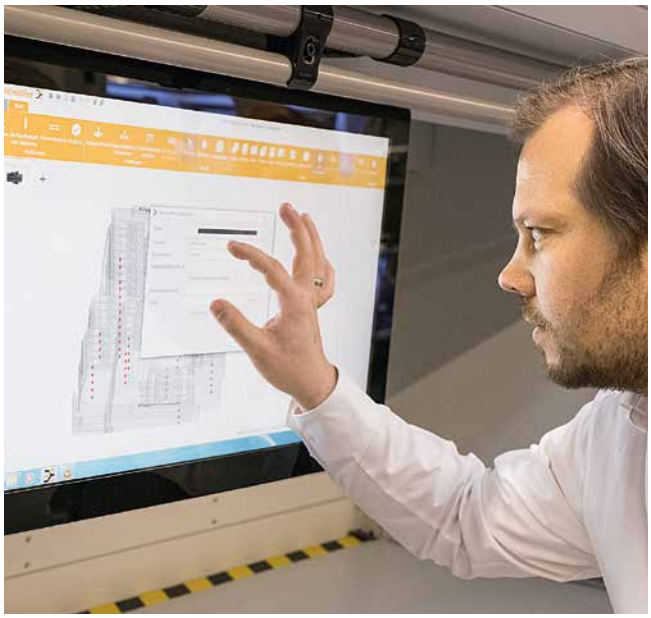


Bild links: Gerald Lobermeier, bei Weidmüller verantwortlich für digitale Produktstrategien (l.), und Informatiker Matthias Redecker vor fertig bestückten Tragschienen. Bild rechts: Redecker arbeitet am Weidmüller-Konfigurator. Damit können Kunden ihre Produktlösung maßschneidern.

Dabei geht es um weit mehr als nur schnelle, unkomplizierte Beschaffung erforderlicher Güter. „Wer eCl@ss nutzt, schlägt einen ganzen Schwarm von Fliegen mit einer Klappe“, ist Kroke überzeugt. Beispielsweise ließen sich durch Bündelung von Beschaffungsvolumina Aufträge auf deutlich weniger Lieferanten zentralisieren. Die Folge: neue Einsparpotenziale und Kostenreduktion. Der Einsatz von eCl@ss als Klassifikationsstandard im Controlling ermögliche zudem eine klarere Sicht auf das eigene Beschaffungsportfolio. Die Folge hier: „Bessere Voraussetzung für die operative und strategische Unternehmensplanung“, so Kroke. Und mehr noch: „Weil unser Standard die Dateneingabe per Hand überflüssig macht, wird eine häufige Fehlerquelle effektiv trockengelegt.“

Wegen seiner weiten Verbreitung unter Großkonzernen und Mittelständlern in der ganzen Welt, komme eCl@ss darüber hinaus schon fast in die Position einer selbsterfüllenden Prophezeiung. „Vielfach fordern Unternehmen von ihren Lieferanten bereits ein Stammdatenmanagement in eCl@ss“, berichtet Kroke. Für Anbieter könne es im globalen Wettbewerb also entscheidend sein, ihre Produkte entsprechend zu präsentieren.

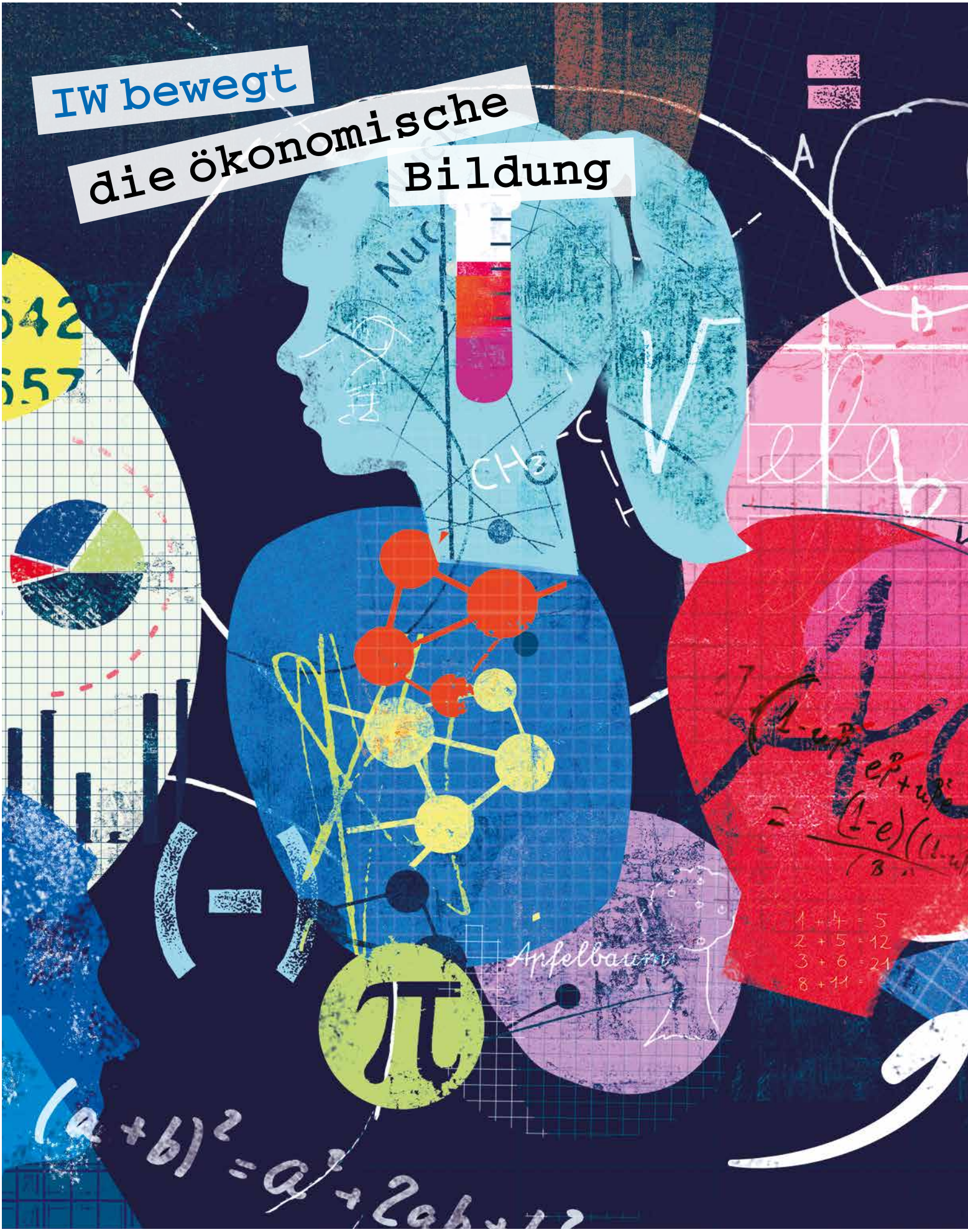
„Industrie 4.0 ist eine riesige Chance“

Eine Entwicklung, die sich zukünftig sogar noch deutlich verstärken könnte. Wegen eines Megatrends in der Digitalisierung: Industrie 4.0. Maschinen, Werkzeuge und Bauteile sollen sich in dieser Vision der digitalen Zukunft unserer Wirtschaft punktgenau und über Betriebe hinweg verstehen können, Fertigungsprozesse noch stärker automatisiert ablaufen als schon gegenwärtig. Voraussetzung dafür ist in den Augen der Experten: bestmögliches Datenmanagement. „Die standardisierte Semantik, also die einheitliche Bedeutung der Daten, ist für das Gelingen von Industrie 4.0 unerlässlich“, betont beispielsweise Christian Mosch vom Forum Industrie 4.0 beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Nur so könnten Produkt- und Produktionsinformationen von Unternehmen, Anlagen und Prozessen auch weltweit verstanden werden. „Industrie 4.0 ist für unser System eine riesige Chance“, ist IW-Fachmann Kroke optimistisch. „Gebraucht wird eine Datensprache, in der sich Maschinen miteinander unterhalten und sich verstehen können. Und genau das bieten wir an.“

> *„Die standardisierte Semantik, also die einheitliche Bedeutung der Daten, ist für das Gelingen von Industrie 4.0 unerlässlich.“*
> *Christian Mosch, VDMA*

Und wer weiß: Vielleicht werden eines gar nicht mehr so fernen Tages ja auch die weltweit 30.000 Rosensorten nach eCl@ss beschrieben. Dann bräuchte man nur noch jemanden, der das Helge Schneider mitteilt.

IW bewegt die ökonomische Bildung



B
$Al_2O_3 + 3H_2O$
CN
CN
CN
H
N

Seit 1994 bringt die IW JUNIOR mit ihrem Schülerfirmenprogramm Wirtschaft ins Klassenzimmer. Förderer, Lehrer und Jugendliche sind sich einig: JUNIOR vermittelt Wissen, lässt Talente erkennen und fördert soziale Fähigkeiten. Warum, zeigt ein Schulbesuch in Baden-Württemberg.

Silke Pach ist der Typ Frau, dem ein findiger Fernsehautor in den 1980er Jahren eine Serie auf den Leib geschrieben hätte. Irgendwas zwischen „MacGyver", dem Typ Alleskönner, der aus einer Büroklammer und einer Einkaufstüte ein Flugzeug bauen konnte, und dem „A-Team", das gerne mal in Garagen voller Altmetall gesperrt wurde und drei Sendeminuten später mit einem Panzerwagen das Tor durchbrach. Die Titelheldin wäre dann eine Gymnasiallehrerin im beschaulichen Rottweil, die viel dafür tut, dass aus waghalsig scheinenden Ideen schnellstmöglich Realität wird. Die von Termin zu Termin hetzt, 60 bis 70 Stunden die Woche. Die in der Essensschlange und an der Ampel aus dem Auto heraus netzwerkt, hier jemanden grüßt, dort jemanden herzt, eine Sache anstößt, eine zweite organisiert, eine dritte kontrolliert, eine vierte durchdenkt.

Und die einen Gutteil dieser Zeit und Energie in JUNIOR steckt, das Schülerfirmenprogramm, das die gleichnamige IW Köln-Tochter seit 1994 verantwortet. Gefördert wird die gemeinnützige GmbH dazu vom Bundeswirtschaftsministerium sowie von Landesministerien, Arbeitgeberverbänden, Unternehmen, Stiftungen und der Bundesagentur für Arbeit. JUNIOR-Teams gründen ein Unternehmen, entwickeln ein Produkt oder eine Dienstleistung, finden einen Namen, verkaufen Anteilsscheine zur Anschubfinanzierung, kümmern sich um Marketing, Produktion, Buchhaltung und Verkauf. Und verdienen damit echtes Geld. Mehr als 105.000 Schüler haben seit Programmstart mitgemacht und über 8.000 Unternehmen gegründet. Die Ziele dahinter: Jugendliche sollen Einblicke in die Arbeitswelt erhalten, Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit entwickeln und ökonomische Zusammenhänge verstehen.

„JUNIOR packt die Schüler an der Praxis"

JUNIOR ist in allen Bundesländern präsent, ein Schwerpunkt liegt im Süden. Allein Baden-Württemberg stellt jedes Jahr ein Viertel aller JUNIOR-Firmen – meist zwischen 130 und 140. Deshalb ist der Südwesten ein gutes Reiseziel um zu verstehen, wie und warum JUNIOR funktioniert. Silke Pach ist mit ihren Klassen seit nunmehr zehn Jahren dabei. Sie ist eine Quereinsteigerin, 2006 wechselte sie von Siemens, wo sie in der internen Kommunikation gearbeitet hatte, ans Leibniz-Gymnasium in Rottweil. Pach wollte Wirtschaft unterrichten, begann eine Fortbildung und erfuhr dort zum ersten Mal von JUNIOR. „Es war das einzige Konzept, das mich überzeugt hat – weil es die Schüler an der Praxis packt. Das sind keine Theoriegebilde wie etwa Online-Planspiele. Das ist auch kein Abgreifen von Ideen für irgendwelche Unternehmen, wie es bei manchen Start-up-Wettbewerben praktiziert wird. Sondern JUNIOR richtet den Fokus auf die Kinder und Jugendlichen, und zwar altersgerecht."

Die Lehrerin sieht in dem Programm die Fragestellungen behandelt, die sie noch aus der Unternehmenswirklichkeit kannte: „Betriebswirtschaft praktisch zu erleben, das ist für die Schüler unheimlich gewinnbringend. Vor allem in der Persönlichkeitsentwicklung. Es geht nicht nur darum, dass sie lernen, welche Abteilungen es gibt

„Es war das einzige Konzept, das mich überzeugt hat – weil es die Schüler an der Praxis packt."
Silke Pach, Leibniz-Gymnasium, Rottweil

und wie eine Bilanz erstellt wird. Sondern dass sie erleben was es heißt, sich außerhalb der Schule mit Leuten in Verbindung zu setzen. Zu Unternehmen zu gehen, sich zu präsentieren, nach Kooperationen zu fragen."

Im am weitesten verbreiteten JUNIOR-Programm „expert" verfolgen die Schüler ihre Geschäftsidee ein Jahr lang, sie nehmen am Wettbewerb auf Landesebene teil und können als Sieger auch zum Bundeswettbewerb fahren. Pach ist das 2016 mit gleich zwei Firmen geglückt – ihr Leistungskurs Wirtschaft ist unter den Elftklässlern so beliebt, dass die Plätze darin jährlich ausgelost werden und mit 24 Schülern ausreichend Jungunternehmer für zwei Geschäftsideen vorhanden sind. Für den Sieg hat es damals zwar weder für die „Spielmacher" gereicht, die ein Brettspiel rund um das neue Wahrzeichen Rottweils, den Aufzugtestturm von Thyssenkrupp, entwickelt haben, noch für „Mattentat", eine Schülerfirma, die individualisierbare Fußmatten mit zum Beispiel Stadtsilhouetten darauf anbietet. Pachs Engagement aber ist ungebrochen: „Bei JUNIOR erkennt jeder seine Stärken und Schwächen – vor allem die Stärken. Auch die, die vielleicht in Mathe und Physik keine Einser-Kandidaten sind, aber gut auf Leute zugehen können oder kreativ arbeiten können. Da findet jeder sein Fleckchen."

Ökonomische Bildung und berufliche Orientierung

Die JUNIOR-Vorteile unterstreicht auch der Arbeitgeberverband Südwestmetall, Förderer des Programms in Baden-Württemberg: „Für uns geht es neben der ökonomischen Bildung auch um

Bild oben: Vor dem Haus der Oma eines Teammitglieds schleifen die Jungunternehmer von Couch Factory Paletten für ihre Möbel ab. Bild Mitte: Im Wirtschaftsunterricht prüfen sie Proben der wasserabweisenden Stoffe, mit denen die Kissen bezogen werden. Bild unten: Die fertigen Möbel konnte das JUNIOR-Unternehmen zeitweise direkt im Eingangsbereich eines großen Rottweiler Einrichtungshauses ausstellen (rechts hinten Lehrerin Silke Pach).

berufliche Orientierung – und wenn jemand feststellt, dass die Selbstständigkeit nichts für ihn ist, ist das auch eine wichtige Erkenntnis", sagt Johannes Krumme, Referatsleiter Schul- und Berufsbildungspolitik des Verbandes. Südwestmetall fördert JUNIOR seit dem Jahr 2000 unter dem Dach von SCHULEWIRTSCHAFT (siehe Kasten Seite 49). Krumme, der auch Geschäftsführer von SCHULEWIRTSCHAFT Baden-Württemberg ist, erklärt die rasche Ausbreitung von JUNIOR in seinem Bundesland mit den bildungspolitischen Entwicklungen: Im Jahr 2000 hatte die damalige CDU-Landesbildungsministerin Annette Schavan ein Wahlfach Wirtschaft in der gymnasialen Oberstufe angestoßen – und die Arbeitgeberverbände angesprochen, warum es JUNIOR im Land noch nicht gebe, wo man doch in NRW gute Erfahrungen gemacht habe. „Wir hatten uns damals im Themenfeld SCHULEWIRTSCHAFT neu aufgestellt", erinnert sich

„JUNIOR ist ein super Projekt, weil es die Lehrkräfte von allen Dingen entlastet, die bei Schülerfirmen sonst in Sachen Verwaltung zu erledigen sind. Die Lehrer können sich ganz auf ihre Schüler konzentrieren."

Johannes Krumme, Südwestmetall

Krumme. „Das Thema ökonomische Bildung war ein zentrales Anliegen für uns, und insofern passte das IW-Angebot sehr gut, weil wir etwas Praktisches für Schulen anbieten wollten. So hat quasi mit dem Start von JUNIOR der Weg zu einem Schulfach Wirtschaft in Baden-Württemberg zunächst in der Oberstufe begonnen."

Die Inhalte des Programms sind abgestimmt auf die unterschiedlichen Lehrpläne in den verschiedenen Schulformen und können ebenso im Unterricht wie außerhalb als freiwillige AG vermittelt werden. Die IW JUNIOR-Mitarbeiter in Köln sind für die didaktische Fortentwicklung und das Unterrichtsmaterial zuständig, sie präsentieren JUNIOR auf Bildungsmessen oder Tagungen, halten den Kontakt zu Lehrern und Förderern – und betreuen online und am Telefon die Schüler bei Fragen, etwa wenn es um die Klärung von Namensrechten für Firmen und Produkte oder die Buchführung geht. „JUNIOR ist ein super Projekt, weil es die Lehrkräfte von allen Dingen entlastet, die bei Schülerfirmen sonst in Sachen Verwaltung zu erledigen sind", lobt Krumme. „Die Lehrer können sich ganz auf ihre Schüler konzentrieren."

Geschäftsidee Palettenmöbel

Silke Pach hat an einem Tag im März 2017 ihre zwei aktuellen JUNIOR-Gruppen um eine Präsentation ihrer Geschäftsideen

Bild links: Das Team von DartTec kooperiert beim Aussägen der Dartscheiben mit dem Sozialen Zentrum Spittelmühle, das die AWO Rottweil als Hilfsangebot für Wohnungslose betreibt. Daran angeschlossen ist unter anderem eine Schreinerei. Bild Mitte: Im Unterricht prüfen die Schüler die fertigen Produkte und besprechen anstehende Aufgaben. Bild rechts: Auf dem Gruppenfoto gut zu erkennen: das Turmdesign der Scheibe vorne links.

gebeten. Zunächst reiht sich die „Couch Factory" im Klassenraum auf, in einheitlichen Polohemden, in der Geschäftsleitung ein Junge und ein Mädchen. Sie stellen ihre Sofas aus aufgearbeiteten Paletten vor, für innen und außen, wetterfest lackierbar in allen Normfarben und mit wasserabweisenden Kissen darauf, die ihnen Interstuhl näht. Ein lokales Unternehmen, das auf dem Büromöbelmarkt nicht ganz unbekannt ist und dessen Azubis „Couch Factory" unterstützen. Auch die lokale Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, die Menschen mit Behinderungen beschäftigt, ist in die Produktion eingebunden und soll später einen Teil der Erlöse bekommen. Mehr als 60 Bestellungen haben die Schüler schon eingesammelt, bei einem Preis von 175 Euro je Couch-Modul sehr ordentlich – und eine Heidenarbeit.

„Wir haben von der Stufe über uns gehört, wie gut der Kurs ist und dass man viel lernt", sagt Celine Kischenko, die Marketingleiterin. „Und dass Frau Pach sich wirklich Mühe gibt. Wir müssen viel Freizeit investieren, aber wir machen das gerne, weil wir wissen, dass wir was für die Zukunft lernen. Ich überlege, später was im Marketing zu machen. Und da ist es natürlich perfekt, wenn ich jetzt Erfahrungen sammle und merke, ob das was für mich ist."

„… wir machen das gerne, weil wir wissen, dass wir was für die Zukunft lernen."
Celine Kischenko, JUNIOR-Schülerin

Vize-Geschäftsführerin Larissa Kaiser beschreibt einen zweiten Lerneffekt: „Seit den wichtigen Präsentationen vor Kooperationspartnern wie Interstuhl ist die Nervosität bei schulischen Auftritten nicht mehr so groß." Und Elias Bob aus der Produktion ergänzt: „Man lernt erst durch so eine Firma richtig, wie wichtig es ist, als Team zusammenzuarbeiten. Wenn man so eine große Firma ist, ist man darauf angewiesen, alles abzustimmen." Zu Beginn stand eine Marktanalyse, dann die Produktplanung, inzwischen führen die Schüler Checklisten, haben eine klare Arbeitsteilung und genau getaktete Prozesse, die manches Erwachsenen-Unternehmen beschämen könnten. Was sie nicht gut und schnell selbst leisten konnten, haben sie ausgelagert, wie beispielsweise das Nähen der Polster. Was sie selbst leisten können, machen sie mit vollem Einsatz: Später an diesem Tag werden die Jungunternehmer noch gemeinsam Paletten abschleifen, damit die Produktion nicht ins Stocken gerät.

„Man lernt erst durch so eine Firma richtig, wie wichtig es ist, als Team zusammenzuarbeiten."
Elias Bob, JUNIOR-Schüler

„Man merkt, dass sich jemand Zeit für uns nimmt"

Den gleichen professionellen Eindruck macht Pachs zweites Unternehmen, „DartTec". Die Schüler bieten individuell bedruckte Dartscheiben an und machen sich den Hype um den Aufzugturm in Rottweil zunutze: Die Stadt hat für 2017 das „Jahr der Türme" ausgerufen – und DartTec wird Scheiben mit den Silhouetten der bekanntesten darauf fertigen. „Wir haben von Thyssenkrupp die Erlaubnis, den Umriss ihres Bauwerks zu verwenden. Das macht das Ganze einzigartig", sagt Marketingleiter Johannes Stein. Ihre Absatzprognose bewegt sich im deutlich dreistelligen Mengenbereich, und wie die Couch

Factory will auch DartTec im JUNIOR-Wettbewerb möglichst weit kommen. Johannes lobt die Zusammenarbeit nicht nur im Team, sondern auch mit der IW JUNIOR: „Unsere Fragen

„Wir sehen JUNIOR nach wie vor als konkurrenzlos."
Johannes Krumme, Südwestmetall

wurden innerhalb eines Tages beantwortet. Und zwar so, dass wirklich auf unser Problem eingegangen wurde – und nicht mit vorgefertigten Satzbausteinen. Da merkt man, dass sich jemand Zeit für uns nimmt."

Die Fragen dürften zum nächsten Schuljahr nochmal deutlich mehr werden. Dann startet in Baden-Württemberg das Pflichtfach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung in der Mittelstufe, und die IW JUNIOR-Mitarbeiter rechnen mit einem deutlichen Teilnehmerplus. „Unser Programm würde die Anforderungen des Fachs 1:1 abdecken", sagt die zuständige Senior-Projektmanagerin Sabine Montua. Was die Finanzierung angeht, gäbe es kaum Grund zur Sorge: „Wir sehen JUNIOR nach wie vor als konkurrenzlos", sagt Johannes Krumme von Südwestmetall. „Wir wollen keine Schule abweisen. Kämen wir mal auf 200, 300 Schulen, würden wir versuchen, auch das sicherzustellen."

Warum sich der Einsatz lohnt, erklärt Silke Pach ganz simpel: „Die sind toll, die Kids. Es macht einfach Spaß mit denen." Und vielleicht fände sich auch irgendwann jemand, der einen Fernsehbeitrag über die Lehrerin finanziert. Es muss ja nicht gleich eine Serie sein.

IW bewegt SCHULEWIRTSCHAFT und finanzielle Bildung

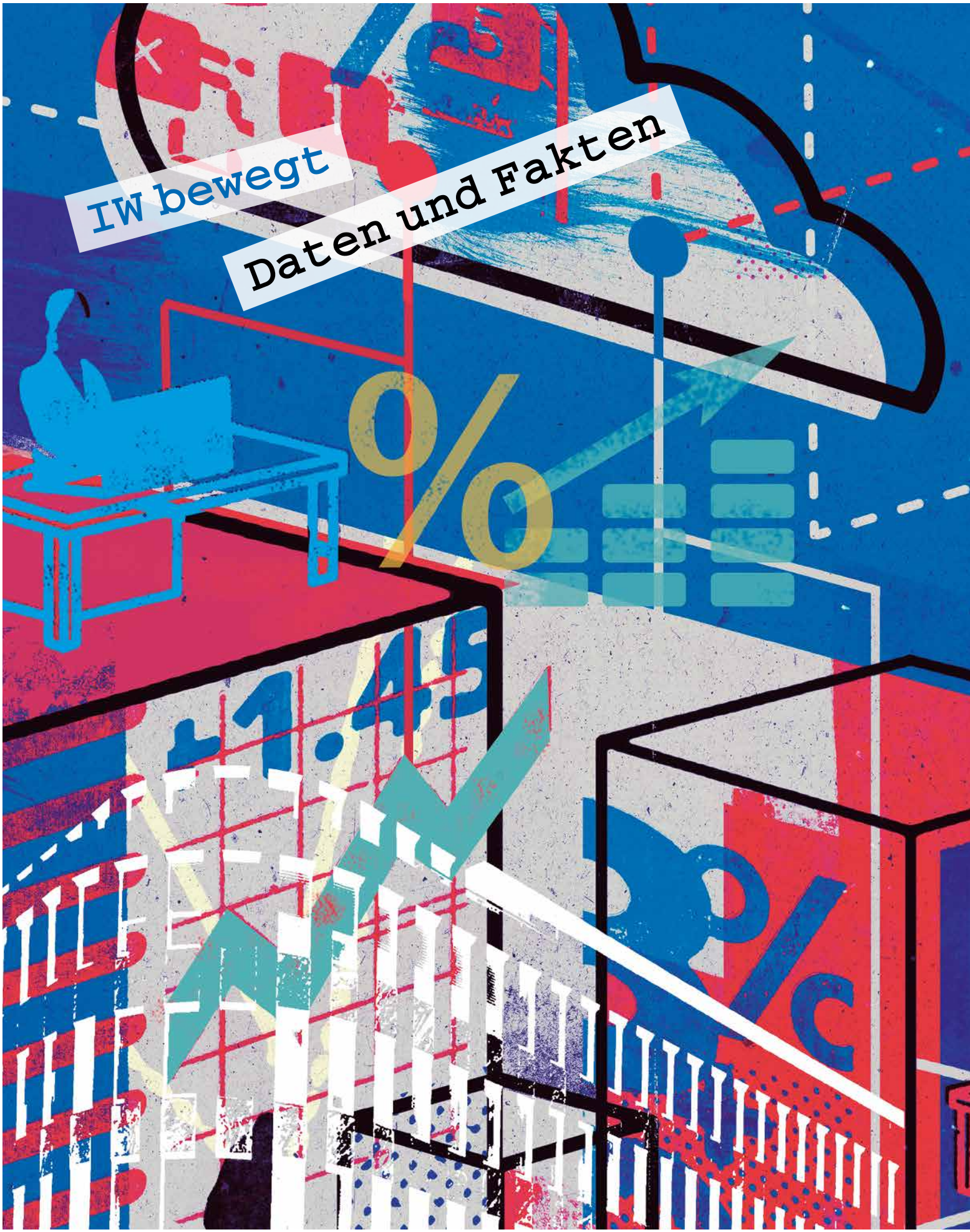
Bild links: Teilnehmer eines Netzwerktreffens von SCHULEWIRTSCHAFT Ostdeutschland.

Bild rechts: Die Gewinner des SCHULEWIRTSCHAFT-Preises 2016 im Bundeswirtschaftsministerium.

SCHULEWIRTSCHAFT ist das Netzwerk für partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft. Seit mehr als 60 Jahren bringt SCHULEWIRTSCHAFT Schulen und Unternehmen zusammen, damit Jugendlichen der Übergang in die Berufswelt und Unternehmen die Nachwuchssicherung gelingt. Die Bedeutung des Netzwerks zeigt sich in den Ergebnissen der jüngsten Teilnehmerumfrage: Ende 2015 waren mehr als 400 Arbeitskreise in allen 16 Bundesländern aktiv. Bei ihren 5.000 Veranstaltungen haben sie rund 300.000 Teilnehmer begrüßt. Getragen wird die Arbeit von SCHULEWIRTSCHAFT durch breites ehrenamtliches Engagement, unterstützt durch hauptamtliche Geschäftsstellen auf Landes- und Bundesebene. Auf Bundesebene tragen die BDA und die IW JUNIOR das Netzwerk, auf Landesebene Dachverbände und Bildungswerke der Arbeitgeber in Partnerschaft mit Ministerien. Das Portfolio umfasst Betriebserkundungen und Praktika, Kooperationen und Fortbildungen, Informationsmaterialien für Schulen, Unternehmen und Eltern sowie Planspiele und Wettbewerbe. Besonders wichtig ist dabei Praxisbezug: Sei es im vom BMWi geförderten Projekt „Stärken fördern – Perspektiven aufzeigen – KMU einbinden", das seit 2016 die Zusammenarbeit zwischen den ostdeutschen Arbeitskreisen und die Integration der Jugendlichen in den regionalen Bildungs- und Arbeitsmarkt stärkt (siehe Foto), oder beim Preis „Das hat Potenzial!", mit dem im vergangenen Jahr zum fünften Mal Unternehmen für ihre herausragende Berufsorientierung ausgezeichnet wurden (siehe Foto). Zu den bewährten Projekten der IW JUNIOR gehört seit 15 Jahren auch das Wirtschaftstraining „Fit für die Wirtschaft": Dabei erklären Mitarbeiter des Projektpartners TARGOBANK gemeinsam mit einem Fachlehrer Acht- und Neuntklässlern die Grundzüge der Wirtschafts- und Finanzwelt. Fragen zum Geldkreislauf, zum Haushalten mit dem eigenen Budget oder zum ersten Job können die Experten mit Erfahrungen aus ihrem Berufsleben untermauern. 55.000 Jugendliche haben schon teilgenommen. Anfang 2017 ging ein neuer Internetauftritt online, passend zum überarbeiteten Design der Unterrichtsmaterialien.

IW bewegt

Daten und Fakten



+3,2
+1

1 _ Publikationen und Projekte

Publikationen der IW-Direktion

	Nr. / Jahr	Autoren	Titel
IW policy papers			
	15/2016	Michael Hüther	Digitalisierung: Systematisierung der Trends im Strukturwandel – Gestaltungsaufgabe für die Wirtschaftspolitik
	17/2016	Matthias Diermeier / Henry Goecke	Geldmenge und Inflation in Europa – Ist der Zusammenhang verloren?
	18/2016	Berthold Busch / Matthias Diermeier / Henry Goecke / Michael Hüther	Brexit and Europe's Future – A Game Theoretical Approach
IW-Reports			
	7/2017	Knut Bergmann / Matthias Diermeier	Die AfD: Eine unterschätzte Partei – Soziale Erwünschtheit als Erklärung für fehlerhafte Prognosen
IW-Kurzberichte			
	19/2016	Knut Bergmann / Matthias Diermeier / Judith Niehues	Parteipräferenz und Einkommen – Die AfD, eine Partei der Besserverdienenden?
	39/2016	Matthias Diermeier	Iran – Economic revolution or recession?
	43/2016	Henry Goecke / Michael Hüther	So unterschiedlich wachsen Europas Regionen
	59/2016	Knut Bergmann	Mehr Ehrungen, mehr Engagement?
	64/2016	Matthias Diermeier	Brexit – Hohe Unsicherheit, panische Stimmung und zuversichtliche Märkte
	70/2016	Michael Hüther / Henry Goecke	San Francisco Bay Area: 750 US-Dollar mehr für jeden US-Bürger
Externe Publikationen			**57**
Vorträge			**58**

Publikationen des IW-Bereichs Wissenschaft

	Nr. / Jahr	Autoren	Titel
IW-Trends			
	2/2016	Hubertus Bardt	Autonomes Fahren – Eine Herausforderung für die deutsche Autoindustrie
	2/2016	Mara Ewers	Vertrauen und emotionale Stabilität als Determinanten von Erfolg und Lebenszufriedenheit
	2/2016	Hagen Lesch / Christoph Schröder	Ein Jahr gesetzlicher Mindestlohn – Ein Faktencheck
	2/2016	Philipp Deschermeier	Einfluss der Zuwanderung auf die demografische Entwicklung in Deutschland
	3/2016	Andrea Hammermann / Matthias Niendorf / Jörg Schmidt	Kulturelle Diversität als Erfolgsfaktor? Empirische Ergebnisse auf Basis des Linked-Employer-Employee-Datensatzes des IAB
	3/2016	Tobias Hentze	Effekte der Niedrigzinsen auf die betrieblichen Pensionsrückstellungen in Deutschland
	3/2016	Klaus-Heiner Röhl / Gerit Vogt	Unternehmensinsolvenzen – Anhaltender Rückgang bei fortbestehenden regionalen Differenzen
	3/2016	Philipp Deschermeier / Björn Seipelt	Ein hedonischer Mietpreisindex für studentisches Wohnen
	3/2016	Christoph Schröder	Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich
	3/2016	Martin Beznoska / Tobias Hentze	Die Wirkung des demografischen Wandels auf die Steuereinnahmen in Deutschland
	4/2016	Tobias Hentze / Galina Kolev	Gesamtwirtschaftliche Effekte der Flüchtlingsmigration in Deutschland
	4/2016	Andrea Hammermann / Oliver Stettes	Familienfreundliche Arbeitswelt im Zeichen der Digitalisierung
	4/2016	Hagen Lesch	Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di
	4/2016	Christoph Schröder	Lohnstückkosten im internationalen Vergleich – Keine überzogene Lohnzurückhaltung in Deutschland
	4/2016	Daniel Bendel / Michael Voigtländer	Eine Risikoprüfung für die deutsche Wohnimmobilienfinanzierung
	4/2016	IW-Forschungsgruppe Konjunktur	Eskalierende Unsicherheit lähmt Investitionen, IW-Konjunkturprognose Herbst 2016
	1/2017	Christina Anger / Wido Geis	Bildungsstand, Bildungsmobilität und Einkommen – Neue Herausforderungen durch die Zuwanderung
	1/2017	Michael Grömling	Entwicklung der Lohnquote
	1/2017	Judith Niehues	Die Mittelschicht in Deutschland – vielschichtig und stabil
	1/2017	Christoph Schröder	Armut in Europa – eine multidimensionale Betrachtung
	1/2017	Holger Schäfer / Jörg Schmidt	Einmal unten – immer unten? Empirische Befunde zur Lohn- und Einkommensmobilität in Deutschland
	1/2017	Martin Beznoska / Tobias Hentze	Die Verteilung der Steuerlast in Deutschland
	2/2017	Regina Flake / Svenja Jambo / Sarah Pierenkemper / Paula Risius / Dirk Werner	Beschäftigung und Qualifizierung von Flüchtlingen in Unternehmen – Die Bedeutung von Unterstützungsangeboten bei der Integration
IW-Analysen			
	106/2016	Dominik H. Enste / Mara Ewers / Christina Heldman / Regina Schneider	Verbraucherschutz und Verhaltensökonomik – Zur Psychologie von Vertrauen und Kontrolle
	107/2016	Hagen Lesch / Dennis Byrski	Flächentarifvertrag und Tarifpartnerschaft in Deutschland – Ein historischer Rückblick
	108/2016	Oliver Stettes	Arbeitswelt der Zukunft
	109/2016	Vera Demary / Barbara Engels / Klaus-Heiner Röhl / Christian Rusche	Digitalisierung im Mittelstand. Eine Metastudie

110/2016	Jürgen Matthes / Anna Iara / Berthold Busch	Die Zukunft der Europäischen Währungsunion – Ist mehr fiskalische Integration unverzichtbar?
111/2016	Regina Flake / Dirk Werner / Michael Zibrowius	Fortbildungsabsolventen – Arbeitsmarktergebnisse und Karriereperspektiven
112/2016	Berthold Busch / Jürgen Matthes	Ökonomische Konsequenzen eines Austritts aus der EU am Beispiel des Brexits
113/2016	Klaus-Heiner Röhl / Christoph Schröder	Regionale Armut in Deutschland
114/2016	Christoph Metzler / Susanne Seyda / Luisa Wallossek / Dirk Werner	Menschen mit Behinderung in der betrieblichen Ausbildung
IW policy papers		
8/2016	Daniel Bendel / Markus Demary / Michael Voigtländer	Eine erste Bewertung makroprudenzieller Instrumente in der Immobilienfinanzierung
9/2016	Adriana Neligan	Moving towards a Circular Economy – Europe between Ambitions and Reality
10/2016	Martin Beznoska / Tobias Hentze	Erbschaftsteuerreform – Auswirkungen für Unternehmenserben
11/2016	Dominik H. Enste / Regina Schneider	Bedingungsloses Grundeinkommen
12/2016	Hubertus Bardt / Rolf Kroker	10 Jahre Nationaler Normenkontrollrat – ein bewährtes Konzept zum Bürokratieabbau weiterentwickeln
13/2016	Theresa Eyerund / Marie Möller	Unternehmen im Spannungsfeld der Stakeholderansprüche – Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für unternehmerische Mitverantwortung
14/2016	Martin Besnozka	Die Belastungs- und Aufkommenswirkungen der kalten Progression
16/2016	Berthold Busch / Jürgen Matthes	What next after Brexit?
1/2017	Mara Grunewald / Marie Möller	Sieben typische Fehler bei der Geldanlage – Lösungsansätze der Behavioral Finance
2/2017	Christian Rusche	Potenziale von Standards für die deutsche Wirtschaft
3/2017	Jochen Pimpertz	Kosten der schwarz-roten Rentenpolitik – eine Heuristik
4/2017	Susanna Kochskämper	Warum so wenig genutzt? – Nationale Hindernisse für eine grenzüberschreitende Patientenversorgung in der EU
IW-Reports		
12/2016	Dominik H. Enste / Janaina Drummond Nauck / Regina Schneider	Facetten und Fakten der Flüchtlingsdebatte – Eine Analyse aus wirtschaftsethischer Perspektive
13/2016	Oliver Stettes	Zukunft von Handwerk und Mittelstand in Nordrhein-Westfalen – Stellungnahme in der öffentlichen Anhörung der Enquetekommission VI zum Thema „Fachkräftesicherung und Arbeitswelt im Handwerk“
14/2016	Galina Kolev / Judith Niehues	Ist Ungleichheit schlecht für das Wirtschaftswachstum?
15/2016	Jasmina Kirchhoff	Pharmaindustrie in Deutschland – Positive Entwicklung in 2015
16/2016	Jörg Schmidt	Die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern im internationalen Vergleich – Empirische Befunde auf Basis des EU-SILC
17/2016	Jürgen Matthes / Anna Iara	On the Future of EMU: Targeted reforms instead of more fiscal integration
18/2016	Philipp Deschermeier / Ralph Henger / Björn Seipelt / Michael Voigtländer	Zuwanderung, Wohnungsnachfrage und Baubedarfe – aktualisierte Ergebnisse des IW Wohnungsbedarfsmodells
19/2016	Markus Demary	Auswirkung der Bankenunion auf Förderbanken
20/2016	Hagen Lesch / Christoph Schröder	Ein Jahr gesetzlicher Mindestlohn: Auswirkungen auf Beschäftigung, Preise und Lohnstruktur
21/2016	Berthold Busch	Finanzielle Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Eine Bestandsaufnahme
22/2016	Christiane Konegen-Grenier	Ausbildungsleistungen der privaten Hochschulen
23/2016	Susanna Kochskämper	Die Förderkulisse der privaten Altersvorsorge
24/2016	Roman Bertenrath / Hans-Peter Klös / Oliver Stettes	Digitalisierung, Industrie 4.0, Big Data
25/2016	Galina Kolev	Ja zu Freihandel, nein zu TTIP? Die TTIP-Skepsis und ihre Ursachen
26/2016	Andrea Hammermann / Jörg Schmidt / Oliver Stettes / Frank Behrmann / Felicia Lonnes / Caroline Merk	A web tool-based equal gender pay analysis for a competitive Europe (equal pacE)
27/2016	Martin Beznoska	Dokumentation zum Steuer-, Abgaben- und Transfer-Mikrosimulationsmodell des IW Köln (STATS)
28/2016	Daniel Bendel / Michael Voigtländer	Entwicklung der Bürobeschäftigung in deutschen Städten
29/2016	Martin Beznoska / Ralph Henger / Tobias Hentze / Hans-Peter Klös / Hagen Lesch / Judith Niehues / Jochen Pimpertz / Axel Plünnecke / Holger Schäfer / Jörg Schmidt / Christoph Schröder / Michael Voigtländer / Dirk Werner	Faktencheck Gerechtigkeit und Verteilung: eine empirische Überprüfung wichtiger Stereotype
30/2016	Christiane Konegen-Grenier / Beate Placke	Fünf gute Gründe für ein Auslandsstudium
31/2016	Tobias Hentze	Gesetz über die Feststellung eines Zweiten Nachtrags zum Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2016
32/2016	Vera Demary	Der Aufstieg der Onlineplattformen. Was nun zu tun ist
33/2016	Tobias Hentze	Stellungnahme zum Haushaltsplan 2017 des Landes Nordrhein-Westfalen
34/2016	Esther Chrischilles	Stellungnahme zu den Chancen des Klimaschutzes
35/2016	Mara Grunewald / Andrea Hammermann / Beate Placke	Personalpolitik durch Nudging – Verhaltensökonomische Untersuchung zum Leistungsmanagement in deutschen Unternehmen
36/2016	Tobias Hentze	Stärkung der Schulinfrastruktur in Nordrhein-Westfalen – Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Landesregierung Nordrhein-Westfalen
37/2016	Berthold Busch / Jürgen Matthes	Was kommt nach dem Brexit? Erwägungen zum zukünftigen Verhältnis zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich
38/2016	Tobias Hentze	Stellungnahme zum Mittelfristigen Finanzplan für die Jahre 2016 bis 2020 für den Freistaat Thüringen
39/2016	Philipp Deschermeier	Die Großstädte im Wachstumsmodus
40/2016	Tobias Hentze	Errichtung eines Versorgungsfonds des Landes Schleswig-Holstein
41/2016	Oliver Stettes	Solo-Selbstständige nicht unter Generalverdacht stellen

1/2017	Jochen Pimpertz	Für eine zukunftssichere Altersvorsorge
2/2017	Dominik H. Enste / Christina Heldmann	Causes and Consequences of Corruption – An Overview of Empirical Results
3/2017	Adriana Neligan / Edgar Schmitz	Digitale Strategien für mehr Materialeffizienz in der Industrie – Ergebnisse aus dem IW-Zukunftspanel
4/2017	Michael Voigtländer	Zur Einführung makroprudentieller Instrumente in der Wohnimmobilienfinanzierung
5/2017	Susanne Seyda / Luisa Wallossek / Michael Zibrowius	Berufliche Bildung lohnt sich! Argumente für eine offene Diskussion
6/2017	Jasmina Kirchhoff	Exportschlager Gesundheit. Wachstumstreiber Schwellenländer?
8/2017	Susanna Kochskämper	Alternde Bevölkerung – Herausforderung für die Gesetzliche Kranken- und für die soziale Pflegeversicherung
9/2017	Dominik H. Enste	Schwarzarbeit und Schattenwirtschaft – Argumente und Fakten zur nicht angemeldeten Erwerbstätigkeit in Deutschland und Europa
IW-Kurzberichte		
20/2016	Kristina Stoewe / Marie-Claire von Radetzky	5 Vorurteile über Bildungsstand syrischer Flüchtlinge auf dem Prüfstand
21/2016	Michael Hüther / Markus Demary	Divergierende Geldpolitik durch divergierende Reformbemühungen
22/2016	Michael Voigtländer / Judith Niehues	Wohneigentumsquote – Geringe Dynamik in der Wohneigentumsbildung
23/2016	Berthold Busch / Jürgen Matthes	Brexit – Das Vereinigte Königreich vor dem Austritt aus der EU?
24/2016	Jürgen Matthes	IW-Schuldentragfähigkeitsanalyse zeigt: Kein Schuldenschnitt nötig
25/2016	Tobias Hentze / Martin Beznoska	Tax Policy. The Fiscal Revenue Effects of International Tax Planning
26/2016	Esther Chrischilles	Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) – Ausbautempo bleibt hoch
27/2016	Susanna Kochskämper	Gesetzliche Rentenversicherung. Wie lange arbeiten für ein stabiles Rentenniveau?
28/2016	Oliver Koppel / Adriana Neligan	Wertstoffsammlung und -verwertung: Drohende Rekommunalisierung – innovationsfeindlich und ineffizient
29/2016	Klaus-Heiner Röhl / Christoph Schröder	Welche Regionen sind in Deutschland besonders von Armut betroffen?
30/2016	Jörg Schmidt	Entgeltgleichheit – Die gesamtwirtschaftliche Perspektive – Welche Ursachen hat der Gender Pay Gap?
31/2016	Berthold Busch	Britische Abstimmung über den Verbleib in der EU – Brexit und deutsch-britischer Außenhandel
32/2016	Michael Voigtländer	Immobilienwirtschaft – Boom ohne Ende?
33/2016	Michael Grömling	Unternehmensrisiken – Europa verunsichert die deutschen Unternehmen
34/2016	Michael Grömling / Jürgen Matthes	Leistungsbilanz: Höherer Überschuss nur wegen sinkender Importpreise
35/2016	Michael Grömling	Brexit – Kein kurzfristiger Schaden für Deutschland
36/2016	Mara Ewers / Andrea Hammermann / Beate Placke	Zielvereinbarung und ergebnisorientierte Vergütung – Ergebnisorientiert Führen als Alternative zur Präsenzkultur
37/2016	Theresa Eyerund	Kostenpflichtige Plastiktüten – Verbrauch könnte langfristig wieder steigen
38/2016	Berthold Busch	Britannien nach einem Brexit – Alternativen zur Mitgliedschaft in der EU
40/2016	Hagen Lesch / Paula Hellmich	Tarifverhandlungen – Rückkehr zur Harmonie
41/2016	Wido Geis / Sandra Vogel	Erfolgsmodell mit Verbesserungspotenzial
42/2016	Michael Hüther / Markus Demary	IW-Zinsausblick – Zinserhöhungen sinnvoll, aber unwahrscheinlich
44/2016	Michael Voigtländer	Mietspiegel – Zeit für moderne Mietspiegel
45/2016	Dominik H. Enste	Arbeitsplatz Privathaushalt
46/2016	Markus Demary	Italy's Banking Crisis – Creditor Bail-in Is No Panacea
47/2016	Judith Niehues / Kristin Fischer	Der Blick auf die Markteinkommen führt in die Irre
48/2016	Theresa Eyerund / Marie Möller / Edgar Schmitz	Regionales Unternehmsengagement für Flüchtlinge – Lokal statt pauschal
49/2016	Christoph Schröder / Klaus-Heiner Röhl	Welche Regionen sind in Deutschland besonders von Armut betroffen?
50/2016	Markus Demary / Michael Voigtländer	Will Brexit dwarf London's competitiveness as a financial centre?
51/2016	Ralph Henger	Mieten und Einkommen gehen meist Hand in Hand
52/2016*	Wido Geis / Christoph Schröder	Armutsgefährdete Kinder und Schulabbrüche im regionalen Vergleich
52/2016*	Susanna Kochskämper	Ein einheitliches Rentenrecht für Ost und West
53/2016	Marie Möller	Glücklich, glücklicher, Hamburg
54/2016	Dominik H. Enste	Sustainable Development Goals – Freiheit ermöglicht Nachhaltigkeit
55/2016	Mara Grunewald	Saarland und Hessen besonders gesundheitsbewusst
56/2016	Barbara Engels	Nicht immer gut: Datenportabilität zwischen Online-Plattformen
57/2016	Christiane Konegen-Grenier / Beate Placke	Auslandserfahrung und Unternehmenserfolg
58/2016	Ralph Henger / Thilo Schaefer	Grundsteuerreform: Eine Bodensteuer wäre besser
60/2016	Galina Kolev	Neuer Ansatz für TTIP
61/2016	Michael Voigtländer	Immobilienwirtschaft erwartet mehr ausländische Investoren
62/2016	Markus Demary / Michael Voigtländer	The Contribution of Supply and Demand Factors to Low Inflation
63/2016	Markus Demary	The Case for Reviving Securitization
65/2016	Mara Grunewald / Franziska Then	Fallstricke bei Bewertung, Bonifikation und Beförderung
66/2016	Esther Chrischilles	Immer mehr Verbraucher erzeugen selber Strom
67/2016	Thomas Puls	One Belt Road – Chinas neue Seidenstraße
68/2016	Christoph Schröder	Wettbewerbsfähigkeit – Auf die Kosten kommt es an
69/2016	Michael Grömling / Thomas Puls	Stillstand beim öffentlichen Kapitalstock
71/2016	Galina Kolev / Jürgen Matthes / Berthold Busch	Brexit-Wirkungen auf Deutschland?
72/2016	Michael Voigtländer	A high financial burden for German home buyers
73/2016	Oliver Stettes	Digitaler Wandel: Keine Bedrohung für betriebliche Mitbestimmung
74/2016	Oliver Koppel	Defizite bei Informatikern und Internet lähmen ländliche Regionen
75/2016	Jochen Pimpertz	Pflegereform III – Personalkosten sind mehr als die Vergütung

76/2016	Oliver Stettes	Gute Arbeit: Höhere Arbeitszufriedenheit durch mobiles Arbeiten
77/2016	Klaus-Heiner Röhl	Regionale Wirtschaftsstrukturen und Armutsgefährdung
78/2016	Barbara Engels	Big-Data-Analyse – Ein Einstieg für Ökonomen
79/2016	Michael Voigtländer	Immobilien-Index: Die Zinswende bleibt aus
80/2016	Mara Grunewald	Zufriedenheit von Kleinkindern – Vorlesen macht klug und glücklich
81/2016	Michael Grömling	IW-Konjunkturumfrage Herbst 2016: Ostdeutschland hält mit dem Westen mit
1/2017	Markus Demary / Vera Demary	The Promise of Blockchain
2/2017	Markus Demary / Vera Demary	Blockchain – Down to Earth
3/2017	Wido Geis / Anja Katrin Orth	Ostdeutschland – Weniger Frauen gehen, Männerüberschuss bleibt bestehen
4/2017	Martin Beznoska / Tobias Hentze	Ein bisschen mehr Netto vom Brutto
5/2017	Holger Schäfer / Jörg Schmidt	Arbeitszeitwünsche von Frauen und Männern
6/2017	Alexandra Toschka / Michael Voigtländer	Das Bestellerprinzip für Immobilienkäufe
7/2017	Dominik H. Enste	Trump's success and its impact for the next elections in Europe
8/2017*	Michael Grömling / Jürgen Matthes	Deutsche Unternehmen sehen den Brexit gelassen
8/2017*	Michael Grömling / Jürgen Matthes	German companies relaxed about Brexit
9/2017	Galina Kolev / Thomas Puls	Trumponomics und die deutsche Autoindustrie
10/2017	Holger Schäfer	Geringqualifizierte – mehr einfache Jobs erforderlich
11/2017	Tobias Hentze	Fehlanreize bei der Grunderwerbsteuer im Länderfinanzausgleich
12/2017	Markus Demary / Michael Hüther	ECB Might Overshoot the Inflation Target
13/2017	Jochen Pimpertz	Kosten der Entgeltfortzahlung – beschränktes Präventionspotenzial
14/2017	Knut Bergmann / Dominik H. Enste / Hans-Peter Klös	Postfaktisches Zeitalter? Gründe für ein verändertes Wahlverhalten
15/2017	Oliver Koppel / Axel Plünnecke	Erste Erfolge der qualifizierten Zuwanderung aus Indien
16/2017	Adriana Neligan / Theresa Eyerund	In der kreativen Nische kommt Bio-Essen auf den Tisch
17/2017*	Mara Grunewald / Monika Köppl-Turyna	Gründe für die Wahl zugunsten rechtspopulistischer Parteien
17/2017*	Markus Demary	The End of Low Interest Rates?
18/2017	Tobias Hentze	Stillstand der Investitionen
19/2017	Wido Geis	Töchter arbeiten weniger im Haushalt mit
20/2017	Christian Rusche	Wettbewerbsrecht 2.0
21/2017	Markus Demary	Is the US Starting a Regulatory Competition with the EU?
22/2017	Markus Demary	The European Derivatives Market after Brexit
23/2017*	Galina Kolev	Exportüberschuss mit den USA: eine Relativierung
23/2017*	Galina Kolev	New American protectionism: Who is affected most?
24/2017	Ralph Henger / Michael Voigtländer	Gute Stimmung trotz Krisengerede
25/2017	Andreas Bill / Michael Grömling	Gute Konjunktur trotz schlechter Politik?
26/2017	Jürgen Matthes	Wirtschaftsentwicklung in Südeuropa
27/2017	Markus Demary / Michael Hüther	ECB at the Crossroads
28/2017	Jürgen Matthes / Berthold Busch	Deutschland hat erste Welle der Brexit-Wirkungen hinter sich

* Nummer wurde zweimal vergeben

	Datum	Name	Titel	Auftraggeber
Konsultationen, Anhörungen				
	27.04.2016	Axel Plünnecke / Katrin Orth	Landtagsanhörung NRW „Flüchtlinge“	Landtag NRW
	04.05.2016	Tobias Hentze	Anhörung Wirtschaftsausschuss zu den gesamtwirtschaftlichen Effekten der Flüchtlingsmigration	Landtag NRW
	31.05.2016	Holger Schäfer	Konsultation mit Kristin Johnsen, Berichterstatterin der parlamentarischen Versammlung des Europarates	Deutscher Bundestag
	30.06.2016	Dominik H. Enste	Bedingungsloses Grundeinkommen, Arbeitsgesellschaft Sachverständigengespräch	Landtag NRW
	01.09.2016	Tobias Hentze	Gesetz über die Feststellung eines Zweiten Nachtrags zum Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2016 (Zweites Nachtragshaushaltsgesetz 2016)	Landtag NRW
	27.10.2016	Dominik H. Enste	Bedingungsloses Grundeinkommen	Landtag NRW
	07.11.2016	Wido Geis	The German example: Why was the Blue Card more popular than in the rest of the EU?	Europäisches Parlament
	07.12.2016	Oliver Stettes	Solo-Selbständige nicht unter Generalverdacht stellen	Landtag NRW
	24./ 25.01.2017	Hagen Lesch	Mündliche Anhörung zum Tarifeinheitsgesetz vor dem Bundesverfassungsgericht	Bundesverfassungsgericht
	06.03.2017	Michael Voigtländer	Stellungnahme zu makroprudenziellen Instrumenten	Deutscher Bundestag
	08.03.2017	Wido Geis	Anhörung zu Modernem Einwanderungsrecht	Landtag NRW
	08.03.2017	Thilo Schaefer	Sachverständigenanhörung zum Streckungsfonds EEG	Landtag NRW

	Nr. / Jahr	Autoren	Titel	Auftraggeber
Gutachten				
	2016	Andrea Hammermann / Oliver Stettes	Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2016	BMFSFJ
	2016	Beate Placke / Oliver Stettes	Kompetenzen in der modernen Arbeitswelt – Sonderauswertung aus dem IW-Personalpanel 2014 und 2015	Gesamtmetall
	2016	Oliver Stettes	Arbeitswelt und Arbeitsmarktordnung der Zukunft	INSM
	2016	Olesia Schmetzer	Das Berufsbildungssystem Norwegens	BMWi

2016	Anja Katrin Orth / Axel Plünnecke	Flüchtlingsmigration – Anforderungen an das Bildungssystem und den Zugang zu Arbeit	Landtag NRW
2016	Wido Geis / Beate Placke / Axel Plünnecke	Integrationsmonitor – ein Fortschrittsbericht	INSM
2016	Christina Anger / Oliver Koppel / Axel Plünnecke	MINT-Frühjahrsreport 2016	BDA / Gesamtmetall / MINT-Zukunft schaffen
2016	Christiane Konegen-Grenier / Beate Placke	Hochschulabsolventen mit Auslandserfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt	DAAD
2016	Oliver Koppel	Ingenieurmonitor 2016/I	VDI
2016	Ralph Henger / Judith Niehues / Michael Voigtländer	Wohngeldreform 2016 – Mikrosimulationsrechnungen zur Leistungsverbesserung des Wohngeldes	BMUB
2016	Michael Hüther / Markus Demary	The Economic Effects of a Merger of Deutsche Börse and London Stock Exchange – Part 1: Contribution to Financing the Economy	Deutsche Börse AG
2016	Ralph Henger / Marcel Hude / Petrik Runst	Erst breit, dann tief sanieren – die Rolle von Sanierungsfahrplänen in der Energieberatung	Stiftung bauen-wohnen-leben Schwäbisch Hall
2016	Jochen Pimpertz	Reform der Alterssicherung. Populäre Thesen, empirische Befunde und normative Ableitungen	INSM
2016	Vera Demary / Barbara Engels	Collaborative Business Models and Efficiency. Potential Efficiency Gains in the European Union	Europäische Kommission
2016	Hagen Lesch / Christoph Schröder	Fakten und Argumente zur Tarifrunde in der Papierverarbeitenden Industrie 2016	HPV
2016	Sandra Vogel	Europe Refugee Crisis – Evidence on approaches to labour market integration of refugees	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Birgit Kraemer	The representativeness of trade unions and employer organisations in the hairdressing and other beauty treatment sector – Germany	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel	Exploring Self-Employment in Europe	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Thilo Schaefer / Adriana Neligan / Esther Chrischilles / Thomas Puls	Konsistente europäische Industrie-, Klima- und Energiepolitik	BDI
2016	Dominik H. Enste / Theresa Eyerund / Regina Schneider / Edgar Schmitz / Sebastian van Baal	Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen angesichts neuer Herausforderungen und Megatrends	Bertelsmann Stiftung
2016	Christina Anger / Anja Katrin Orth / Axel Plünnecke	Bildungsmonitor 2016. Ein Blick auf die Bildungsintegration von Flüchtlingen	INSM
2016	Oliver Koppel	Ingenieurmonitor 2016/II	VDI
2016	Oliver Koppel	Erwerbstätigkeit von E-Technik-Ingenieuren im Spiegel des Mikrozensus	VDI / VDE
2016	Michael Voigtländer	Sieben Gründe gegen eine neue Wohnungsgemeinnützigkeit	LEG Immobilien AG / ZIA
2016	Jasmina Kirchhoff / Jochen Pimpertz	Bewährtes schützt Vertraulichkeit und schafft Vertrauen	Ordnungspolitisches Statement der Forschungsstelle Pharmastandort Deutschland
2016	Barbara Engels / Tobias Hentze / Axel Plünnecke / Thomas Puls / Klaus-Heiner Röhl	Die wirtschaftliche Situation Nordrhein-Westfalens: Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen	unternehmer.nrw
2016	Sandra Vogel / Birgit Kraemer	The representativeness of trade unions and employer organisations in the tanning & leather and footwear sector – Germany	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Birgit Kraemer	Involvement of the social parterns in the EU semester	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Hagen Lesch	Working together: Germany's response to the global and financial crisis	ILO / EC
2016	Bernhard Dietz / Dominik H. Enste / Theresa Eyerund	Mythos Generation Y – ein historischer und institutionenökonomischer Zugang	RHI
2016	Kristina Stoewe	Das Berufsbildungssystem Eritreas	BMWi
2016	Christina Anger / Oliver Koppel / Axel Plünnecke	MINT-Herbstreport 2016. Bedeutung und Chancen der Zuwanderung	BDA / Gesamtmetall / MINT-Zukunft schaffen
2016	Oliver Koppel	Ingenieurmonitor 2016/III	VDI
2016	Wido Geis / Axel Plünnecke	Integrationsmonitor. Ein Fortschrittsbericht	INSM
2016	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	Wohnkostenreport – Droht eine Überhitzung des deutschen Wohnungsmarktes?	Accentro
2016	Philipp Deschermeier / Björn Seipelt	A Hedonic Rent Index for Student Housing in Germany	Deutsche Real Estate Funds in Co-operation with ImmobilienScout24
2016	Markus Demary / Michael Hüther	The Economic Effects of a Merger of Deutsche Börse and London Stock Exchange – Part 2: Contribution to Financial Market Stability	Deutsche Börse AG
2016	Markus Demary / Michael Hüther	The Economic Effects of a Merger of Deutsche Börse and London Stock Exchange – Part 3: Contribution to Financial Centres Competitiveness	Deutsche Börse AG
2016	Jochen Pimpertz / Martin Beznoska	Wie beeinflusst ein höheres Rentenniveau das Nettoeinkommen der Beitragszahler?	INSM

2016	Sandra Vogel	Reactive, return to work of long – term excluded	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Birgit Kraemer	The representativeness of trade unions and employer organisations in the metal industry – Germany	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Birgit Kraemer	Policies addressing in-work poverty	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Sandra Vogel / Jessica Duran / Anna Sedda / Carsten Jørgensen / Renata Kyzlinková	Adressing digital and technological change by social dialogue	European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions
2016	Esther Chrischilles	EEG 2017 – Mögliche Entwicklungen der Förderkosten bis 2020 und 2025	Verband hessischer Unternehmen
2016	Tim Ockenga / Thomas Puls / Thilo Schaefer / Klaus Wiener	Volkswirtschaftlicher Nutzen privater Infrastrukturbeteiligungen – Analyse der Beteiligung Privater an der Infrastrukturfinanzierung	Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft
2016	Thilo Schaefer	Energiekostenbelastung mittelständisch geprägter Branchen in Deutschland	Bundesverband Deutsche Gießerei-Industrie / Bundesverband Keramische Industrie / Fachverband Anlagenbau / Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie / Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie / Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie / Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung
2016	Oliver Koppel	Ingenieurmonitor 2016/IV	VDI
2016	Philipp Deschermeier / Ralph Henger / Marcel Hude / Björn Seipelt / Michael Voigtländer	Energieeffizienz bei Büroimmobilien	dena
2016	Hans-Peter Klös / Jutta Rump / Michael Zibrowius	Die neue Generation – Werte, Arbeitseinstellungen und unternehmerische Anforderungen	RHI
2016	Sebastian Bußmann / Susanne Seyda	Fachkräfteengpässe in Unternehmen. Berufe mit Aufstiegsfortbildung: Zwischen Fachkräfteengpässen und Digitalisierung	BMWi
2016	Holger Schäfer / Jörg Schmidt	Beschäftigung im Einzelhandel	HDE
2016	Thomas Puls	CO_2-Regulierung des Straßenverkehrs in Europa	VDA
2017	Vera Demary / Barbara Engels / Christian Rusche	Qualitative und quantitative Auswirkungen der Sharing Economy in Nordrhein-Westfalen	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
2017	Holger Schäfer	Ökonomische Auswirkungen der Familienarbeitszeit auf die Metall- und Elektro-Industrie	Gesamtmetall
2017	Regina Flake / Svenja Jambo / Sarah Pierenkemper / Beate Placke / Dirk Werner	Engagement von Unternehmen bei der Integration von Flüchtlingen – Erfahrungen, Hemmnisse und Anreize	BMWi
2017	Mohamed Mansour	Das Berufsbildungssystem Äthiopiens	BMWi
2017	Lucija Bozic	Das Berufsbildungssystem Ghanas	BMWi
2017	Christin Brings / Regina Flake / Kumar Prashant / Thokozani Simelane / Minh Thao Ta / Ngangom Tanoubi	The Role of the Private Sector in VET	Economic Policy Forum
2017	Christiane Konegen-Grenier / Mathias Winde	Bildungsinvestitionen der Wirtschaft 2015	Stifterverband
2017	Philipp Deschermeier / Ralph Henger / Björn Seipelt / Michael Voigtländer	Zuwanderung in die Großstädte und resultierende Wohnungsnachfrage	d.i.i.
2017	Michael Voigtländer	Trends in der Wohneigentumsbildung	Stiftung bauen-wohnen-leben Schwäbisch Hall
2017	Ralph Henger / Marcel Hude	Die komplexe Förderlandschaft für energetische Gebäudesanierungen in Deutschland	Stiftung bauen-wohnen-leben Schwäbisch Hall

Externe Publikationen	**Jahr**	**Anzahl**
	2016	95
	2017	20
Gesamt		**115**

Vorträge	**Jahr**	**Anzahl**
	2016	425
	2017	171
Gesamt		**596**

Podiumsdiskussionen	**Jahr**	**Anzahl**
	2016	62
	2017	20
Gesamt		**82**

Projekte des IW-Bereichs Wissenschaft

	Laufzeit	Leitung / Durchführung	Titel	Auftraggeber
Laufende Projekte				
KF 1	**Arbeitsmarkt und Arbeitswelt**			
	01/2016–04/2019	Christiane Flüter-Hoffmann / Oliver Stettes / Andrea Hammermann	STÄRKE	BMBF
	07/2016–06/2019	Oliver Stettes / Christiane Flüter-Hoffmann / Andrea Hammermann	ZEITREICH – Intelligente Arbeitszeitpolitik	BMAS
	10/2016–09/2017	Oliver Stettes	Chemieunternehmen 4.0 (Digitale Arbeitswelt Hessen)	HessenChemie
KF 2	**Berufliche Qualifizierung und Fachkräfte**			
	seit 01/2014	Michael Zibrowius / Dirk Werner	Benchmarking Ausbildung Chemie	Unternehmen der chemischen Industrie
	10/2015–06/2016	Dirk Werner / Regina Flake / Sarah Berger / Zuzana Blazek / Sebastian Bußmann / Annette Dietz / Desireé Holz / Svenja Jambo / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper / Olesia Schmetzer / Anna Schopen / Sibylle Stippler / Kristina Stoewe	Ausbildung im Ausland (Companies and dual VET abroad)	Robert-Bosch-Stiftung
	10/2015–12/2016	Dirk Werner / Regina Flake / Sarah Berger / Zuzana Blazek / Sebastian Bußmann / Annette Dietz / Desireé Holz / Svenja Jambo / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper / Olesia Schmetzer / Anna Schopen / Sibylle Stippler / Kristina Stoewe	Flüchtlinge in Unternehmen (KOFA)	BMWi / BAFA
	01/2016–12/2018	Dirk Werner / Daniel Wörndl / Markus Körbel / Mohamed Salah Mansour / Marie-Claire von Radetzky / Olesia Schmetzer / Kristina Stoewe	BQ-Portal-Fortsetzung	BMWi
	01/2017–12/2017	Dirk Werner / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper	Evaluation und wisenschaftliche Begleitung von NORDCHANCE	NORDMETALL
	01/2017–12/2018	Regina Flake / Susanne Seyda / Daniel Wörndl / Michael Zibrowius / Dirk Werner	Promoting social partnership in employee training (EU Social partners' project)	BusinessEurope / ETUC / CEEP / UEAPME
	01/2017–12/2019	Dirk Werner / Regina Flake / Sibylle Stippler / Zuzana Blazek / Alexander Burstedde / Annette Dietz / Desirée Holz / Svenja Jambo / Lydia Malin / David Meinhard / Christoph Metzler / Katharina Petzold / Sarah Pierenkemper / Paula Risius / Anna Schopen / Kristina Stoewe	Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)	BMWi
KF 3	**Berufliche Teilhabe und Inklusion**			
	07/2013 – 06/2017	Petra Winkelmann / Andrea Kurtenacker / Martin Selbach / Patricia Traub / Petra Bergerhof / Rainer Bienentreu / Anja Brockhagen / Mareike Decker / Peter M. van Haasteren / Heike Knaak / Maisun Lange / Aaron von Lüpke / Britta Lüssem / Henrike Menne / Georg Nacken / Lena Perings / Eva Rabung / Jasmin Saidie / Guido Schlagheck / Thomas Stude / Frank Tomaszewski / Rufus Witt	REHADAT 2013 – 2017	BMAS
KF 4	**Bildung, Zuwanderung und Innovation**			
	01/2015–12/2017	Oliver Koppel	Ingenieur-Arbeitsmarkt 2015 – 2017	VDI
	10/2015–09/2019	Sigrid Schöpper-Grabe / Isabel Vahlhaus	AlphaGrund II	BMBF
	01/2016–12/2017	Axel Plünnecke / Christina Anger / Anja Katrin Orth	Bildungsmonitor D VII (2016 + 2017)	INSM
	02/2016–12/2017	Axel Plünnecke / Wido Geis	Integrationsmonitor 2016 – 2017	INSM
	01/2017–12/2017	Axel Plünnecke / Christina Anger / Oliver Koppel	MINT-Arbeitmarkt 2017	BDA / Gesamtmetall
	04/2017–03/2020	Axel Plünnecke / Kerstin Krey / Justina Alichniewicz / Jean-Marc Djanhan / Michaelle Nintcheu / Aiste Schiwy / Anja Katrin Orth (sowie Mitarbeiter der IW Medien)	Fortführung und Fortentwicklung der Online-Plattform Make it in Germany	BMWi
KF 5	**Finanzmärkte und Immobilienmärkte**			
	seit 10/2005	Michael Voigtländer	Immobilienökonomik	diverse Verbände, Fonds und Unternehmen der Immobilienwirtschaft
	02/2015–12/2017	Michael Voigtländer / Philipp Deschermeier	Privatisierung öffentlicher Wohnungsgesellschaften	LEG Immobilien AG
	05/2015–07/2017	Ralph Henger / Michael Schier	Instrument Flächenzertifikatehandel	UBA
	01/2016–12/2017	Michael Voigtländer / Philipp Deschermeier / Björn Seipelt	Studentenwohnpreisindex	DREFA
	07/2016–12/2017	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	Monitoring des Wohnungsmarktes	Accentro AG
	09/2016–03/2018	Ralph Henger / Judith Niehues / Martin Beznoska	Mikrosimulation des Wohngelds	BBSR
	01/2017–12/2017	Michael Voigtländer / Ralph Henger	IW Immobilien-Index	Immobilienscout 24
	02/2017–06/2017	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	ZIA-Gutachten 2017 – Analyse der Immobilienpolitik	ZIA
	04/2017–10/2017	Michael Voigtländer / Barbara Engels	Digitalisierung und Immobilienfinanzierung	TXS GmbH
KF 6	**Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur**			
	09/2014–08/2018	Jürgen Matthes	Provision of External Expertise	Europäisches Parlament
KF 7	**Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung**			
	07/2015–06/2017	Jochen Pimpertz / Susanna Kochskämper / Judith Niehues	Sicherung Sozialstaatlicher Aufgaben	Carl-Deilmann-Stiftung
	01/2016–12/2018	Jochen Pimpertz / Jasmina Kirchhoff	Pharmastandort Deutschland III	vfa

	04/2017–05/2017	Jochen Pimpertz / Martin Beznoska	Nettoeinkommenseffekte Sozialversicherung (Kurzgutachten)	INSM
	04/2017–07/2017	Jasmina Kirchhoff (IW Consult: Thomas Schleiermacher / Beate Placke)	Investitionsverhalten Chemie und Pharma im Norden	VCI Nord
KF 9	**Tarifpolitik und Arbeitsbeziehungen**			
	seit 2006	Hagen Lesch / Michael Grömling / Ingrid Heil / Christoph Schröder	Graphiksätze HPV	HPV
	seit 05/2011	Christoph Schröder	Arbeitskosten im internationalen Vergleich Mode und Textil	Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie
	seit 07/2011	Christoph Schröder	Arbeitskosten Chemie	BAVC
	03/2014–02/2018	Sandra Vogel	EurWORKERM (ehem. EIRO)	WSI in der HBS
	07/2016–12/2020	Hagen Lesch / Christoph Schröder / Sandra Vogel / Adam Giza	Forschungsstelle Tarifautonomie	Gesamtmetall
KF 10	**Umwelt, Energie, Infrastruktur**			
	07/2014–06/2019	Thilo Schaefer / Thomas Puls	FSÖ IV – Auto und Umwelt	VDA
KF 11	**Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik**			
	10/2014–09/2017	Dominik H. Enste / Theresa Eyerund / Simone Gottwald	Roman Herzog Institut IV	vbw

Abgeschlossene Projekte				
KF 1	**Arbeitsmarkt und Arbeitswelt**			
	06/2014–06/2016	Oliver Stettes / Jörg Schmidt	equal pacE	EU-Kommission / BMFSFJ
	09/2015–08/2016	Oliver Stettes / Andrea Hammermann / Jörg Schmidt	Familienfreundlichkeit 2015 – Unternehmensmonitor	Roland Berger GmbH
	09/2016–09/2016	Oliver Stettes / Holger Schäfer	Familienarbeitszeit	Gesamtmetall
	08/2016–01/2017	Holger Schäfer	Ökonomische Auswirkungen der Familienarbeitszeit auf die M&E-Industrie	Gesamtmetall
	12/2016–02/2017	Oliver Stettes	Sonderauswertung Pflege im UN-Monitor Familienfreundlichkeit	BMFSFJ
KF 2	**Berufliche Qualifizierung und Fachkräfte**			
	01/2014–12/2015, verlängert bis 12/2016	Dirk Werner / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper	NORDCHANCE II Evaluation	NORDMETALL
	06/2014–12/2016	Dirk Werner / Regina Flake / Sarah Berger / Zuzana Blazek / Sebastian Bußmann / Annette Dietz / Desirée Holz / Svenja Jambo / Lydia Malin / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper / Anna Schopen / Sibylle Stippler	Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA II)	BMWi
	02/2015–12/2016	Dirk Werner / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper	Inklusion duale Berufsausbildung (im Rahmen des KOFA II)	BMWi
	10/2015–06/2016	Dirk Werner / Michael Zibrowius / Markus Körbel / Sarah Pierenkemper / Kristina Stoewe	Ausbildung im Ausland (Companies and dual VET abroad)	Robert-Bosch-Stiftung
	10/2015–12/2016	Dirk Werner / Regina Flake / Sarah Berger / Zuzana Blazek / Sebastian Bußmann / Annette Dietz / Desirée Holz / Svenja Jambo / Christoph Metzler / Sarah Pierenkemper / Olesia Schmetzer / Anna Schopen / Sibylle Stippler / Kristina Stoewe	Flüchtlinge in Unternehmen (im Rahmen des KOFA II)	BMWi / BAFA
KF 4	**Bildung, Zuwanderung und Innovation**			
	09/2014–08/2016	Axel Plünnecke / Wido Geis	Familienzeitpolitik, kommunale II	BMFSFJ
	01/2015–12/2016	Axel Plünnecke / Christina Anger / Oliver Koppel	MINT-Arbeitmarkt 2015 – 2016	BDA / Gesamtmetall
	01/2015–12/2016, verlängert bis 03/2017	Axel Plünnecke / Kerstin Krey / Justina Alichniewicz / Sarah Berger / Jean-Marc Djanhan / Ina Esselmann / Michaelle Nintcheu / Aiste Schiwy / Sandra Vogel	Willkommensportal Make it in Germany III	BMWi
	11/2016–04/2017	Axel Plünnecke / Christina Anger / Wido Geis	Mehrkinderfamilien in Deutschland	Verband kinderreicher Familien
KF 5	**Finanzmärkte und Immobilienmärkte**			
	10/2012–06/2016	Ralph Henger / Michael Schier	Planspiel Flächenhandel	UBA
	10/2013–05/2016	Michael Voigtländer / Heide Haas / Ralph Henger	Finanzierungsbedingungen Bauwirtschaft	BBSR
	05/2014–04/2017	Michael Voigtländer / Ralph Henger / Michael Schier	Handwerk und Energiewende	Stiftung bauen-wohnen-leben Schwäbisch Hall
	11/2015–08/2016	Ralph Henger / Judith Niehues	Klima-Komponente im Wohngeld	BBSR
	05/2016–06/2016	Michael Hüther / Markus Demary	Fusion Deutsche Börse und LSE	Deutsche Börse AG
	05/2016–12/2016	Ralph Henger / Marcel Hude / Björn Seipelt	Büroimmobilien – Vertiefungsstudie	dena
	06/2016–09/2016	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	Trends in der Wohnungseigentumsbildung	Stiftung bauen-wohnen-leben Schwäbisch Hall
	09/2016–03/2017	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	Wohnen in Deutschland	IW Consult / Verband der Sparda-Banken
	10/2016–03/2017	Michael Voigtländer / Björn Seipelt	Wirtschaftsfaktor Immobilien	Deutscher Verband für Wohnungswesen / Gesellschaft für Immobilienforschung / Konsortium aus Immobilienverbänden

	10/2016–10/2016	Philipp Deschermeier	Bevölkerungsprognose IHK Düsseldorf	IHK Düsseldorf
	10/2016–11/2016	Markus Demary	Capital markets union	AFME
	10/2016–01/2017	Michael Voigtländer / Philipp Deschermeier / Ralph Henger	Zuwanderung und Baubedarf	d.i.i.
	11/2016–12/2016	Philipp Deschermeier	Demografische Prognose der Babyboomer-Generation	BMFSFJ
	01/2017–01/2017	Michael Voigtländer / Tobias Hentze / Björn Seipelt	Reform der Grunderwerbsteuer	Fraktionsvorsitzenden-konferenz der FDP
	01/2017–03/2017	Michael Voigtländer / Philipp Deschermeier	Fertility Forecasts for Germany	Pfizer International Operations
KF 6	**Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur**			
	01/2016–05/2016	Jürgen Matthes / Michael Grömling	Innovationslücke	INSM
KF 7	**Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung**			
	03/2016–05/2016	Jochen Pimpertz	Reform der Alterssicherung	INSM
	09/2016–09/2016	Jochen Pimpertz / Martin Beznoska	Nettoeinkommenseffekt Rentenniveau	INSM
	10/2016–11/2016	Jasmina Kirchhoff / Roman Bertenrath (IW Consult) / Tobias Hentze	Fiskalischer Fußabdruck Bayer II	Bayer AG
	12/2016–02/2017	Martin Beznoska / Judith Niehues / Tobias Hentze	Vermögensverteilung	vbw
	03/2017–04/2017	Tobias Hentze / Martin Beznoska	Tilgungsplan / Steuerlastentwicklung (zwei Kurzstudien)	INSM
KF 8	**Strukturwandel und Wettbewerb**			
	07/2016–10/2016	Vera Demary / Barbara Engels / Christian Rusche	Sharing Economy NRW	MWEBWV NRW
KF 9	**Tarifpolitik und Arbeitsbeziehungen**			
	12/2016–02/2017	Sandra Vogel / Hagen Lesch	Kurzarbeitergeld in Deutschland (KUG-Study)	Panteia NL
KF 10	**Umwelt, Energie, Infrastruktur**			
	03/2016–05/2016	Thilo Schaefer (IW Consult: Roman Bertenrath / Cornelius Bähr / Sven Conventz)	Heizölfernabsatz	UNITI
	04/2016–09/2016	Thilo Schaefer / Thomas Puls	Infrastrukturfinanzierung	GDV
	07/2016–07/2016	Thilo Schaefer / Esther Chrischilles	EEG-Mittelstand	sieben Unternehmens-verbände
	08/2016–09/2016	Esther Chrischilles	Prognose EEG-Umlage	VhU
	03/2017–04/2017	Thilo Schaefer	Aktualisierung EEG-Belastung	VCI
KF 11	**Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik**			
	07/2016–12/2016	Marie Möller / Sebastian van Baal sowie weitere Mitarbeiter der IW Consult	Labels für Maschinen- und Anlagenbau	IW Consult
	10/2016–03/2017	Dominik H. Enste / Marie Möller / Theresa Eyerund	Ordnungspolitischer Bericht 2015 – 2017	vbm / vbw

Veranstaltungen des IW-Bereichs Wissenschaft

Datum	Thema	Ort
04.04.2016	Vor-Ort-Schulung für die HWK Köln	Köln
07.04.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
12.04.2016	Zwischenstand beim Programm Willkommenslotsen	Bonn
19.04.2016	„Lebensphasenorientierte Personalpolitik" für den Landeswohlfahrtsverband Hessen	Kassel
20.04.2016	Willkommenslotsenschulung	Berlin
21.04.2016	Kreislaufwirtschaft im Reality Check	Brüssel
27.04.2016	Vorstellung des Strukturberichts	Brüssel
27.04.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
02./03.05.2016	2. AlphaGrund-Quartalstreffen	Mannheim
09.05.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
11.05.2016	Workshop Zukunft der Energiewende	Berlin
11.05.2016	Roundtable Die Zukunft der Energieversorgung	Berlin
12.05.2016	Berufsbildungssysteme von Afghanistan, Pakistan und Iran	Köln
19.05.2016	Kommunikation und Selbstvermarktung	Köln
19.05.2016	NORDCHANCE Workshop	Hamburg
20.05.2016	Post-crisis social dialogue	Paris
25.05.2016	Personalentwicklung: Industrie 4.0	Bad Nauheim
25.05.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
27.05.2016	Cologne Institute for Economic Research – Structure and main research activities	Brüssel
30.05.2016	Workshop Sachverständigenrat und IW Köln	Köln
01.06.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
09.06.2016	Inklusion mit Kammern	Berlin
15.06.2016	Jahrestreffen Willkommenslotsen mit KOFA-Beteiligung	Berlin
16.06.2016	Roundtable mit Hal Varian (Google)	Köln
16./17.06.2016	61. Bildungspolitisches Treffen	Köln

20.06.2016	Future of EMU	Brüssel
28.06.2016	BQ-Portal Basisschulung für registrierte Nutzerinnen und Nutzer	Frankfurt/Main
06.07.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
06.07.2016	Roundtable Einwanderungsgesellschaft als Gestaltungsaufgabe	Berlin
18./19.07.2016	3. AlphaGrund-Quartalstreffen 2016	Darmstadt
19.07.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
19.07.2016	Vor-Ort-Schulung – aktives Arbeiten mit dem BQ-Portal	Mannheim
19.07.2016	Vor-Ort-Schulung – aktives Arbeiten mit dem BQ-Portal	Frankfurt/Main
25.07.2016	Inklusion in der dualen Berufsausbildung – Berufsbildungswerk Neckargemünd	Neckargemünd
10.08.2016	Willkommenslotsenschulung	Köln
24.08.2016	Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeitsmarkt	Köln
02.12.2016	Chemieunternehmen 4.0	Köln
06./07.12.2016	Fachkräfteengpässe und qualifizierte Zuwanderung – ein Gewinn für alle?	Berlin
09.12.2016	Auftaktworkshop Zahnen Technik	Arzfeld
13.12.2016	Auftaktworkshop Finanzamt Trier	Trier
14.12.2016	Auftaktworkshop Sparkasse Wiehl	Wiehl
09./10.01.2017	AlphaGrund-Weiterbildung	Köln
11.01.2017	ZEITREICH-Workshop BLB NRW	Düsseldorf
11.01.2017	Pressegespräch in Brüssel zur Vorstellung der Brexit-Unternehmensumfrage	Brüssel
12.01.2017	ZEITREICH-Workshop REWE	Köln
16.01.2017	Benchmarking in der Ausbildung Chemie	Köln
19.01.2017	ZEITREICH-Workshop Megatech	Hodenhagen
25.01.2017	Roundtable Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft	Berlin
25.01.2017	A new balance for banking regulation	Brüssel
26.01.2017	Aufbauschulung Willkommenslotsen	Köln
30.01.2017	ZEITREICH-Workshop Heitzmann	Bad Krozingen
02.02.2017	ZEITREICH-Workshop Sparkasse	Wiehl
07.02.2017	Chancen und Risiken der Digitalisierung für die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung	Köln
08.02.2017	ZEITREICH-Workshop BLB NRW	Düsseldorf
09.02.2017	ZEITREICH-Workshop Finanzamt Trier	Trier
10.02.2017	ZEITREICH-Workshop Zahnen Technik	Arzfeld
10.02.2017	KOFA-/BMWi-Sozialpartnerveranstaltung zur Inklusion in der dualen Berufsausbildung	Berlin
20./21.02.2017	STÄRKE Strategieworkshop Steinstosser GmbH	Remscheid
20./21.02.2017	AlphaGrund-Quartalstreffen	Hasenwinkel
21.02.2017	Basisschulung Willkommenslotsen	Köln
03.03.2017	Unternehmerfrühstück „Qualifikationen internationaler Fachkräfte erkennen und nutzen“	Köln
06.03.2017	Big-Data-Analysen in Wissenschaft und Praxis	Köln
08.03.2017	ZEITREICH-Workshop BLB NRW	Düsseldorf
08.03.2017	Roundtable Zukunft der EU-Integration und der Globalisierung	Berlin
09.03.2017	ZEITREICH-Workshop Finanzamt Trier	Trier
10.03.2017	ZEITREICH-Workshop Zahnen Technik	Arzfeld
10.03.2017	Expertenworkshop: Frauen und Stellenausschreibungen	Köln
14.03.2017	ZEITREICH-Workshop Megatech	Hodenhagen
15.03.2017	STÄRKE Strategieworkshop Luck	Saarbrücken
16.03.2017	ZEITREICH Workshop Sparkasse	Wiehl
17.03.2017	STÄRKE-Workshop Steinstosser „Resilienz“	Remscheid
22.03.2017	STÄRKE Strategieworkshop Luck	Saarbrücken
22./23.03.2017	AlphaGrund-Weiterbildung	Düsseldorf
23.03.2017	ZEITREICH-Workshop REWE	Köln
28./29.03.2017	STÄRKE Strategieworkshop Heusch	Aachen

Publikationen der IW Consult

	Nr. / Jahr	Autoren	Titel	Auftraggeber
Gutachten				
	05/2016	Thorsten Lang	Produktion und Beschäftigung	vbw
	05/2016	Manuel Fritsch / Hanno Kempermann	Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern	vbw
	06/2016	Roman Bertenrath / Sven Conventz / Manuel Fritsch	Start-up-Region Köln: Identifizierung der Start-ups der digitalen Wirtschaft in der Stadt Köln und im IHK-Bezirk Köln	Stadt Köln / IHK Köln
	06/2016	Michael Bahrke / Christian Buchweitz / Hanno Kemperman	Müllgebührenranking 2016	Haus & Grund Deutschland
	06/2016	Sebastian van Baal / Roman Bertenrath / Manuel Fritsch / Agnes Millack / Thomas Schleiermacher / Ralf Wiegand	Der Weg in die Gigabit-Gesellschaft – Wie Netzausbau zukünftige Innovationen sichert	Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation

07/2016	Cornelius Bähr / Roman Bertenrath / Thilo Schaefer	Wirtschaftliche Folgen des neuen Widerrufrechts im Heizölfernabsatz	UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen
07/2016	Manuel Fritsch	Nordradar Juli 2016	NORDMETALL / AGV NORD
08/2016	Cornelius Bähr / Karl Lichtblau / Agnes Millack / Katharina Schmitt	Industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich	vbw
08/2016	Thorsten Lang	Mittelständische Unternehmen in europäischen Wertschöpfungsketten	KfW Bankengruppe
08/2016	Sebastian van Baal / Agnes Millack /Thomas Schleiermacher / Katharina Schmitt	Die digitale Transformation – Technologie-Frage oder Leadership-Chance?	Egon Zehnder
09/2016	Sebastian van Baal / Michael Bahrke / Hanno Kempermann / Katharina Schmitt	Unternehmertum: Schlüssel zum Wohlstand von morgen	Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft
10/2016	Manuel Fritsch / Thomas Schleiermacher / Katharina Schmitt	Niedersachsen Digital	Niedersachsenmetall
10/2016	Cornelius Bähr / Michael Bahrke / Roman Bertenrath / Christian Buchweitz / Manuel Fritsch / Thorsten Lang / Karl Lichtblau / Agnes Millack	Dritter Strukturbericht für die M+E-Industrie in Deutschland	Gesamtmetall
10/2016	Thorsten Lang / Cornelius Bähr / Manuel Fritsch	Internationale Wissensnetze	Hans-Böckler-Stiftung
10/2016	Manuel Fritsch	Nordradar Oktober 2016	NORDMETALL / AGV NORD
10/2016	Michael Bahrke	Städteranking 2016 – Deutsche Großstädte im Vergleich	Immobilienscout 24
11/2016	Hanno Kemperman / Agnes Millack	Standort Bayern: Unternehmerperspektiven 2016	vbw
11/2016	IW Consult: Karl Lichtblau / Manuel Fritsch / Hanno Kempermann / Thorsten Lang; Fraunhofer ISI: Rainer Frietsch / Bernd Beckert / Stephanie Daimer / Christian Lerch / Niclas Meyer / Peter Neuhäusler / Oliver Rothengatter	Die Elektroindustrie als Leitbranche der Digitalisierung	ZVEI
12/2016	Sebastian van Baal / Helmut E. Klein / Beate Placke	Bildungscontrolling als Instrument eines effizienten Systemmanagements im Schulsystem von Baden-Württemberg	Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e. V.
01/2017	Cornelius Bähr	Rohstoffsituation der bayerischen Wirtschaft	vbm
01/2017	Manuel Fritsch	Nordradar Januar 2017	NORDMETALL / AGV NORD
03/2017	Thomas Schleiermacher	Tarifbindung in Bayern	vbw
03/2017	Hanno Kemperman / Agnes Millack	Wohnen in Deutschland	Verband der Sparda-Banken e. V.
04/2017	Roman Bertenrath / Manuel Fritsch / Karl Lichtblau / Thomas Schleiermacher	Digitale Wirtschaft Nordrhein-Westfalen	Initiative Digitale Wirtschaft NRW
04/2017	Manuel Fritsch	Nordradar April 2017	NORDMETALL / AGV NORD
Externen Publikationen			18
Vorträge			26

Projekte der IW Consult

	Laufzeit	Leitung / Durchführung	Titel	Auftraggeber
Laufende Projekte				
	seit 2000	Thorsten Kroke	eCl@ss Geschäftsstelle	eCl@ss e. V.
	seit 2002	Christian Buchweitz / Iris Richter	Bilanzanalyse	Gesamtmetall
	seit 01/2003	Ralf Wiegand	E-Learning-Datenbank für die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie	Gesamtmetall
	seit 10/2011	Thomas Schleiermacher	IW-Zeitarbeitsindex	BAP
	seit 12/2011	Iris Richter	Erstellung, Visualisierung, Aktualisierung und Pflege der Regionaldatenbank Bayern	vbw / vbm
	seit 01/2012	Ralf Wiegand / Mehrzad Koohestani	Prozeus (Plattform)	GS1 Germany
	seit 10/2012	Cornelius Bähr	Monitoring Wettbewerber der bayerischen Industrie: industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich	vbm / vbw
	seit 07/2013	Manuel Fritsch	Nordradar: Konjunktur und Beschäftigung der M+E-Industrie im Norden	NORDMETALL / AGV NORD
	seit 02/2014	Manuel Fritsch	Portal: Deutschland in Zahlen	IW Medien
	seit 04/2014	André Volkmer / Beate Placke	Immobilienindex Real Estate Sentiment Indicator	IW Köln
	seit 04/2014	Edgar Schmitz	Benchmark „Ausbildung Chemie“	IW Köln
	seit 02/2016	Ralf Wiegand / Christian Eck	SemAnz40 – Vorhandene Standards als semantische Basis für die Anwendung von Industrie 4.0	BMWi
	seit 03/2016	Beate Placke / Edgar Schmitz	Integrationsmonitor INSM	INSM
	seit 03/2016	Hanno Kempermann	Monitor Wirtschaft und Region	Bertelsmann Stiftung
	seit 04/2016	Ralf Wiegand / Mehrzad Koohestani	Konzeption, Programmierung und Betrieb einer Erhebungs- und Benchmark-Software im Rahmen der „Qualitätssicherung aus Rahmenvertrag (QSR)“	Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke in Deutschland (BAG BBW)
	seit 06/2016	Gabriele Sczuka / Thomas Schleiermacher	Aufbau des elektronischen Evaluationssystem AlphaGrund	IW Köln
	seit 07/2016	Cornelius Bähr	Nutzen von Labels im Maschinen- und Anlagenbau	IMPULS-Stiftung des VDMA

seit 07/2016	Thomas Schleiermacher / Gabriele Sczuka	Statistikdatenbank Gesamtmetall	Gesamtmetall
seit 07/2016	Mehrzad Koohestani / Thorsten Lang	Microsite Baden-Württemberg	Südwestmetall
seit 09/2016	Thomas Schleiermacher	Digitalisierung der Arbeitswelt	HessenChemie
seit 10/2016	Roman Bertenrath / Ralf Wiegand	Untersuchung zu den möglichen Kosten in Zusammenhang mit einer Erweiterung der Gewährleistungsrechte der Verbraucher im deutschen Kaufrecht	HDE
seit 12/2016	Roman Bertenrath	Digitalisierungs-Check Hessen	KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft / Hessen Trade & Invest GmbH
seit 12/2016	Cornelius Bähr / Hanno Kempermann	Wettbewerbsfähigkeit der saarländischen Automobilindustrie	saarland.innovation& standort e. V.
seit 01/2017	Henry Goecke	Neue Wertschöpfung durch Digitalisierung – Teilstudie: ökonomische Aspekte	vbw / Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft
seit 01/2017	Beate Placke	IW-Weiterbildungserhebung 2017	IW Köln
seit 01/2017	Roman Bertenrath	Regionales Satellitenkonto IKEA Deutschland	IKEA Deutschland GmbH
seit 01/2017	Cornelius Bähr	M+E-Strukturbericht 2017	Gesamtmetall
seit 02/2017	Hanno Kempermann / Roman Bertenrath	Branchenstudie DEHOGA	DEHOGA
seit 03/2017	Hanno Kempermann / Manuel Fritsch	Anforderungen der Unternehmen an die digitale Infrastruktur in Bayern	vbw
seit 03/2017	Thorsten Lang	Bedeutung von Nearsourcing in Bayern 2017	vbm
seit 03/2017	Thorsten Lang	Produktion und Beschäftigung 2017	vbm
seit 03/2017	Agnes Millack / Hanno Kempermann	Industriebericht Bayern 2017	StMWi Bayern

Abgeschlossene Projekte

02/2012–12/2016	Ralf Wiegand / Mehrzad Koohestani	Familienfreundliche Betriebe in der Metall- und Elektroindustrie in NRW	METALL NRW
11/2013–12/2016	André Lindner	eStep Mittelstand – Integration von Datenstandards in Engineeringprozessen und Releasemanagement	BMWi / eCl@ss e. V.
10/2014–12/2016	Ralf Wiegand / Mehrzad Koohestani	equal pacE – a web-tool based equal gender pay analysis for a competitive Europe	IW Köln / EU-Kommission
03/2015–05/2016	Thomas Schleiermacher	Bürokratiekosten und internationale Erfahrungen beim Bürokratieabbau	bayme / vbm / vbw
11/2015–04/2017	Beate Placke	Investitionen in die akademische Bildung III	Stifterverband / IW Köln
01/2016–12/2016	Agnes Millack / Hanno Kempermann	IHK Nordbayern I40	IHKs Nordbayern
02/2016–07/2016	Cornelius Bähr	Preisentwicklungsphasen UNITI	IW Köln / UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen
03/2016–06/2016	Manuel Fritsch	Start-up-Region Köln	Stadt Köln / IHK Köln
03/2016–09/2016	Hanno Kempermann / Sebastian van Baal / Katharina Schmitt / Michael Bahrke	Unternehmertum – Schlüssel für Wachstum	DIHK
04/2016–06/2016	Karl Lichtblau / Ralf Wiegand	Die Gigabit-Gesellschaft	Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation
04/2016–09/2016	Thorsten Lang	Hans-Böckler-Stiftung Wissensnetze	Hans-Böckler-Stiftung
04/2016–10/2016	Thomas Schleiermacher	CEO Challenge 2017	The Conference Board / IW Köln
05/2016–11/2016	Michael Bahrke / Hanno Kempermann	Großstadtvergleich 2016	Immobilienscout 24
05/2016–03/2017	Karl Lichtblau / Hanno Kempermann	Die Elektroindustrie als Leitbranche der Digitalisierung	ZVEI
06/2016–12/2016	Roman Bertenrath	Der Beitrag von Bayer zur Finanzierung der öffentlichen Kassen in Deutschland – Update 2016	IW Köln / Bayer AG
07/2016–10/2016	Thomas Schleiermacher	Industry4EU	NORDMETALL
07/2016–11/2016	Agnes Millack / Hanno Kempermann	Unternehmerperspektiven 2016	bayme / vbm / vbw
07/2016–12/2016	Thorsten Lang	Auslandsproduktion Bayern	vbm
07/2016–01/2017	Cornelius Bähr	Rohstoffsituation der bayerischen Wirtschaft	vbm
07/2016–02/2017	Thomas Schleiermacher	Tarifbindung in Bayern	vbm
08/2016–09/2016	Edgar Schmitz	Sondererhebung zum Flüchtlingsengagement von Unternehmen in NRW	MWEBWV NRW
08/2016–09/2016	Hanno Kempermann / Agnes Millack	Wolfsburg Standortreport	WFG Wolfsburg
08/2016–10/2016	Manuel Fritsch	Niedersachsen digital	NiedersachsenMetall
08/2016–12/2016	Beate Placke	Befragung Mütter Migrationshintergrund	Ramboll / BMFSJ
08/2016–04/2017	Roman Bertenrath	Satellitenkonto Audio- und audiovisuelle Medien	VPRT
09/2016–02/2017	Sebastian van Baal / Beate Placke	Bildungscontrolling als Instrument eines effizienten Systemmanagements im Schulsystem von Baden-Württemberg	Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e. V.
09/2016–03/2017	Ralf Wiegand	Logib-D	BMFSFJ
09/2016–03/2017	Katharina Schmitt / Roman Bertenrath	Bürokratiekosten und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft	bayme / vbm / vbw
09/2016–03/2017	Hanno Kempermann / Agnes Millack	Wohnen in Deutschland 2017	Verband der Sparda-Banken e. V.
09/2016–04/2017	Thorsten Lang	Erfolgsfaktoren für den nordrhein-westfälischen Maschinen- und Anlagenbau bis 2030	Cluster ProduktionNRW des VDMA NRW
10/2016–12/2016	Hanno Kempermann	Trend Forecast 2017	Thales

10/2016–12/2016	Beate Placke / Edgar Schmitz	KOFA Integration von Geflüchteten	IW Medien
10/2016–03/2017	Katharina Schmitt / Hanno Kempermann	Regionales Entwicklungskonzept Erfurt–Jena–Weimar	imreg / Die Impulsregion Erfurt–Jena–Weimar–Weimarer Land
10/2016–04/2017	Hanno Kempermann / Agnes Millack	Potenziale der Digitalisierung der Stahlindustrie	WV Stahl
10/2016–04/2017	Roman Bertenrath / Manuel Fritsch	Digitale Wirtschaft NRW – Digitalisierungsgrad von Mittelstand, Industrie und Identifizierung von digitalen Start-ups	Initiative Digitale Wirtschaft NRW des MWEBWV NRW
11/2016–03/2017	Thomas Schleiermacher	Arbeitszeitumfrage	Gesamtmetall
12/2016–03/2017	Agnes Millack / Hanno Kempermann	Abwasserranking 2017	Haus & Grund Deutschland
01/2017–03/2017	Thomas Schleiermacher	Forum der Arbeit	Südwestmetall

Veranstaltungen der IW Consult

Datum	Thema	Ort
11.05.2016	eCl@ss-Thementag für die öffentliche eschaffung	Köln
27.09.2016	eCl@ss-Vorstandssitzung	Köln
27.09.2016	eCl@ss-Mitgliederversammlung	Köln
16.11.2016	eCl@ss-Vorstandssitzung	Köln
08./09.12.2016	CC CDQ Workshop des Business Institute St.Gallen	Köln
28.03.2017	eCl@ss-Vorstandssitzung	Köln
28.03.2017	eCl@ss-Lenkungsausschuss	Köln

2 _ Mitgliedschaften in Kommissionen, Ausschüssen und Beiräten

Direktion

Dauer	Name	Art / Aufgabe	Institution	Aufgabenbeschreibung
seit 11/2006	Hans-Peter Fröhlich	Vorsitzender	Aufsichtsrat der Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven gGmbH, Köln	
seit 11/2014	Hans-Peter Fröhlich	Mitglied	Kuratorium der Diakonie Michaelshoven e. V., Köln	
seit 11/2014	Hans-Peter Fröhlich	Saarlandbotschafter		
seit 06/2002	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium des Instituts für bankhistorische Forschung, Frankfurt/Main	
seit 06/2004	Michael Hüther	Vorstand	Atlantik-Brücke, Berlin	
seit 07/2004	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e. V., Frankfurt/Main	
seit 07/2004	Michael Hüther	Kurator	Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Berlin	
seit 07/2004	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium des Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik, Köln	
seit 07/2004	Michael Hüther	ständiger Gast	Präsidium BDA	
seit 07/2004	Michael Hüther	ständiger Gast	Landesgeschäftsführerkonferenz BDA	
seit 07/2004	Michael Hüther	ständiger Gast	Präsidium BDI	
seit 09/2005	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium der Friedrich und Isabel Vogel-Stiftung, Essen	
seit 06/2006	Michael Hüther	Beirat	Walter-Raymond-Stiftung der BDA, Berlin	
seit 08/2006	Michael Hüther	Beirat	Deutsche Immobilien Datenbank, Wiesbaden	
seit 01/2008	Michael Hüther	Beirat	Herbert Giersch Stiftung, Frankfurt	
seit 07/2008	Michael Hüther	Aufsichtsrat	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH, München	
seit 01/2009	Michael Hüther	Verwaltungsrat	TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz e. V., Köln	
seit 03/2009	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Köln	
seit 10/2009	Michael Hüther	Mitglied	Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Stiftung Eigentum, Berlin	
seit 01/2010	Michael Hüther	Beirat	Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie (FIIT), Heidelberg	

seit 2012	Michael Hüther	Mitglied	Jury für den Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung	
seit 03/2012	Michael Hüther	Schatzmeister	Verein „Deutschland – Land der Ideen“	
seit 02/2013	Michael Hüther	Mitglied	Kuratorium der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, Berlin	
seit 03/2013	Michael Hüther	Beirat	MMM-Club, Club für Moderne Markt-Methoden, Wettenberg	
seit 04/2013	Michael Hüther	Stellvertretender Vorsitzender	BMFSFJ	Sachverständigenkommission für den Zweiten Engagementbericht mit dem Schwerpunkt „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“
seit 03/2014	Michael Hüther	Mitglied	Beirat der Deutschen Bank, Köln	
seit 05/2014	Michael Hüther	Mitglied	BMWi	Beirat für Fragen des gewerblichen Mittelstandes und der freien Berufe beim BMWi
seit 07/2014	Michael Hüther	Aufsichtsrat	SRH Holding, Heidelberg	
seit 10/2015	Michael Hüther	Mitglied	Jury für den Georg von Holtzbrinck Preis für Wirtschaftspublizistik	
seit 04/2016	Michael Hüther	Aufsichtsrat	TÜV Rheinland AG, Köln	
seit 07/2016	Michael Hüther	Beirat	ewi – Gesellschaft zur Förderung des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln e. V.	
seit 09/2016	Michael Hüther	Stellvertretender Vorsitzender	Industriebeirat des Wirtschaftsrats der CDU	
seit 12/2016	Michael Hüther	1. Stellvertretender Vorsitzender	Aufsichtsrat der SRH Holding, Heidelberg	

Wissenschaft

Dauer	Name	Art / Aufgabe	Institution	Aufgabenbeschreibung
seit 2009	Hubertus Bardt	Gastmitglied	Wirtschaftsrat CDU	Umweltpolitik-Kommission
seit 2009	Hubertus Bardt	Gastmitglied	Wirtschaftsrat CDU	Energiepolitik-Kommission
seit 2009	Hubertus Bardt	Gastmitglied Ausschuss	BDI	Energie- und Klimapolitik
seit 2014	Hubertus Bardt	Mitglied Ausschuss	Gesamtmetall	Volkswirtschaftlicher Ausschuss
seit 2014	Hubertus Bardt	Mitglied Ausschuss	BDA	Volkswirtschaftliche Fragen
seit 2014	Hubertus Bardt	Mitglied Kuratorium	Stiftung Energie & Klimaschutz Baden-Württemberg	Kuratorium
seit 2014	Hubertus Bardt	Gastmitglied	Gemeinschaftsausschuss der Deutschen gewerblichen Wirtschaft	Volkswirtskreis
seit 1994	Bertold Busch	Mitglied Arbeitskreis	Arbeitskreis Europäische Integration	Interdisziplinärer Arbeitskreis zur EU-Integration
2016–2017	Esther Chrischilles	Mitglied Projektbeirat	Adelphi Germany GmbH	Expertenworkshop für das BMUB-Projekt Wirtschaftliche Chancen durch Klimaschutz
seit 2014	Mareike Decker	Mitglied Ausschuss	Nationale Forschungs-Arbeitsgemeinschaft	Hilfsmittelversorgung
seit 2014	Mareike Decker	Mitglied Arbeitsgruppe	Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e. V.	ICF-Arbeitsgruppe
seit 2014	Mareike Decker	Mitglied Fachausschuss	Deutscher Verband der Ergotherapeuten e. V.	Fachausschuss Arbeit und Rehabilitation
seit 2014	Philipp Deschermeier	Leitung Arbeitskreis	Deutsche Gesellschaft für Demographie	Bevölkerungswissenschaftliche Methoden
seit 2016	Barbara Engels	Gastmitglied	BDI	Ausschuss Digitale Wirtschaft, Telekommunikation und Medien; AG Cybersicherheit; AG Datenschutzreform
seit 2016	Barbara Engels	Mitglied	T20 Task Force	Mitglied Task Force The Digital Economy
seit 2011	Dominik H. Enste	Mitglied Beirat	Roman Herzog Institut	u. a. Jury Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft
seit 2012	Dominik H. Enste	Mitglied Förderverein	Gesellschaft für wirtschafts- & sozialpsychologische Forschung e. V.	Förderverein interdisziplinärer Forschung
seit 2002	Christiane Flüter-Hoffmann	Mitglied Ausschuss	BDA	Betriebliche Personalpolitik
seit 2007	Christiane Flüter-Hoffmann	Jurymitglied	TOTAL E-QUALITY	Auszeichnung von Organisationen Prädikat Chancengleichheit
seit 2013	Christiane Flüter-Hoffmann	Mitglied der Auswahlkommission	BMAS	INQA-Förderprogramm Unternehmensbezogene Aktivitäten einer zukunftsgerechten Arbeitswelt
seit 2015	Christiane Flüter-Hoffmann	Mitglied Projektbeirat	Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe	Ideenwettbewerb Familienfreundlichkeit im Handwerk
seit 2016	Christiane Flüter-Hoffmann	Mitglied der Auswahlkommission	Zentralverband des Deutschen Handwerks in Kooperation mit dem Netzwerkbüro Erfolgsfaktor Familie	Auszeichnung von familienfreundlichen Unternehmen
seit 2008	Michael Grömling	Vorsitzender Ausschuss Markt- und Unternehmensstatistik	Deutsche Statistische Gesellschaft	Ausschussvorsitzender und Mitglied im erweiterten Vorstand
seit 2008	Michael Grömling	Mitglied Arbeitskreis	BDI	Statistik
seit 2010	Ralph Henger	Mitglied Arbeitskreis	Arbeitskreis Bau- und Wohnungsprognostik	Beratung der Gemeinschaftsdiagnose

seit 2015	Tobias Hentze	Mitglied Ausschuss	vbw	Ausschuss für Steuer- und Finanzpolitik
seit 2015	Tobias Hentze	Mitglied Ausschuss	Zentraler Immobilien Ausschuss	Steuerausschuss
seit 2015	Tobias Hentze	Mitglied Arbeitsgemeinschaft	BDI u. a.	Austauschrunde Steuern
seit 2015	Tobias Hentze	Mitglied Arbeitsgemeinschaft	Wirtschaftsrat CDU	Bundesfachkommission Steuern, Haushalt, Finanzen, AG Staatsfinanzen
seit 2017	Tobias Hentze	Mitglied Ausschuss	Wirtschaftsrat CDU	Bundesfachkommission Steuern, Haushalt und Finanzen
seit 2013	Jasmina Kirchhoff	Mitglied Sherpakreis	BDI	Sherpakreis Gesundheitswirtschaft
seit 2012	Jasmina Kirchhoff	Mitglied Ausschuss	vfa	Wirtschaft-Länder-Standort-Ausschuss
seit 2017	Jasmina Kirchhoff	Mitglied Ausschuss	Wirtschaftsrat CDU	Bundesfachkommission Gesundheitswirtschaft
2008–2016	Helmut E. Klein	Mitglied Arbeitskreis	BDA, BDI	Frühkindliche und schulische Bildung
2009–2016	Helmut E. Klein	Juror des Wettbewerbs	Gemeinnützige Hertie Stiftung, BDA, Deutsche Bank, BA	Begutachtung und Bewertung von eingereichten Beiträgen für Wettbewerb STARKE SCHULE
2016	Helmut E. Klein	Mitglied Arbeitsstab	BA, BDA, BDI	Arbeitsstab Integration von Flüchtlingen
seit 2013	Hans-Peter Klös	Mitglied Arbeitsgruppe	Wissenschaftsrat	Wissenschaftsrat AG Fachkräftequalifizierung
seit 2015	Hans-Peter Klös	Gastmitglied Ausschuss	CDU	Bundesfachausschuss Bildung, Forschung, Innovation
seit 2015	Hans-Peter Klös	Mitglied Arbeitsgruppe	BMFSFJ	AG Übergänge gestalten
2015–2016	Hans-Peter Klös	Mitglied Expertenkreis	BMAS	Arbeiten 4.0
2016	Hans-Peter Klös	Mitglied Arbeitsgruppe	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW	Zukunft von Arbeit und Qualifizierung
seit 2017	Hans-Peter Klös	Miglied Projektbeirat	BMWi	Zukunft der Industrie
seit 2012	Galina Kolev	Mitglied Verein	Verein für Socialpolitik	Wissenschaftlicher Austausch
seit 2012	Galina Kolev	Mitglied Arbeitskreis	International Network for Economic Research e. V.	Wissenschaftlicher Austausch, Mitorganisation von Konferenzen
seit 2005	Christiane Konegen-Grenier	Mitglied Arbeitskreis	BDI, BDA, Hochschulrektorenkonferenz	Wissenschaftliche Beratung und Begleitung Arbeitskreis Hochschule/Wirtschaft
seit 2015	Christiane Konegen-Grenier	Mitglied Arbeitskreis	Wissenschaftsrat	Wissenschaftsrat AG Fachkräftequalifizierung
seit 2012	Oliver Koppel	Mitglied Beirat	VDI	Fachbeirat Beruf und Arbeitsmarkt
seit 2013	Oliver Koppel	Mitglied Beirat	Deutsche Akademie der Technikwissenschaften	BDI-Beirat Nationales Kompetenzmonitoring
seit 2012	Markus Körbel	Mitglied Projektbeirat	Westdeutscher Handwerkskammertag	Beirat zum BMBF-Projekt Prototyping Transfer
seit 2012	Kerstin Krey	Mitglied Arbeitsgruppe	BMWi	Demografiestrategie Bundesregierung
seit 2014	Andrea Kurtenacker	Mitglied Arbeitsgruppe	HWK	Arbeitsgruppe zur Implementierung von Inklusionskompetenz bei den Kammern
seit 2010	Hagen Lesch	Mitglied Ausschuss	Gesamtmetall	Ausschuss der Pressestellenleiter
seit 2013	Hagen Lesch	Mitglied Arbeitskreis	BDA	Arbeitsbedingungen und Entgeltpolitik
seit 2005	Jürgen Matthes	Gastmitglied Ausschuss	BDI	Außenwirtschaftsausschuss
seit 2008	Jürgen Matthes	Mitglied Beirat	Konrad-Adenauer-Stiftung	Mitglied im Ordnungspolitischen Beirat
seit 2016	Jürgen Matthes	Research Associate	Martens Center for European Studies	Research Associate
seit 2016	Adriana Neligan	Mitglied Ausschuss	BDI	Ausschuss für Umwelt, Technik und Nachhaltigkeit
seit 2009	Jochen Pimpertz	Vorstand Verein	Förderverein des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln	Institut für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln
seit 2009	Jochen Pimpertz	Mitglied Ausschuss	BDA	Soziale Sicherung
seit 2009	Jochen Pimpertz	Mitglied Ausschuss	vbw	Sozialpolitik
seit 2011	Jochen Pimpertz	Mitglied Ausschuss	Wirtschaftsrat der CDU	Bundesfachkommission Gesundheitswirtschaft
seit 2013	Jochen Pimpertz	Mitglied Ausschuss	BDI	Gesundheitswirtschaft
seit 2014	Jochen Pimpertz	Vorstand	Gesellschaft für sozialen Fortschritt	erweiterter Kreis des Vorstands
seit 2015	Jochen Pimpertz	Mitglied Ausschuss	Wirtschaftsrat der CDU	Bundesfachkommission Arbeitsmarkt und Alterssicherung
seit 2009	Axel Plünnecke	Mitglied Strategierat	MINT-Zukunft schaffen	Beratung zu empirischen Fakten des MINT-Arbeitsmarktes
seit 2009	Axel Plünnecke	Mitglied Kuratorium	MINT-Zukunft schaffen	Beratung zum MINT-Arbeitsmarkt und Zielen der Initiative
seit 2012	Axel Plünnecke	Mitglied Arbeitsgruppe	BMAS	Demografiestrategie Bundesregierung
seit 2016	Axel Plünnecke	Mitglied Ausschuss	BDA, BDI	Frühkindliche und schulische Bildung
seit 2017	Axel Plünnecke	Mitglied Ausschuss	BDI/BDA-Ausschuss für Forschungs-, Innovations- und Technologiepolitik	Forschungs- und Technologiepolitik
seit 2009	Thomas Puls	Mitglied Ausschuss	BDI	Verkehrsausschuss
seit 2015	Thomas Puls	Mitglied Arbeitskreis	VDA	Klimapolitik
seit 2007	Klaus-Heiner Röhl	Gastmitglied Ausschuss	BDI, BDA	Mittelstandsausschuss
seit 2016	Klaus-Heiner Röhl	Mitglied	BDI	Start-up-Initiative
seit 2011	Thilo Schaefer	Mitglied Arbeitskreis	BMF	Finanzwissenschaft im BMF
laufend	Holger Schäfer	Mitglied Kuratorium	Fachhochschule für Ökonomie und Management Berlin	Kuratorium
seit 2007	Holger Schäfer	Mitglied Ausschuss	BDA	Arbeitsmarktfragen
seit 2010	Holger Schäfer	Mitglied Kommission	Wirtschaftsrat Deutschland	Bundesfachkommission Arbeitsmarkt und Alterssicherung
seit 2015	Holger Schäfer	Mitglied Beirat	International Classification of Status in Employment Revision	ILO

seit 2016	Sigrid Schöpper-Grabe	Mitglied Beirat	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung	Forschungsbeirat des Projekts Reallabor Asyl
seit 2013	Oliver Stettes	Mitglied Beirat	BMAS	Forschungsbeirat Unternehmen Zukunft / Qualität der Arbeit
seit 2015	Oliver Stettes	Mitglied Ausschuss	Deutsches Institut für Normung	Normungsausschuss Personalmanagement
seit 2011	Michael Voigtländer	Mitglied Arbeitskreis	Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft des Wirtschaftsrats der CDU	Beratung des Wirtschaftsrats zu aktuellen immobilienwirtschaftlichen Themen
seit 2015	Michael Voigtländer	Mitglied Beirat	Wissenschaftlicher Beirat des ZIA	Beratung des ZIA
seit 2016	Michael Voigtländer	Co-Vorsitzender	Arbeitskreis Housing Finance im European Network for Housing Research	Organisation von wissenschaftlichen Workshops und Förderung der Zusammenarbeit von Mitgliedern des Netzwerks
seit 2005	Dirk Werner	Mitglied Ausschuss	BIBB	Unterausschuss Berufsbildungsforschung
seit 2005	Dirk Werner	Mitglied Ausschuss	Gesamtmetall	Bildungsausschuss
seit 2005	Dirk Werner	Mitglied Arbeitskreis	BDI, BDA	Berufsbildung
seit 2007	Dirk Werner	Gutachter	Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz	Gutachter für Publikationen
seit 2009	Dirk Werner	Mitglied Projektbeirat	BIBB	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
seit 2011	Dirk Werner	Mitglied Beirat	Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft	Beirat des Berufsbildungswerks der Deutschen Versicherungswirtschaft
seit 2013	Dirk Werner	Mitglied Projektbeirat	BIBB	Monitoring der Umsetzung des Anerkennungsgesetzes des Bundes
seit 2014	Dirk Werner	Mitglied Projektbeirat	BIBB	Messung fachlicher Kompetenzen von Fachkräften im Bereich der Mechatronik und Elektrotechnik
seit 2015	Dirk Werner	Mitglied Projektbeirat	BIBB	Berufliche Weiterbildung – Aufwand und Nutzen der Individuen
seit 2015	Dirk Werner	Mitglied Expertenkreis	BDA, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, HRK	Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung
seit 2015	Dirk Werner	Mitglied Arbeitsstab	BDA, BDI, BA	Integration von Flüchtlingen
seit 2016	Dirk Werner	Mitglied Projektbeirat	BIBB	Typische Bildungsverläufe und Karrierewege in ausgewählten kaufmännischen Berufsbereichen – Konkurrenz und Komplementarität zwischen beruflich und akademisch Qualifizierten
seit 2017	Dirk Werner	Mitglied Expertengruppe	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg / Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V.	Führung, Motivation, Qualifizierung, Kompetenzen und Wissensmanagement
seit 2017	Dirk Werner	Jurymitglied	BMBF	Unternehmenspreis des BMBF „Wir für Anerkennung“
seit 2005	Petra Winkelmann	Mitglied Komitee	International Organization for Standardization	Technisches Komitee
seit 2005	Petra Winkelmann	Mitglied Ausschuss	DIN-Normenausschuss Medizin	Arbeitsausschuss Terminologie
seit 2012	Petra Winkelmann	Mitglied Ausschuss	Deutsche Vereinigung für Rehabilitation	Ausschuss Aktuelle Probleme der Hilfsmittelversorgung
seit 2013	Petra Winkelmann	Mitglied Ausschuss	Institute of Social Technology	International Scientific Technical Committee of the National Research on Assistive Technology
seit 2013	Petra Winkelmann	Mitglied Ausschuss	Deutsches Institut für Normung e. V., Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V., Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik in DIN und VDE	AAL-Produktentwicklung Elektrotechnik Elektronik
seit 2013	Petra Winkelmann	Mitglied Ausschuss	Deutsches Institut für Normung e. V., Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V., Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik in DIN und VDE	Arbeitsumfeld
seit 2014	Petra Winkelmann	Mitglied Beirat	LVR-Integrationsamt	Forschungsvorhaben Inkludierte Gefährdungsbeurteilung
seit 2015	Petra Winkelmann	Mitglied Gesprächskreis	BDA	Rehabilitation
seit 2016	Petra Winkelmann	Mitglied Beirat	DVBS-Projekt iBoB	Inklusive berufliche Bildung ohne Barrieren

Consult

Dauer	Name	Art / Aufgabe	Institution	Aufgabenbeschreibung
seit 2014	IW Consult GmbH	assoziierte Mitgliedschaft	VATM	
seit 2015	Thorsten Lang	Mitglied	Cologne Center for Ethics, Rights, Economics, and Social Sciences of Health	Expertengruppe Digitale Transformation
seit 2014	Karl Lichtblau	Mitglied Projektbeirat	Technische Universität Dresden	Zwanzig20-Projekt C^3 – Carbon Concrete Composite

3 _ Professuren und Lehrtätigkeiten

Direktion

Dauer	Name	Art / Aufgabe	Institution	Thema
seit SoSe 2015	Henry Goecke	Lehrauftrag	Fresenius Hochschule Köln	Volkswirtschaftslehre
seit 2001	Michael Hüther	Honorarprofessur	EBS Oestrich-Winkel	Volkswirtschaftslehre
09/2016–12/2016	Michael Hüther	Gerda Henkel Adjunct Professor	Stanford University, Department of German Studies	Social Market Economy

Wissenschaft

Dauer	Name	Art / Aufgabe	Institution	Thema
seit 2011	Hubertus Bardt	Lehrauftrag	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	Lehrbeauftragter für Umwelt, Energie und Rohstoffe aus Unternehmersicht
seit 2016	Hubertus Bardt	Lehrauftrag	Universität Düsseldorf	Lehrbeauftragter für Öffentliche Finanzen
seit 2011	Markus Demary	Lehrauftrag	Universität Ulm	Behavioral Finance
seit 2016	Markus Demary	Lehrauftrag	Universität Dortmund	Bankenaufsicht und Bankenregulierung
seit 1996	Dominik H. Enste	Dozent	Universität zu Köln	Verhaltensökonomik und Glücksforschung
seit 2013	Dominik H. Enste	Professur	Technische Hochschule Köln	Wirtschaftsethik und Institutionenökonomik
2017	Theresa Eyerund	Lehrauftrag	Frankfurt School of Finance and Management	Business Ethics
seit 1999	Michael Grömling	Lehrauftrag	Universität Würzburg	Vorlesung im MBA-Studiengang Business Integration
seit 2006	Michael Grömling	Professur	Internationale Hochschule Bad Honnef	Professur für VWL
seit 2017	Mara Grunewald	Lehrauftrag	Technische Hochschule Köln	Mikro- und Makroökonomik
seit 2016	Andrea Hammermann	Dozentin	Karlsruhe Institut für Technologie	Frauen und Männer im Arbeitsleben
seit 2014	Tobias Hentze	Lehrauftrag	FOM Hochschule für Oekonomie & Management	Grundlagen der Ökonomik
seit 2014	Ralph Henger	Dozent	Akademie Deutscher Genossenschaften	Immobilienmanagement
seit SoSe 2015	Susanna Kochskämper	Lehrauftrag	Universität zu Köln	Vorlesung Grundlagen der Gesundheitsökomie
seit 2014	Galina Kolev	Lehrauftrag	Technische Hochschule Köln	Makroökonomik
seit 2016	Galina Kolev	Lehrauftrag	Hochschule Fresenius	Internationale Wirtschaftsbeziehungen / Macroeconomics
seit 2015	Andrea Kurtenacker	Dozentin	Technische Hochschule Köln	Akademische Weiterbildung zum / zur Prozessplaner/in Inklusion
seit 2014	Marie Möller	Lehrauftrag	Technische Hochschule Köln	Mikro- und Makroökonomik
seit 2014	Marie Möller	Lehrauftrag	FOM Hochschule für Oekonomie & Management	Managerial Economics
seit 2016	Marie Möller	Lehrauftrag	Fresenius Hochschule Düsseldorf	Ökonomik
seit WiSe 2014	Judith Niehues	Lehrauftrag	FOM Hochschule für Oekonomie & Management	Vorlesung Quantitative Forschungsmethoden
seit SoSe 2015	Jochen Pimpertz	Lehrauftrag	Universität zu Köln	Vorlesung Grundlagen der Gesundheitsökomie
seit 2010	Axel Plünnecke	Professur	Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement	Wirtschaftswissenschaften
seit 2008	Michael Voigtländer	Lehrauftrag	Bergische Universität Wuppertal	Demografie und Immobilien
seit 2010	Michael Voigtländer	Lehrauftrag	EBS Oestrich-Winkel	Grundlagen der Immobilienökonomie, Demografie und Immobilien und Immobilienanlageprodukte
seit 2011	Michael Voigtländer	Lehrauftrag	IREBS Immobilienakademie Regensburg	Grundlagen der Immobilienökonomie und Demografie und Immobilien
seit 2011	Michael Voigtländer	Professur	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	Volkswirtschaftslehre
seit WiSe 2015	Julia Wildner	Lehrauftrag	IW Akademie	Angewandte Ethik
seit 2016	Julia Wildner	Lehrauftrag	Hochschule Emden / Leer	Arbeits- und Organisationspsychologie
seit 2015	Petra Winkelmann	Dozentin	Technische Hochschule Köln	Akademische Weiterbildung zum / zur Prozessplaner/in Inklusion
seit 2016	Michael Zibrowius	Lehrauftrag	Hochschule für Oekonomie und Management Köln	International Macroeconomics

4 _ Mitglieder des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

A

- Accenture Holding GmbH & Co. KG
- AGV NORD Allgemeiner Verband der Wirtschaft Norddeutschlands
- Allianz Deutschland AG
- Andreas Stihl AG & Co. KG
- Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie (ADK)
- Arbeitgeberverband der rechtsrheinischen und westfälischen Kalk- und Dolomitindustrie
- Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland
- Arbeitgeberverband Steine und Erden Hessen und Thüringen
- Arbeitgeberverband Zement und Baustoffe
- AXA Versicherung AG

B

- Bankhaus Lampe KG
- Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro – bayme
- BDA Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft
- BDI Bundesverband der Deutschen Industrie
- bpa Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste
- Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC)
- Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister (BAP)
- Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV)
- Bundesverband Baustoffe – Steine + Erden
- Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie
- Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken – BVR
- Bundesverband deutscher Banken
- Bundesverband Investment und Asset Management
- Bundesverband Keramische Industrie (BVKI)
- Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME)
- Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)

C

- Commerzbank Aktiengesellschaft

D

- DekaBank Deutsche Girozentrale
- DEKRA e. V.
- Deutsche Bahn AG
- Deutsche Bank AG
- Deutsche Börse AG
- Deutsche Lufthansa AG
- Deutsche Post AG
- Deutsche Telekom AG
- Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)
- Die Familienunternehmer – ASU
- DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Dr. Arend Oetker Holding GmbH & Co

E

- ERGO Versicherungsgruppe AG
- Ernst Tesch GmbH + Co KG

G

- Georgsmarienhütte Holding GmbH
- Gesamtmetall – Die Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie
- Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)

H

- Handelsverband Deutschland – HDE
- Hauptverband der Deutschen Bauindustrie
- Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV)
- HESSENMETALL – Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen

I

- iGZ Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen
- IKB Deutsche Industriebank AG
- Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein
- Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
- Industrievereinigung Chemiefaser

L

- LVM-Versicherungen

N

Nestlé-Deutschland AG	NORDMETALL
NiedersachsenMetall – Verband der Metallindustriellen Niedersachsens	

R

Rheinischer Unternehmerverband Steine und Erden	Robert Bosch GmbH
RheinLand Versicherungsgruppe	

S

Schöpf GmbH & Co. KG	Südwestmetall – Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg
Siemens AG	SV Sparkassen Versicherung Lebensversicherung AG
SIGNAL-Krankenversicherung a. G.	Swiss Re Europe S.A.
Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zementindustrie	

U

UniCredit Bank AG	Unternehmensverband Südwest
Unternehmensverband Saarland	Unternehmerverbände Niedersachsen

V

vem. die arbeitgeber (Rheinland-Rheinhessen)	Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie – Nordwesttextil
Verband der Automobilindustrie (VDA)	Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie (PfalzMetall)
Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie (vbm)	Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie (VSME)
Verband der Bayerischen Textil- und Bekleidungsindustrie (VTB)	Verband der Südwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie – Südwesttextil
Verband der Chemischen Industrie (VCI)	Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)
Verband der Deutschen Automatenindustrie (VDAI)	Verband Deutscher Papierfabriken
Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes (ME Saar)	Verein der Zuckerindustrie
Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg	Vereinigung Rohstoffe und Bergbau
Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen (VMET)	VKS Verband der Kali- und Salzindustrie
Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW)	Volkswagen AG
Verband der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt	VOLKSWOHL-BUND Lebensversicherung a. G.

W

Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk)	Wirtschaftsvereinigung Stahl
Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung (WSM)	

Z

Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (ZAW)	ZF Friedrichshafen AG
Zentralverband des Deutschen Baugewerbes	ZIA Zentraler Immobilien-Ausschuss
Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)	ZVEI Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie
Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK)	

5_ Etat und Mitarbeiter des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Etat*

Erträge (in Tsd. Euro)	2016	2015
Mitgliedsbeiträge	11.019	10.664
Sonstige Erträge	2.203	2.449
Gesamt	**13.222**	**13.113**

Aufwendungen (in Tsd. Euro)	2016	2015
Personalaufwand	8.441	8.445
Raum- u. Sachaufwand (inkl. Abschreibungen)	3.237	3.105
Öffentlichkeitsarbeit	1.544	1.563
Gesamt	**13.222**	**13.113**

Mitarbeiter**

	2016	2015
etatfinanziert	**93,9**	**98,6**
davon männlich	54,4	51,5
davon weiblich	39,5	47,1
projektfinanziert	**45,1**	**39,2**
davon männlich	13,4	14,1
davon weiblich	31,7	25,1
Gesamt	**139,0**	**137,8**

*gerundete Werte
**Vollzeitäquivalente, ohne Auszubildende und studentische Hilfskräfte

IW-Verbund – Das Organigramm

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Prof. Dr. Michael Hüther (Direktor)
Dr. Hans-Peter Fröhlich (Stellvertretender Direktor)
Dr. Hubertus Bardt
Dr. Hans-Peter Klös

Corporate Center

Verbundsteuerung
- Strategie
- Controlling

Kommunikation

Personal

Finanzen

EDV

Interne Dienste
- Einkauf und Logistik
- Information und Recherche

IW Facility GmbH

Wissenschaft

Arbeitsmarkt und Arbeitswelt

Berufliche Qualifizierung und Fachkräfte

Berufliche Teilhabe und Inklusion

Bildung, Zuwanderung und Innovation

Finanzmärkte und Immobilienmärkte

Internationale Wirtschaftsordnung und Konjunktur

Öffentliche Finanzen, Soziale Sicherung, Verteilung

Strukturwandel und Wettbewerb

Tarifpolitik und Arbeitsbeziehungen

Umwelt, Energie, Infrastruktur

Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik

Hauptstadtbüro

Büro Brüssel

Forschungsgruppe Konjunktur

Forschungsgruppe Mikrodaten

IW Medien GmbH

Axel Rhein (Vorsitzender)
Uwe Caesar

Kunden & Vertrieb

Key Account Management

Akquise & Vertrieb

Marketing/Werbung

Pricing & Prozesse

Redaktion & Content

Wirtschaft & Bildung

Arbeitnehmermedien

Customized Content

PR & Kampagnen

Konzepte & Kampagnen

Crossmediale Projekte

Nachwuchswerbung & Berufsinformation

ME-InfoTrucks

Science-Truck Riegel-Stiftung

Medien Nachwuchswerbung & Berufsinformation

Kreation & Media Production

Kreation

Produktion

Digitale Konzeption

IW Consult GmbH

Dr. Karl Lichtblau (Sprecher)
Peter Schützdeller

Branchen und Regionen

eCl@ss-Geschäftsstelle

Empirie und Methoden

Strategie und Wachstum

IW JUNIOR gGmbH

Marion Hüchtermann
Dirk Werner

Programm-Management

Marketing & Netzwerke

SCHULEWIRTSCHAFT & Finanzielle Bildung

IW Akademie GmbH

Prof. Dr. Dominik Enste
Thomas Euler

Impressum

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Postfach 10 19 42
50459 Köln
Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln
Telefon: 0221 4981-1
welcome@iwkoeln.de
twitter.com/iw_koeln
www.facebook.com/IWKoeln
www.iwkoeln.de

Redaktion: Knut Bergmann (Gesamtverantwortung), Nicolas Schöneich (Chefredaktion, Projektleitung), Ralf Meyer (Creative Direction), Wiebke Bomas, Leonard Göbel, Ulrich Halasz, Clara Walther (Text), Florian Lang, Daniel Roth (Fotos)

Bildnachweise: S. 9: Screenshot handelsblatt.com; S. 11: privat (4); S. 16: Screenshot ZDF-Mediathek (o.l.); S. 17: Philipp Wehrend (o.), Screenshot ARD-Mediathek (u.); S. 20: privat (l.), David Plas (r.); S. 21: Screenshot landtag.nrw.de, Getty Images; S. 24: BMWi; S. 25: Philipp Gabriel; S. 27: Roman Herzog Institut (o.), FDP-Fraktionsvorsitzendenkonferenz (u.); S. 47: Sven Bekesi (o.); S. 48: Sven Bekesi (l.); S. 49: berlin-event-foto.de/Tanja Marotzke (l.), berlin-event-foto.de/Peter-Paul Weiler (r.). Collagen: Getty Images/IW Medien. Alle anderen: IW Medien, IW Köln.

Druck: tanmedia, Köln; Auflage 2.500

Dieser Geschäftsbericht ist ein Projekt des IW-Verbunds.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C125329
FSC
www.fsc.org

ClimatePartner
klimaneutral
Druck | ID 11537-1508-1002